



Sächsische Zeitung

ZEITUNG FÜR DRESDEN

Mittwoch
14. März 2012 DDN *

DRESDEN

Konsum schuldet Centrum-Galerie 230 000 Euro

Dresden. Obwohl sich der Konsum und die Centrum-Galerie einvernehmlich über die Schließung der Frida-Filiale geeinigt haben, steht im April erneut ein großer Rechtsstreit an. Vor dem Dresdner Landgericht will sich der Vermieter Corio noch ausstehende Miete in Höhe von 230 000 Euro vom Konsum erstreiten.

Vier Monate hatte der Konsum im vergangenen Jahr keine Miete gezahlt, nachdem er den auf zehn Jahre angelegten Vertrag außerordentlich gekündigt hatte. Konsum-Chef Roger Ulke glaubt nach wie vor, im Recht zu sein. Mit der endgültigen Schließung der Filiale in der Centrum-Galerie zeigt er sich zufrieden. Die Eröffnung einer neuen Filiale sei noch nicht geplant. Den Mitarbeitern werde dennoch nicht gekündigt. (SZ)

Bericht ▶ Seite 13

Sachsen will in Bayern Lehrer abwerben

Dresden. Sachsen geht in Bayern auf Lehrersuche. Nach einer gemeinsamen Sitzung der Kabinette kündigte Ministerpräsident Stanislaw Tillich (CDU) Kampagnen an bayerischen Hochschulen an. Während sich in Bayern ein leichter Pädagogen-Überschuss abzeichnet, droht in Sachsen Lehrermangel.

Die Regierungschefs beider Freistaaten bekräftigten zudem ihre Entschlossenheit beim Thema NPD-Verbot. Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) versicherte, dass er den Solidaritätspakt nicht infrage stelle. Beide Bundesländer wollen beim Bund Druck für die weitere Elektrifizierung der Sachsen-Franken-Magistrale bis Regensburg machen. (SZ) ▶ Sachsen

NACHRICHTEN

LINKSPARTEI

André Hahn gibt Amt ab

Dresden. Sachsens Linke steht vor einem Führungswechsel an der Spitze der Landtagsfraktion. Parteichef Rico Gebhardt bestätigte gestern in Dresden sein Interesse an der Übernahme des Posts. Amtsinhaber André Hahn könnte 2013 in den Bundestag wechseln. Gebhardt steht seit November 2009 an der Spitze der sächsischen Linken. Der 48-Jährige gilt als Kompromisskandidat verschiedener Parteiströmungen. (dpa) ▶ Seite 6

CHAMPIONS LEAGUE

Rekordsieg der Bayern

München. Angeführt von Vierfach-Torschütze Mario Gomez hat der FC Bayern souverän das Viertelfinale in der Champions League erreicht. Der Fußball-Rekordmeister ließ dem FC Basel beim 7:0 (3:0) im Achtelfinal-Rückspiel keine Chance. Arjen Robben begann den Torreigen in der 10. Minute, Thomas Müller und Gomez sorgten noch vor der Pause für die Vorentscheidung. Den 7:0-Endstand besorgte erneut Robben. (dpa) ▶ Sport

Ein Tag in Dresden



Jürgen Klinsmann erlebte Dresden gestern auf besondere Art: Am Vormittag drehte der 47-Jährige im Wagen seines Partners Hyundai drei Runden um die Frauenkirche. Der Autopresse wurde ein neues Modell vorgestellt. Am Nachmittag stieg der Trainer des deutschen Sommermärchens 2006 der Sächsischen Zeitung aufs Dach, schaute über Dresden und staunte, wie Flutfolgen gemeistert wurden. Jürgen Klinsmann ist nun US-Auswahltrainer, verfolgt aber sein Ex-Team immer noch genau. „Jogi Löw macht einen super Job“, sagte er im SZ-Interview über seinen Nachfolger im DFB-Team. Foto: Robert Michael ▶ Seite 12

Jeder wirft 82 Kilo Lebensmittel pro Jahr weg

Das meiste, was im Müll landet, wäre noch bedenkenlos essbar. Das Haltbarkeitsdatum wird von vielen falsch verstanden, sagt die Verbraucherministerin. Dagegen will sie nun was tun.

Berlin. Die Deutschen verschwenden Lebensmittel im großen Stil. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie der Universität Stuttgart, die vom Bundesverbrauchermuseum finanziert wurde. Im Schnitt wirft jeder Bürger 81,6 Kilogramm Nahrung pro Jahr weg. Mehr als die Hälfte müsste gar nicht in den Müll, sagen die Wissenschaftler. Statistisch gesehen könnte jeder Deutsche jährlich 235 Euro sparen.

Niedrige Preise und ein Überangebot hätten zu einer geringeren Wertschätzung von Lebensmitteln geführt, sagen die Experten. Außerdem würden Verbraucher oft mehr einkaufen, als sie überhaupt brauchen, und Nahrungsmittel falsch lagern. Das Überschreiten des Mindesthaltbarkeitsdatums werde zum Anlass genommen, die Speisen wegzuworfen, obwohl sie noch problemlos essbar wären.

Elf Millionen Tonnen Lebensmittelabfall seien „ein Müllberg, den wir nicht verantworten können“, sagte Verbraucherministerin Ilse Aigner (CSU). Mit dem Einzelhandel soll eine Aufklärungsaktion zum Mindesthaltbarkeitsdatum gestartet werden. Außerdem will sich Aigner bei der Europäischen Kommission für eine Abschaffung verbliebener Vermarktungsnormen für Gemüse einsetzen.

Über die Hälfte der Abfälle stammt aus privaten Haushalten, der Rest von Großhandel und Gastronomie. Die Bundesvereinigung Ernährungsindustrie entgegnete, dass viele hergestellte Lebensmittel vom Handel nicht abgenommen werden. Ende März wollen Industrie und Verbraucherschützer über Lösungswege beraten. (dpa/SZ)

Bericht ▶ Seite 2
▶ Kommentar

Weniger Infarkte durch Rauchverbot

Berlin. Trotz aller Ausnahmen haben die Rauchverbote in Deutschland Tausende Herzinfarkte verhindert. Insgesamt hätten die Gesetze mehr als 35 000 schwere Herzkreislauf-Erkrankungen verhindert. Für diese Behandlungen in Kliniken hätten die Krankenkassen sonst rund 150 Millionen Euro aus-

geben müssen. Das geht aus einer Studie der Krankenkasse DAK hervor. Schon ein Jahr nach der Einführung der Nichtraucherchutzgesetze 2007 und 2008 gingen die Klinik-Behandlungen wegen Herzinfarkten um 8,6 Prozent zurück, heißt es in der Studie. (dpa)

Bericht ▶ Seite 22

Börsensteuer vorerst gescheitert

Brüssel. Im Ringen um eine umfassende Finanztransaktionssteuer droht Finanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) Schiffbruch zu erleiden. Die Idee in der Eurozone ist derzeit nicht durchsetzbar, wie gestern auf einem EU-Ministertreffen in Brüssel klar wurde. Denn wegen der britischen Blockade stellen sich

auch Länder aus der Eurozone quer. Die Steuer sollte von 2014 an EU-weit jährlich rund 57 Milliarden Euro einbringen. Sie würde beim Kauf von Anleihen, Aktien, bei Währungsgeschäften sowie spekulativen Finanzprodukten (Derivaten) anfallen. (dapd)

Bericht ▶ Seite 4

UNTERM STRICH



Zeichnung: Harm Bengen

AUCH DAS GIBT'S

Sterben verboten

Rom. Vielleicht helfen ja einfach Verbote gegen die Endlichkeit. Die Stadtoberen der süditalienischen Kleinstadt Falciano del Massico haben sich zu diesem Thema offenbar auch so ihre Gedanken gemacht. Das Ergebnis: Seit Beginn dieses Monats ist in Falciano das Sterben offiziell verboten. „Das Gesetz hat für Freude gesorgt“, erklärte Bürgermeister Giulio Cesare Fava gestern, „leider haben sich schon zwei ältere Bürger widersetzt“. Falciano liegt rund 50 Kilometer von Neapel entfernt. Der nicht ganz ernst gemeinte Beschluss gegen das Sterben wurde erlassen, weil es keinen Friedhof in dem Ort gibt. Über mögliche Sanktionen bei Zuwiderhandlung gegen das neue Gesetz war bislang nichts bekannt. (dapd)

ANZEIGE

Jagen Fischen Wandern

16.-18. März
Messe Dresden
www.tmsmessen.de

DRESDEN Rettungsplan für den Kulturpalast

Dresden. Oberbürgermeisterin Helma Orosz will heute ein Konzept vorstellen, um den Dresdner Kulturpalast wie geplant umzubauen. Nach der Absage von Fördermitteln klafft im Finanzierungskonzept ein Loch von 35 Millionen Euro. Knapp 70 Millionen Euro benötigt die Stadt für den Umbau. Dabei ist der Bau eines Konzertsaals für die Dresdner Philharmonie schon mitgerechnet. Nun soll es nach SZ-Informationen mehr Fördermittel als geplant für das zweite Großprojekt geben – das Kulturkraftwerk. Damit könnte Geld von einem zum anderen Projekt umgeschichtet werden. Außerdem soll die Stadtspitze vorschlagen, die beiden nach dem Woba-Verkauf gegründeten Stiftungen für den Kreuzchor und für Soziales wieder aufzulösen. (SZ)

Bericht ▶ Seite 14

KOMMENTAR

PETER HEIMANN über den Umgang mit Lebensmitteln



Zu viel Müll

In den Mülleimern und Speckl-Tonnen deutscher Privathaushalte landen viel zu viele Lebensmittel. Weggeschmissen wird offenbar fast alles: Obst und Gemüse, Brot und Kuchen, Quark und Milch – insgesamt fast 82 Kilo pro Person und Jahr. Auch wenn bei den Zahlen aufgrund von Schätzungen und Hochrechnungen eine gewisse statistische Unsicherheit besteht: es ist erschreckend viel, zu viel. Und meist auch völlig vermeidbar. Von jedem Einzelnen. Die Politik kann daran nicht allzu viel ändern. Sie kann weder vernünftige Einkaufslisten vorschreiben noch anordnen, welche Packungsgröße für kleine oder größere Familien geeignet sind. Und ihr Hinweis auf den Hunger in der Welt ist – jedenfalls in diesem Zusammenhang – mehr als irreführend. Um den einzudämmen, müssen ganz andere politische Räder gedreht werden. Was also bleibt nach dem Befund, dass eine Wegwerfgesellschaft leider viel zu sinnlos gewirkt? Zuallererst Aufklärung, beispielsweise darüber, dass ein Mindesthaltbarkeitsdatum wirklich nur beschreibt, wie lange ein Lebensmittel mindestens haltbar ist – und nicht, wann es ungenießbar wird. Und wer nicht weiß, wie gut ein Restessen schmeckt, dem ist auch mit Gesetzen oder Vorschriften nicht zu helfen.

mail Heimann.Peter@dd-v.de



WETTER

Temperatur	Tag	Nacht
Dresden	7	2
Radebeul	7	2
Radeberg	6	2
Fichtelberg	4	-2

Zum Tagesbeginn gibt es noch Wolken. Gelegentlich kann auch ein bisschen Regen fallen. Später wird es dann bei schwachem Wind freundlicher. ▶ Panorama

BÖRSE

13.3., 23 Uhr	Punkte	Änderung
Dax	6995,91	+1,37 %
Tec-Dax	774,98	+1,29 %
EuroStoxx	2556,82	+1,66 %
Dow Jones	13177,68	+1,68 %

Euro-Kurs 1 € = 1,3057 USD

Wirtschaft

KONTAKT
Abo-Service/SZ-Card 0351 48642107
Redaktionstelefon 0351 48642273
Mo - Fr 8 - 12 Uhr
Kleinanzeigen 0351 840444
Weitere Tel.-Nummern ▶ Seite 2

INHALT
Lokalteil ▶ Seiten 13 - 18
Leserbrieft ▶ Seite 5
Impressum ▶ Seite 2, 16
TV-Programm ▶ Seite 10
Rätsel ▶ Seite 22

Rot-Grün in Düsseldorf droht vorzeitiges Scheitern

Düsseldorf. Der rot-grünen Minderheitsregierung in Nordrhein-Westfalen droht ein vorzeitiges Ende. Hintergrund ist die Drohung der drei Oppositionsfraktionen, alle Einzelpläne des Etats für 2012 heute im Landtag abzulehnen. Ministerpräsidentin Hannelore Kraft (SPD) hatte mehrfach betont, der Haushaltsplan sei unabdingbare Geschäftsgrundlage ihrer Regierung. Konsequenz könnte eine Regierungsneubildung oder eine Auflösung des Landtags mit anschließender Neuwahl sein. Rot-Grün fehlt im Landtag eine Stimme zur eigenen Mehrheit.

Ursprünglich hatte die rot-grüne Koalition darauf gesetzt, bis zur dritten Lesung des Etats im Düsseldorfer Landtag Ende März Zeit zu haben, um sich mit der FDP oder mit der Linken zu einigen. Die FDP verlangt einen schärferen Sparskurs, die Linke hingegen über eine Milliarde Euro an zusätzlichen Sozialausgaben. (dpa)

Streikwelle im öffentlichen Dienst angedroht

Potsdam. Dem öffentlichen Dienst droht eine große Streikwelle. Nach der ergebnislosen zweiten Tarifrunde für die rund zwei Millionen Beschäftigten in den Kommunen und beim Bund kündigte Verdi-Chef Frank Bsirske gestern eine Ausweitung der Warnstreiks in allen Bundesländern an. In der kommenden Woche soll es auch in Sachsen wieder Warnstreiks geben. Die Gewerkschaften fordern ein Gehaltsplus von 6,5 Prozent für ein Jahr, mindestens aber 200 Euro zusätzlich pro Monat. Die Arbeitgeber hatten angeboten, die Gehälter der Beschäftigten in zwei Stufen um 3,3 Prozent anzuheben. Dies sei völlig unzureichend und unter dem Inflationsniveau. (dpa)

HEUTE VOR 55 JAHREN

USA stationieren Kernwaffen in Westdeutschland

Am 14. März 1957 bestätigt die US-amerikanische Armeeführung erstmals öffentlich die Stationierung von taktischen Atomwaffen auf westdeutschem Gebiet. Die Stationierung von atomaren Fliegerbomben aus den USA begann bereits am 15. März 1955, zwei Monate vor dem Nato-Beitritt am 6. Mai. Die Bekanntgabe, dass US-amerikanische Atomsprengeköpfe in Deutschland lagern, löst in der Zeit des Kalten Krieges eine Protestwelle aus.

Im Dezember 1958 beginnt die UdSSR mit der Lagerung von Atomwaffen in der DDR. 100 Kilometer von Berlin entfernt werden Sprengköpfe ohne Wissen der DDR-Regierung stationiert. Erst im Juni 1991 erfolgt der endgültige Abzug dieser Waffen. Vom US-Stützpunkt Ramstein werden bis 2005 alle Atomsprengeköpfe entfernt. (aln)

IMPRESSUM

Sächsische Zeitung

Unabhängige Tageszeitung • Pflichtblatt der Börse Berlin
Verlag Dresdner Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Dresden
Uwe Vetterick 0351 48642240
Geschäftsführung Oliver Radtke (Vorsitzender), Carsten Dietmann
Anzeigenleitung Tobias Spitzhorn (verantwortl.)
Vertriebsleitung Nikolaus von der Hagen
Technische Leitung Volker Kläes
Service-Telefon auf Seite 1
Ostra-Allee 20, 01067 Dresden
Sächsische Zeitung, 01055 Dresden
Dresdner Verlagshaus Druck GmbH
http://www.sz-online.de
http://www.doeblenanzeiger.de

Im Abonnement ist das wöchentlich erscheinende TV-Magazin „rtv“ enthalten. Abbestellungen können nur zum Quartalsende ausgesprochen werden und müssen 6 Wochen vorher schriftlich beim Verlag oder den Trepppunkten vorliegen. Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskampf besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch. Es gilt die Anzeigenpreisliste 16a vom 1.5.2011. Ausführliches Impressum sonnabends, Impressum Lokalteil siehe dort.
Abo-Service 0351 48642107
01802 328328**
Mo - Fr 7 - 18 Uhr, Sa 8 - 12 Uhr
* 6 Ct/Anr. a. d. Festnetz, Mobilfunk abweichend
Redaktionstelefon 0351 48642273
Mo - Fr 8 - 12 Uhr
SZ-TicketService 0351 84042002
SZ-Reisen 0800 2500000**
Mo - Fr 9 - 18 Uhr, Sa 9 - 13 Uhr ** Anruf kostenlos
E-Mail-Adressen redaktion@dd-v.de
anzeigen@dd-v.de
abo@dd-v.de



Ab in die Tonne: Eine noch fast volle Packung Toastbrot, eine Schale Kartoffelsalat, ein Becher Joghurt - 81,6 Kilogramm Lebensmittel wirft jeder Bundesbürger durchschnittlich pro Jahr weg. Eine Untersuchung soll zunächst Klarheit schaffen, wie groß und kompliziert das Problem überhaupt ist.
Foto: dpa/Marius Becker

Semmelschmarrn statt Mülltonne

Die Verschwendung beginnt am Kühlschrank: Muss der Käse wirklich in den Müll? Verbraucherschutz-Ministerin Ilse Aigner beklagt das massenhafte Wegwerfen von Lebensmitteln.

VON PETER HEIMANN, BERLIN

Der Kühlschrank von Ilse Aigner (CSU) ist „sehr übersichtlich gefüllt“. Die Verbraucherschutz-Ministerin ist viel unterwegs und kommt kaum in die Verlegenheit, Lebensmittel wegwerfen zu müssen. Und wenn sie mal altbackene Brötchen übrig hat, wandern die nicht in die Bio-Tonnen. Nein: Bei Aigners gibt's dann Semmelschmarrn, eine Art Reste-Auflauf mit Milch, Eiern und Zucker.

Bei vielen der rund 40 Millionen Haushalte in Deutschland ist das anders: Jeder Bundesbürger wirft im Schnitt pro Jahr 81,6 Kilogramm Lebensmittel weg. Das belegt eine Studie der Uni Stuttgart, die Aigner gestern vorstellte. Die SZ analysiert das Gutachten:

Wie viele Lebensmittel wandern in die Tonne?
Privathaushalte, Industrie, Gastronomie und Handel entsorgen in Deutschland im Jahr insgesamt rund elf Millionen Tonnen Lebensmittel. Rein rechnerisch ließen sich mit dieser Menge 275 000 Sattelschlepper füllen, die aneinandergereiht eine Länge von 4500 Kilometern ergäben. Fast zwei Drittel entfallen auf Privathaushalte (61 Pro-

zent). Der Wert der vermeidbaren Lebensmittelabfälle wird pro Kopf auf jährlich 235 Euro geschätzt. Bei einem Vier-Personen-Haushalt macht das 940 Euro aus, auf ganz Deutschland hochgerechnet kostet die Verschwendung bis zu 21,6 Milliarden Euro. Am häufigsten landen Obst und Gemüse auf dem Müll - sie machen 44 Prozent aller vermeidbaren Nahrungsabfälle aus.

Was versteht man unter vermeidbaren Abfällen?

Vermeidbare Lebensmittelabfälle sind jene, die zum Zeitpunkt ihrer Entsorgung noch uneingeschränkt genießbar gewesen wären. Daneben gibt es sogenannte teilweise vermeidbare Abfälle. Das sind solche, die aufgrund von Verbraucher-Gewohnheiten auf dem Müll landen - etwa Brotkruste und Speisereste. Nicht vermeidbare Abfälle enthalten überwiegend nicht essbare Bestandteile, beispielsweise Schalen oder Knochen.

Weshalb landen Lebensmittel unnötigerweise in der Tonne?

Aigners Studie besagt, dass viele Privathaushalte Lebensmittel zu wenig wertschätzen, auch weil sie ständig verfügbar und im EU-Vergleich in Deutschland besonders

billig sind. Zahlreiche Menschen würden zudem ihren Einkauf nicht richtig planen und das Mindesthaltbarkeitsdatum als Verfallsdatum interpretieren. Dabei kann Nahrung meist noch getrost verzehrt werden, wenn das Datum überschritten ist. Auf 6,7 Millionen Tonnen summieren sich allein die Lebensmittelabfälle der Privathaushalte.

Wie ist das außerhalb der Privathaushalte?

Auch Kantinen, Gastronomie, Industrie, Handel und Landwirtschaft schmeißen zu viel weg - wegen Überproduktionen, Fehlplanungen oder der immer vollen Regale in den Läden bis zum Ladenschluss. Bei Großverbrauchern - Gaststätten, Hotels, Kliniken oder Schulen - fallen jährlich zwischen 1,5 und 2,3 Millionen Tonnen Lebensmittelabfälle an. Etwa die Hälfte von ihnen könnte laut Studie vermieden werden. Beim Handel ergab eine Hochrechnung 550 000 Tonnen jährliche Abfälle - das entspricht etwa einem Prozent der umgeschlagenen Menge.

Wie will Aigner darauf reagieren?

Die Ministerin plant jetzt breit an-

gelegte Informationskampagnen, beispielsweise zum Mindesthaltbarkeitsdatum. Außerdem sollen mit Experten Strategien gegen die Verschwendung beraten werden. Darüber hinaus will sie weiter gegen EU-Vermarktungsnormen Front machen, damit nicht alle Äpfel, Tomaten, Salatköpfe, Pfirsiche oder Erdbeeren die gleiche Form haben müssen. „Irgendwelche Normen dürfen kein Vorwand sein, Agrarprodukte unterzupflügen oder einfach wegzuworfen“, so Aigner.

Ist Lebensmittelverschwendung nur ein deutsches Problem?

Nein. Die Vernichtung von genießbaren Lebensmitteln ist ein weltweites Problem. Ein Drittel aller weltweit produzierten Lebensmittel wird verschwendet oder geht verloren, in Industrieländern sogar etwa die Hälfte aller Produkte. Ein Viertel des weltweiten Wasserverbrauchs wird für den Anbau von Lebensmitteln verwendet, die später auf den Müll geworfen werden. Pro Tag wird für jeden Erdbewohner Nahrung mit dem Energiegehalt von 4600 Kilokalorien geerntet. Davon werden im Durchschnitt nur ungefähr 2000 Kilokalorien auch verzehrt. (mit dpa)

24 Mitglieder der Neonazi-Szene verhaftet

Koblenz. Polizei und Staatsanwaltschaft ist gestern in Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Thüringen ein Schlag gegen die rechte Szene gelungen. Dabei wurden auch Mitglieder der rechtsextremen Partei NPD verhaftet. Schwerpunktartig wurde der Hauptsitz der Neonazi-Organisati-

on „Aktionsbüros Mittelrhein“ im rheinland-pfälzischen Bad Neuenahr-Ahrweiler durchsucht.

Den Angaben der Ermittlungsbehörden in Koblenz zufolge wurden 24 Personen verhaftet, insgesamt 31 sollen für das als verfassungsfeindlich eingestufte Bündnis Straftaten wie Körperverletzungen oder

Landfriedensbruch begangen haben. Bei den NPD-Mitgliedern handele es sich nicht um Parlamentsabgeordnete, sagte Staatsanwalt Walter Schmeidler. Über die Anzahl konnten keine Angaben gemacht werden.

Die Behörden gehen davon aus, dass das Neonazi-Aktionsbündnis

für Gewalttaten gegen die linke Szene an verschiedenen Orten verantwortlich ist. Bei den Durchsuchungen wurden Schreckschusspistolen, Baseballschläger und Propagandamaterialien wie Hakenkreuz-Fahnen, Hitlers „Mein Kampf“, Computer und Schriftstücke sichergestellt. (dapd)

Finca, Privatjet, Golfen - hat Wowereit gewulfft?

Berlins Regierender Bürgermeister gerät mit kostenlosen Flügen und Gratis-Urlaub in die Kritik. War alles nur privat?

VON THERESA MÜNCH, BERLIN

Es wirkt fast wie ein Déjà-vu: Urlaub in der Finca eines „Partykönigs“, kostenlose Mitflüge im Privatjet. Droht der Berliner Landespolitik eine Neuauflage der Wulff-Affäre - mit dem Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit als Hauptdarsteller? Ja, er habe Einladungen angenommen, gibt der SPD-Politiker nun zu. Allerdings als Privatmann. Von Vorteilsnahme könne keine Rede sein, da er keine geschäftlichen Beziehungen zu seinen Gastgebern pflege.

Die Vorwürfe stehen im Raum: Erst musste Wowereit in der ver-

gangenen Woche einen Gratis-Urlaub im Ferienhaus des umstrittenen Eventmanagers Manfred Schmidt zugeben, der - unter anderem wegen seiner Urlaubseinladungen - in der Affäre um den zurückgetretenen Bundespräsidenten Christian Wulff eine Rolle spielt. Jetzt sorgen zwei als privat bezeichnete Flüge Wowereits im Jet des Unternehmers und Ex-Bahnchefs Heinz Dürr für neuen Wirbel.

In den Jahren 2002 und 2003 war der Regierungschef zu Treffen internationaler Geschäftsleute beim Berlin Capital Club in London eingeladen, inklusive Golfspielen. „Es gibt auch schöne Einladungen“, sagt Wowereit dazu. Deswegen habe er den Flug nicht als Dienststreife abrechnen wollen. Der SPD-Politiker nahm Dürrs Angebot an, in dessen Privatmaschine mitzufliegen - Dürr wäre „sowieso geflogen“, sagt Wowereit. Die Kosten für Flug und Übernachtung im Jahr 2002: 5625



Was war privat, was dienstlich? Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD) sieht sich neuen Vorwürfen ausgesetzt.
Foto: dpa/M. Gambarini

Euro. Weil er schon damals Kritik befürchtete, spendete Wowereit nach eigener Aussage privat den Preis eines normalen Linienfluges in Höhe von 300 Euro an ein gemeinnütziges Projekt, um sich „nicht angreifbar zu machen“. „Heute würde ich das nicht mehr machen“, sagt der Regierungschef zu den Flügen und seinem Aufenthalt in der Finca des Eventmana-

gers Schmidt, den er als „sehr guten Bekannten“ bezeichnet.

Auch wenn er rechtlich keine Probleme sehe, sei Wowereits Handeln politisch ungeschickt gewesen, kritisiert Jochen Bäumel von der Antikorruptions-Organisation Transparency International. Solange es keine geschäftlichen Beziehungen gebe, könne Wowereit privat besuchen, wen er wolle. „Trotz-

Ex-Häftlinge haben Anspruch auf Schmerzensgeld

Es geht um 400 000 Euro für vier Männer - wegen rückwirkend verhängter Sicherungsverwahrung.

Karlsruhe. Vier frühere Sicherungsverwahrte haben nach Einschätzung des Karlsruher Landgerichts Anspruch auf Schmerzensgeld für zu Unrecht im Gefängnis verbrachte Jahre. „Der Freiheitsentzug war rechtswidrig und verstieß gegen die europäische Menschenrechtskonvention“, sagte Richter Eberhard Lang gestern. Damit bestehe ein Schadenersatzanspruch - unabhängig davon, wer für das geschehene Unrecht verantwortlich sei.

Mit dem Verfahren in Karlsruhe wird erstmals in Deutschland die Frage verhandelt, ob und wie viel Schmerzensgeld Straftätern zusteht, die nach ihrer verbüßten Haftstrafe zu lange in Sicherungsverwahrung waren. Die vier Männer fordern vom Land Baden-Württemberg insgesamt rund 400 000 Euro. Wie viele weitere ähnliche Fälle es in Deutschland gibt, darüber gibt es vom Bundesjustizministerium keine Zahlen. Im August 2011 hätten in Deutschland noch rund 480 Menschen in Sicherungsverwahrung gesessen, sagte eine Sprecherin.

Bis 2009 gängige Praxis

Das Urteil soll am 24. April verkündet werden. Experten erwarten jedoch, dass die Frage durch die Instanzen hindurch bis zum Bundesgerichtshof verhandelt werden wird.

Das Land sieht keine eigene Schuld. „Es war bis 2009 einhellige Rechtsauffassung, dass die rückwirkend verhängte Sicherungsverwahrung rechtmäßig ist“, betonte Hanemann. „Niemand hätte sich dem ernsthaft entgegenstellen können.“ Hintergrund des jetzigen Verfahrens ist ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte vom Dezember 2009. Die Straßburger Richter - und wenig später auch das Bundesverfassungsgericht - hatten entschieden, dass Sicherungsverwahrung über ein Höchstmaß von zehn Jahren hinaus rechtswidrig ist und rückwirkend nicht verlängert werden darf.

Keine Chance auf Sozialisation

Genau das war den heute zwischen 55 und 65 Jahre alten Klägern widerfahren. Bevor ihre zehnjährige Sicherungsverwahrung abließ, ermöglichte 1998 ein neues Gesetz in Deutschland die unbefristete Sicherungsverwahrung. Die Männer blieben zwischen acht und zwölf Jahre zusätzlich in Haft. „Jegliche Möglichkeit auf Sozialisation wurde meinem Mandanten genommen“, sagte Rechtsanwalt Ernst Medecke.

Zu klären ist nun die Frage, wer für das den Männern geschehene Unrecht zahlen muss, und wie viel. Nicht nur das Land, sondern auch der Bund könne für die Zahlung von Entschädigung infrage kommen, sagte Richter Lang. Die vier Kläger fordern zwischen 74 000 und 155 000 Euro. Das entspricht einem Tagessatz von 25, beziehungsweise 35 Euro pro Tag. (dpa)

dem: Wenn ich Politiker bin, muss ich vorsichtiger sein.“ Ein Regierender Bürgermeister sei als Gast von Veranstaltungen vor allem interessant, weil er prominent sei.

Es sei schwierig zu sagen, wann er privat sei, gibt Wowereit zu. „Ich bin nicht so naiv, zu glauben, dass alle Einladungen nur den Menschen Klaus Wowereit meinen und die Leute mir begegnen wollen, weil ich so ein netter Kerl bin.“ Bald aber herrsche für Politiker ein Klima, in dem normale gesellschaftliche Kontakte unmöglich seien.

Eine „spießige Neidkultur, die ein bisschen peinlich ist“, nennt das die PR-Unternehmerin Alexandra von Rehlingen. „Ich verstehe einfach nicht, dass der Mann nicht Ferien machen kann, wo er möchte.“ Jeder sei schließlich schon mal eingeladen gewesen - es dürfe nur kein anrüchlicher Auftrag folgen. Das ganze „Bohei“ um die Schmidt-Events sei lächerlich. (dpa)

Den Sommerurlaub 2012 hatten die Drei aus Zwickau schon gebucht. Vom 5. bis 29. Juli war wieder der Campingwagen Typ Exzellent 560 auf Stellplatz M 86 reserviert, beste Lage, mit Seeblick. Eine Anzahlung über 912,60 Euro wäre am 25. November 2011 fällig gewesen. Aber da war alles längst vorbei. Da hatten sich zwei der drei Camper in einem Wohnmobil in Eisenach erschossen – Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt, die mutmaßlichen Killer des Nationalsozialistischen Untergrundes (NSU). Und Beate Zschäpe, die dritte im Trio, saß im Gefängnis. Vier Tage vor Ablauf der Zahlungsfrist, am 21. November, rief ein Mann auf dem Campingplatz Wulfener Hals auf der Insel Fehmarn an und stornierte die Buchung für Juli 2012. Er sagte, seine Frau habe einen Arbeitsunfall gehabt. Der Anrufer war André E., ein Helfer des Terrortrios. Auf seinen Namen hatte Beate Zschäpe den Wohnwagen an der See reserviert.

Still und verlassen liegt dieser Tage der Strand vor dem geschlossenen Campingplatz Wulfener Hals. Saisonpause. Nur die Möwen kreischen, und die Wellen plätschern stoisch an den Strand. Schließt man die Augen und lauscht, hilft das ein wenig dabei, zurückzudenken an die erste Augustwoche 2011. Da schien die Sonne hier häufig, es regnete kaum, die Temperaturen lagen über 20 Grad.

An der Südseite des Campingplatzes, gleich hinterm Strand, verbringen in diesen Augusttagen vier Familien aus Niedersachsen, Hessen, Baden-Württemberg und Sachsen gemeinsam ihren Urlaub. Seit 2007 treffen sie sich hier jeden Sommer. So etwas wie Freundschaft ist entstanden, obwohl die Westdeutschen die Eltern sein könnten von den Dreien aus Sachsen. Auch sind die Ostler eigentlich keine richtige Familie – zwei Männer und eine Frau, alle Mitte 30. Sie nennen sich Gerry, Max und Liese. „Es waren ganz nette, sehr sympathische, höfliche Leute, welche von sich jedoch nicht viel erzählt haben“, sagt Silke S. über die Drei. „Der Max war ein sehr offener Typ, extrem sportlich, mit Sixpack. Er ist mit mir Katamaran gefahren“, erinnert sich Wolfgang Sch. an jenen August 2011. „Gerry hatte abstehende Ohren. Er war Linkshänder, das ist mir beim Badminton-Spielen aufgefallen“, sagt Karin M. „Das war für mich ein sehr sympathischer lieber Mensch.“ Und Caroline R. erinnert sich noch gut an die junge Frau. „Ich habe mit Liese häufig morgens Sport gemacht, und mittags haben wir uns gesonnt“, sagt sie. „Liese erzählte mir, dass sie zwei Katzen hat, die ließ sie aber zu Hause, sie wurden von einer Freundin versorgt.“

Augen auf. Der graue Himmel über Fehmarn ist wieder da, die Kälte, die Stille. Seit dem warmen August sind acht Monate vergangen. Gerry und Max sind tot, erschossen, nachdem sie eine Bank in Eisenach ausgeraubt hatten. Liese sitzt in Köln-Ossendorf in Untersuchungshaft. Die Familien aus Niedersachsen, Baden-Württemberg und Hessen, die mit den Dreien schon den nächsten Sommerurlaub verabredet hatten, kennen jetzt auch die richtigen Namen der netten jungen Leute aus dem Osten. Sie haben erfahren, dass der sanfte Gerry alias Böhnhardt und der sportliche Max alias Mundlos in den Jahren vor ihren gemeinsamen Urlauben neun Migranten und eine Polizistin kaltblütig ermordet und mehrere Banken überfallen haben sollen. Dass die freundliche Liese ihr Haus in Zwickau angezündet hat, um Spuren der mutmaßlichen Mörderbande zu vernichten.

Ein Schock sei das gewesen, als sie im Fernsehen davon hörten und die Fotos sahen. Das sagten sie alle der Polizei. Kann es wirklich sein, dass Menschen zwei Gesichter haben? Dass sie unbemerkt zwei Leben führen können, ein böses und ein harmloses?

Wohl schon seit 2001 waren Zschäpe, Mundlos und Böhnhardt regelmäßig in den Sommerurlaub gefahren. Bevorzugt ging es an die Ostsee. Man war mal auf Usedom, mal in Grömitz an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste. Im Juli 2007, drei Monate nach dem Polizistenmord in Heilbronn, der wohl letzten Bluttat der NSU, fuhren die Drei das erste Mal zum Wulfener Hals auf der Insel Fehmarn. 34 Hektar ist die Anlage groß, sie gehört zu den schönsten Ferieneinrichtungen an der Ostseeküste. Man kann hier Ferienwohnungen buchen, mit dem Wohnmobil anreisen oder – wie es die Drei aus Zwickau taten – einen Wohnwagen mieten, der schon im Ferienpark steht.

Angemeldet hatten sich Zschäpe und ihre Freunde auf dem Campingplatz immer unter den Namen ihrer Freunde und langjährigen Unterstützer Susanne und André E. sowie Holger G. Gebucht wurde stets für vier Personen, obwohl sie nur zu dritt anreisten. Das war zwar teuer, weil der Satz für die Benutzung der Sanitäreinrichtungen und die Kurtaxe damit höher lag. Aber Geld spielte für das Trio, das sich nach der Anreise auf dem Campingplatz Liese, Max und Gerry nannte, offenbar keine Rolle.

Das lässt sich auch an den gemieteten Wohnwagen ablesen. Das direkt am Strand liegende Modell Hobby Excellent, das die Drei meist anmieteten, bietet auf rund



Auf der Insel Fehmarn machte die Zwickauer Terrorzelle drei Jahre lang Urlaub. Auch für 2012 hatte sie schon gebucht. Foto: F1online

Ferien vom Untergrund

Jahrelang machte das Zwickauer Terrortrio Camping auf der Ostseeinsel Fehmarn. Sie nannten sich Max, Gerry und Liese, lernten andere Urlauber kennen und waren nette Leute aus dem Osten.

VON ANDREAS FÖRSTER



Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos 2007 beim Camping Foto: BKA

15 Quadratmeter Innenfläche Platz für eine fünfköpfige Familie. Der Preis ist entsprechend hoch – pro Tag kostet der Wohnwagen an die 120 Euro. Zschäpe und ihre beiden Freunde blieben jedes Jahr zwischen 32 und 38 Tage auf Fehmarn.

Dort hat sie Silke S. im Sommer 2009 kennengelernt. Sie lebt in Eixe, einem Ortsteil der niedersächsischen Stadt Peine und war mit ihrer Familie Mitte Juli angereist, nur wenige Stunden bevor Zschäpe und ihre beiden Freunde auf dem Campingplatz eintrafen. So sagte es die Apothekerin vor ein paar Wochen bei der Polizei aus. Silke S., eine attraktive dunkelhaarige Frau, bewohnt mit ihrem Mann und den beiden Kindern ein großes Einfamilienhaus. Sprechen will sie aber nicht über den Urlaub 2009. Sie bittet freundlich um Verständnis.

gentlich alles daransetzen mussten, unentdeckt zu bleiben, verblüfft ihre Aufgeschlossenheit. So waren sie es, die in ihrem ersten Fehmarn-Urlaub im Juli 2007, nur drei Monate nach dem Polizistenmord von Heilbronn, den Kontakt suchten und auf die Campingnachbarn zuzugingen.

Karin M., die ein trutziges Einfamilienhaus in Hessisch-Oldendorf bewohnt, könnte davon erzählen. Doch auch die 52-Jährige will mit „der Sache“ nichts mehr zu tun haben. „Man kommt doch nur ins Gerede“, sagt sie barsch, bevor sie die Tür zuschlägt. Bei der Polizei erinnerte sie sich vergangenen November daran, wie sie die Zwickauer kennengelernt hatte. „Es war so, dass einer von den Dreien uns gefragt hat, ob wir mit Doppelkopf spielen.“ Damit sei das Eis gebrochen gewesen. Seitdem hätten sie und noch eine befreundete Familie jedes Jahr den Sommerurlaub miteinander verbracht. „Im Laufe der zurückliegenden Jahre möchte ich einschätzen, dass wir alle ein recht angenehmes Urlaubsverhältnis hatten. Wir haben zusammengesessen, sind gesurft und waren auch gemeinsam einkaufen.“ Die Urlauber aus West und Ost hätten sich häufig unterhalten, sagte sie noch, wobei die drei Zwickauer aber fast immer nur von früher und kaum mal aus der jetzigen Zeit erzählt hätten.

Die Liese habe das Geld von den Dreien verwaltet. „Sie hat immer mit Bargeld bezahlt“, erinnerte sich Karin M. bei der Polizei. „Es kam auch vor, dass ich bei der Liese einmal in die Geldbörse gesehen habe. Die war eigentlich immer reichlich gefüllt, mit 50-Euro-Scheinen abwärts. Es könnten vielleicht 400 bis 500 Euro gewesen sein.“

Mit wahrer Begeisterung erinnert sich Caroline R. aus Oberstenfeld bei Stuttgart an das Trio aus Zwickau. „Wir waren 2011 zum ersten Mal campen und die Drei waren von Anfang an total nett zu uns“, sagte sie bei der Polizei aus. Sie hätten im vergangenen August ihre Wohnwagen direkt nebeneinander geholt. „Am Anreisetag haben sie uns begrüßt, man kam ins Gespräch, und wir verbrachten ab da quasi den gesamten Urlaub zusammen. Man fand sich einfach sehr sympathisch.“ Allgemein hätten sich die Drei allerdings sehr bedeckt gehalten, was ihre Berufe und ihre Herkunft anbelangt. Allerdings hätten sie von ihrer Jugend im Osten erzählt und wie sie dort in der Schule gelernt hätten, Handgranaten zu werfen. „Sie haben aber nie eine extreme politische Meinung kundgetan. Max hatte ein unheimliches Allgemeinwissen. Gerry wirkte auf mich recht kindlich, immer gut gelaunt. Liese war sehr bodenständig.“ Sie hätten sich so gut verstanden, dass sie jeden Abend gemeinsam grillten oder essen gegangen seien, erinnerte sich Caroline R. bei der Polizei. „Gerry hat unsere Kinder mit seinem Motorboot mitgenommen. Ihrem Sohn sei allerdings aufgefallen, dass die Drei nicht in ihrem Wohnwagen besucht werden wollten. Auch habe der Junge gesagt, Gerry habe eine „auffällige gruselige Tätowierung am Oberschenkel“, mit Totenköpfen und viel Blut. Am Ende des Urlaubs hätten sie ihre Daten ausgetauscht, sagte Caroline R. aus. Sie habe ihre Adresse aufgeschrieben, Liese habe ihr eine Handynummer gegeben. Von Max bekam sie eine E-Mail-Anschrift, von Gerry eine Skype-Adresse. Gehört hat sie von den Dreien aber nie wieder etwas.“

Ganz anders als Wolfgang Sch., ein 55-jähriger Lehrer aus Vöhren. Ein „freundschaftliches Verhältnis“ habe seine Familie zu dem Zwickauer Trio gepflegt, seit man von 2007 an die jährlichen Sommerurlaube gemeinsam in Fehmarn verbracht habe, so der Lehrer. „Wir haben ab und zu auch außerhalb des Urlaubs miteinander telefoniert. Weiterhin hatte ich mit dem Max noch E-Mail-Kontakt.“ Die letzte Nachricht erhielt er von ihm am 13. Oktober 2011 – drei Wochen, bevor Max erst Gerry und dann sich selbst in den Kopf schoss.

Die Familie Sch. bewohnt ein zweistöckiges Backsteinhaus in einer ruhigen Gegend von Vöhren, einem Ortsteil von Peine. Dreimal seien die Drei hier gewesen, auf Stippvisite auf der Rückfahrt von Hannover, wo sie Freunde besucht hätten, so Wolfgang Sch. Ende August 2010, als sie mit einem grauen VW-Bus anreisten, hätten sie auch mal bei ihnen übernachtet. „Unsere Tochter hatte sie da zu ihrem 18. Geburtstag eingeladen.“

Die Drei seien jedes Jahr mit einem anderen Mietwagen nach Fehmarn gekommen, so Sch. „Sie waren in keiner Weise irgendwie auffällig.“ Nur, dass sie stets vier bis fünf Wochen Urlaub gemacht hätten, was jeweils rund 5 500 Euro gekostet haben dürfte. Auch hätten die Männer teure Mountainbikes dabei gehabt und ein Surfbrett, erinnerte sich der Lehrer. 2007 habe sich Gerry zudem ein Schlauchboot mit Außenbordmotor für rund 2 000 Euro gekauft. Liese habe sich viel mit den Kindern beschäftigt, sagte Wolfgang Sch. und beendete seine Aussage mit dem Satz: „Sagen möchte ich noch, dass die drei Personen für jegliche Anfrage immer schlüssige Aussagen getroffen haben.“

„Wir haben uns darauf verständigt, dass das unsere Privatsache bleibt“, sagt sie.

Vor der Polizei gab sie an, dass ihre Familie die Drei aus Zwickau als sehr freundliche und ganz normale Menschen kennengelernt habe. Nach dem Urlaub hätten sie sogar ein Paket von Liese bekommen, ohne Absender. Darin seien Thüringer Bratwürste, eine CD mit Fotos aus dem Urlaub auf Fehmarn und Süßigkeiten für ihre Kinder gewesen. Im Rückblick fiel ihr allerdings auf, dass die Drei bei Gesprächen nicht allzu viel von sich preisgegeben hätten. Liese habe, wenn sie von sich erzählte, immer nur von der DDR-Zeit gesprochen. An Max seien ihr eine gute Allgemeinbildung und ein großes Verständnis für Computer aufgefallen. „Wir haben gedacht, dass die Liese bei ihren Eltern im Geschäft arbeitet; der Max gab vor, irgendwo in der Computerbranche zu arbeiten. Der Gerry hat am wenigsten erzählt. Seine Eltern sollen wohl eine Auto-Leasingfirma haben.“ Aus den Erzählungen der Drei hätten sie zudem entnommen, dass sie nicht zusammen wohnen, aber sich sehr oft treffen würden.

Zschäpe, Mundlos und Böhnhardt, das belegen auch die Aussagen der anderen Urlauber, hielten auf Fehmarn an ihrer in Zwickau gelebten Normalbürger-Legende fest. Sie blieben in ihren Gesprächen zwar in vielen Dingen vage und flunkerten, was etwa ihre Arbeitsstellen und ihr Zusammenleben anbelangte; aber sie gaben auch zutreffende biografische Details preis: Über ihre gemeinsame Schulzeit in der DDR etwa oder dass der Vater von Max alias Mundlos Professor sei.

Bedenkt man, dass die drei mutmaßlichen Terroristen nach ihren Mordtaten ei-

USA bestreiten Bericht über Abzug aus Afghanistan

Washington. Die USA haben Berichte über einen möglichen Abzug von mindestens 20 000 Soldaten aus Afghanistan im kommenden Jahr bestritten. „Es gibt zurzeit keine Diskussionen über konkrete Zahlen oder über konkrete Optionen“, sagte gestern der Sprecher des Weißen Hauses. Geplant sei aber, dass diesen Sommer 33 000 Soldaten aus Afghanistan zurückkehren. Die USA haben derzeit rund 90 000 Soldaten am Hindukusch stationiert.

Die „New York Times“ hatte berichtet, der Abzug von mindestens weiteren 20 000 Soldaten im Jahr 2013 würde seit Wochen erwogen.

Unterdessen eskalierten nach dem Massaker eines US-Soldaten die Spannungen in Afghanistan. Eine Regierungsdelegation wurde am Schauplatz des Amoklaufs von Aufständischen attackiert. In Dschalalabad gingen Hunderte Demonstranten auf die Straße und riefen „Tod für Amerika“. (dpa)

NACHRICHTEN

Bund hilft Russland bei Chemiewaffen-Zerstörung

Moskau/Berlin. Die Bundesregierung will die Zerstörung russischer Chemiewaffen in diesem Jahr mit bis zu 20 Millionen Euro finanzieren. Mit dem Geld soll Russland in Deutschland Komponenten für eine spezielle Anlage kaufen. Das bestätigte gestern das Auswärtige Amt. Moskau will seine noch aus Sowjetzeiten stammenden chemischen Kampfstoffe – das weltgrößte Arsenal – bis Ende 2015 vernichten. Deutschland hat dazu in den vergangenen zehn Jahren mehr als 340 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. (dpa)

Syriens Opposition ruft nach Militärintervention

Damaskus/Kairo. Nach den jüngsten Massakern in Syrien rufen die Gegner des Regimes von Präsident Baschar al-Assad nach einer Militärintervention. „Wir fordern ein militärisches Eingreifen der arabischen Staaten und der internationalen Staatengemeinschaft“, heißt es in einer Erklärung, die der oppositionelle Syrische Nationalrat (SNC) in der Nacht zum Dienstag veröffentlichte. Die syrische Führung kündigte derweil Parlamentswahlen am 7. Mai an. (dpa)

Tibeter protestiert mit Selbstverbrennung

Peking. Am Jahrestag des tibetischen Volksaufstandes von 1959 hat sich erneut ein junger tibetischer Mönch in Südwestchina mit Benzin übergossen und angezündet. Das berichteten gestern Exil-Tibeter. Der 18-jährige Gepey habe bewusst den Sonnabend für seinen Protest gegen die chinesische Herrschaft über die Tibeter ausgesucht. Am 10. März 1959 begann der tibetische Volksaufstand, in dessen Folge der Dalai Lama, das religiöse Oberhaupt der Tibeter, ins Exil nach Indien flüchtete. (dpa)

Timoschenko lehnt Behandlung im Straflager ab

Kiew. Die in Haft erkrankte ukrainische Ex-Regierungschefin Julia Timoschenko beharrt auf einer Behandlung außerhalb des Straflagers. Eine Mitteilung der Behörden, wonach die Oppositionsführerin eine Verlegung in die Berliner Charité verlange, wies ihr Anwalt Sergej Wlasko als Lüge zurück.

Vor einigen Wochen war Timoschenko von zwei Ärzten der Charité untersucht worden. Die Spezialisten kamen zu dem Ergebnis, dass die Politikerin „schwer krank“ sei und eine stationäre Behandlung möglichst außerhalb des Straflagers benötige.

Timoschenko war wegen Amtsmissbrauchs zu sieben Jahren Straflager verurteilt worden. Die 51-jährige leidet nach Angaben ihrer Tochter unter anderem an einem Bandscheibenvorfall. (dpa)



Moses musste schon als Achtjähriger in der ugandischen „Widerstandsarmee des Herrn“ kämpfen. Dessen Chef Joseph Kony ließ Tausende Kinder zwangsrekrutieren. Er wird derzeit per Internet-Kampagne gesucht. Foto: dpa

Kinder, Killer, Kriegsverbrechen

Im Kongo wurden Kinder als Soldaten zwangsrekrutiert. Dafür muss sich ein früherer Milizenführer vor dem Internationalen Strafgerichtshof verantworten. Es gibt auch Kritik an dem Verfahren.

VON CAROLA FRENTZEN, DEN HAAG

Am „Weltstrafgericht“ in Den Haag steht ein historisches Urteil bevor: Angeklagt ist der ehemalige kongolesische Rebellenführer Thomas Lubanga Dyilo, der in seiner Heimat Hunderte Kinder als Kämpfer für seine Sache missbraucht haben soll. Am heutigen Mittwoch wollen die Richter ihr Urteil verkünden.

Lubanga ist der erste mutmaßliche Kriegsverbrecher, der vom Internationalen Strafgerichtshof (IStGH) festgenommen und vor Gericht gestellt wurde. Drei Richter haben seit August vergangenen Jahres darüber beraten, ob der 51-jährige „zweifelsfrei“ für die ihm vorgeworfenen Taten zur Rechenschaft gezogen werden kann.

Der brutale Bürgerkrieg im Kongo dauerte offiziell von 1998 bis 2003, jedoch flammte bis heute immer wieder Gewalt auf. Der Großteil der Bevölkerung siecht in Armut dahin.

Nachdem das Land 1960 die Unabhängigkeit von Belgien erlangt hatte, plünderten Diktatoren wie Mobutu Sese Seko die unermessli-

chen Bodenschätze. Der Kongo versank in Misswirtschaft und Korruption, und untereinander zerstrittene Rebellengruppen versuchten, die Regierung in Kinshasa zu stürzen. Schätzungen zufolge kamen in dem Konflikt mindestens drei Millionen Menschen ums Leben.

Lubanga war ein Milizenführer des Hema-Volkes und operierte im Nordosten des Landes. In der Anklage-



Er erwartet heute das Urteil: Ex-Rebellenchef Thomas Lubanga Dyilo. Foto: dpa

geschrift hieß es, er habe zwischen 2002 und 2003 mit der „Rekrutierung, Ausbildung und Verwendung Hunderter junger Kinder für Mord, Plünderungen und Vergewaltigungen“ schwere Kriegsverbrechen begangen.

In ihrem Abschlussplädoyer hatte die damalige Anklagevertreterin Fatou Bensouda erklärt, viele dieser Kinder versuchten immer noch vergeblich, „das Grauen zu vergessen“. Manche der jungen Opfer seien noch nicht einmal zehn Jahre alt gewesen. „Solche Kinder brauchen Mütter, nicht irgendwelche Kommandeure“, sagte Bensouda. Im Dezember war die Gambierin zur Chefanklägerin der Behörde aufgestiegen.

Aber es gibt auch Kritiker an dem Verfahren: Vor allem in der Demokratischen Republik Kongo haben Beobachter dem Gerichtshof vorgeworfen, mit Lubanga nur einen „kleinen Fisch“ gefangen zu haben.

„Um echte Gerechtigkeit im Kongo walten zu lassen (...) ist es notwendig, dass die Anklagevertreter des IStGH über Rebellenführer hinausgehen und gegen Regierungs-offizielle und Militärführer im Kon-

go und anderen Ländern der Region ermitteln“, meint die Menschenrechtsorganisation „Human Rights Watch“.

Zudem wurden während des Verfahrens Zweifel laut, ob die angehörten Kinder wahrheitsgetreu aussagen. So hatte etwa ein jugendlicher Zeuge auf Nachfrage der Verteidigung erklärt, Mitarbeiter einer Hilfsorganisation hätten ihm bei der Vorbereitung seiner Befragung gesagt, was er erzählen solle.

Lubanga sitzt seit März 2006 in Untersuchungshaft. Der Prozess wurde am 29. Januar 2009 eröffnet. Der Angeklagte selbst hat stets alle Vorwürfe von sich gewiesen. Er sei kein Rebellenführer, sondern ein friedliebender Politiker, erklärte seine Verteidigung. Lubanga sei als „politischer Sündenbock“ vor Gericht gestellt worden.

Sollte Lubanga schuldig gesprochen werden, bleibt er in Haft. Die Richter müssen dann darüber beraten, für wie viele Jahre er ins Gefängnis soll. Jedoch kann die Verteidigung Berufung einlegen. Heißt das Urteil hingegen „Freispruch“, wird er umgehend aus der Haft entlassen. (dpa)

Kindersoldaten sind Opfer und Täter zugleich

Weltweit werden nach Uno-Schätzungen etwa 250 000 Kinder und Jugendliche von Aufständischen oder regulären Armeen als Soldaten eingesetzt. Der Prozess gegen Ex-Rebellenführer Lubanga Dyilo aus dem Kongo und die Internet-Suche nach dem ugandischen Milizenchef Joseph Kony rücken das Schicksal der Jungen und Mädchen in den Blickpunkt.

Nicht nur in Afrika sind Minderjährige gezwungen, zu schießen, zu töten oder Hilfsdienste zu leisten, obwohl dies nach internationalem Recht verboten ist. Auch in Ländern Lateinamerikas, Asiens und im Nahen Osten kämpfen Kinder in bewaffneten Konflikten. Die jungen Kämpfer gelten als billig und manipulierbar. Die Entwicklung „kinderleicht“ zu bedienender

Waffen hat ihren Einsatz möglich gemacht.

Viele der meist 14 bis 17-Jährigen wurden entführt und mit Drogen und Schlägen gefügig gemacht. Einige erhofften sich Geborgenheit, Schutz vor anderen Guerillabanden oder bitterer Armut. Schätzungsweise ein Drittel und mehr der Kindersoldaten sind Mädchen. Sie werden häufig sexuell miss-

braucht und Kommandeuren „zur Frau gegeben“.

Nach ihrer Freilassung oder Flucht stehen frühere Kindersoldaten vor großen Problemen. Sie sind oft Invaliden, traumatisiert, drogenabhängig und haben keine Schulausbildung für den Start in ein neues Leben. In ihren Heimatdörfern werden sie mitunter als Mörder zurückgewiesen. (dpa)

Am Start mit Traumtänzern

■ **Im Blickpunkt**
Schlagerstar Stefanie Hertel quält sich mit anderen Promis in der Fernsehshow „Let's Dance“ um die Wette.

VON BERND KLEMPNOW

Die sächsische Schlagernachtigall macht einen auf Tanzmaus. Und da dürfte Stefanie Hertel keine schlechte Figur machen. Ab heute wetteifert sie immer mittwochs mit Prominenten und anderen in der RTL-Show „Let's Dance“ – und lässt sich dabei vom Profi Sergij Plyuta führen. Auch wenn der letztes Jahr mit der Ex-Boxerin Regina Halmich bereits in der ersten Sendung ausgeschieden war.

Aber Stefanie ist anders. Sie stammt schließlich aus dem vogtländischen Musikwinkel. Sie hat Rhythmus im Blut und kleine flin-

ke Füße, sie kann sich quälen und bezaubernd lächeln. Damit wird sie sicher selbst den mauligen Chefjuror Joachim Llambi faszinieren.

Die Konkurrenz bei der fünften Staffel der Show seit 2006 ist groß. RTL schickt diesmal zwölf statt zehn Paare ins Rennen. Diese haben elf statt neun Shows mit all den heikel-schönen Standard- und Lateinamerikanischen Tänzen von Discofox bis Rumba zu absolvieren.

Mit dabei sind solche Traumtänzer ohne Tanzerfahrung wie Schlagbär Patrick Lindner und Diskus-Olympiasieger Lars Riedel, eine „Topmodel“-Zweite sowie diverse singende Blondinen und halbseidene Jünglinge. Buchmacher sagen: Einzig Jazz- und Popsängerin Gitte Haenning mit ihren 65 Jahren hat Format und könnte Stefanie gefährlich werden.

Aber, die 32-Jährige kennt sich auf den Bühnen aus. Sechsjährig hatte sie mit dem „Teddybär-Jod-



Stefanie Hertel lebt nun ohne Mann Stefan Mross, vergnügt sich dafür auf dem Parkett mit dem Tanztrainer. Foto: dpa

ler“ den ersten Fernsehauftritt. Sie arbeitete hart für den Gesang, trainierte die herzigen Gesten und wurde zur dominierenden Volksmusikerscheinung in den 1990er-Jahren. Meilensteine in dieser Karriere waren 1992 der „Grand Prix der Volksmusik“ mit dem Titel „Über jedes Bacherl geht a Brü-

Schäuble verliert einen Verbündeten

Im Kampf um eine Finanztransaktionssteuer ist der Minister in der Euro-Zone plötzlich allein.

VON DETLEF DREWES,
SZ-KORRESPONDENT IN BRÜSSEL

Sie gilt als Lieblingskind der Kanzlerin: die Finanztransaktionssteuer. Doch nach dem gestrigen Treffen der 27 EU-Finanzminister in Brüssel ist es unwahrscheinlich, dass diese Abgabe noch kommt. Immerhin ist Angela Merkel bei dem Versuch, die Finanzsteuer wenigstens in einem kleinen Teil der Euro-Mitgliedsstaaten durchzusetzen, der wichtigste Bündnispartner abhanden gekommen: Frankreich. Ursprünglich wollte Präsident Nicolas Sarkozy nach der Sommerpause die Finanztransaktionssteuer einführen – notfalls auch im Alleingang. Zum „Erstaunen“ vieler Amtskollegen schwenkte der Pariser Kassenhüter François Baroin gestern plötzlich um und erklärte sich bereit, die britische „Stempelsteuer“ schon ab August zu übernehmen. 0,5 Prozent erhebt London für den Handel mit Aktien und Optionsscheinen; Geschäfte mit Devisen und Derivaten werden nicht erfasst. Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble, der den harten Widerstand aus den eigenen Reihen erwartet hatte, deutete bereits ein Umschwenken an. Im Kreis der Minister sagte er, wenn man die Finanztransaktionssteuer nicht wolle, müsse man über Alternativen nachdenken.

EU bestraft Ungarn

Großbritannien gilt als entschlossener Gegner einer Finanztransaktionssteuer, weil man um die Attraktivität seines Börsenplatzes fürchtet. Aber auch Anders Borg, Finanzressortchef in Schweden, lehnte eine solche Abgabe strikt ab.

Wenn die Minister im März wieder zusammenkommen, wollen sie weiterreden. Entschieden wird wohl auch dann nichts. Die dänische Ratspräsidentschaft bekam den Auftrag, bis zum Juni einen für alle akzeptablen Vorschlag vorzulegen.

Beim traditionellen Kassensturz der Finanzminister, zu dem eine Sichtung der Haushaltslage in den 27 Mitgliedstaaten gehört, kam es dagegen zum Krach. Vor allem Österreichs Finanzministerin Maria Fekter kritisierte die „unterschiedliche Behandlung von Spanien und Ungarn“ durch die Kommission. Zunächst hatten die Minister Spanien gestattet, das erlaubte Defizit für 2011 von angepeilten minus 4,4 Prozent auf minus 5,3 Prozent auszuweiten. Die angespannte Wirtschaftslage, so hatte Spaniens Ministerpräsident Mariano Rajoy argumentiert, müsse ansonsten fünf weitere Milliarden einsparen, was nicht möglich sei.

Dagegen plädiert die Kommission im Fall des überschuldeten Ungarn für einen Stopp aller Fördergelder ab 2013. Rund 500 Millionen Euro werden auf Eis gelegt, da die Regierung von Viktor Orban bei der Haushaltsanierung keine Fortschritte erzielen konnte.

Enge Vertraute von Medien-Zar Murdoch verhaftet

London. Im Medienskandal um Rupert Murdochs britisches Verlagsimperium News International gerät der Konzern immer stärker unter Druck. Scotland Yard nahm gestern sechs Personen wegen Verdachts auf Behinderung der Justiz fest. Darunter sind auch die Murdoch-Vertraute Rebekah Brooks (43) und ihr Mann Charlie, ein Schulfreund des britischen Premierministers David Cameron. Die Festnahmen könnten im Zusammenhang mit der Vernichtung von Beweismitteln wie E-Mails und Computern stehen. Rebekah Brooks war bis 2003 Chefredakteurin von „News of the World“. Bei dem Skandalblatt waren über Jahre hinweg Handy-Anrufbeantworter von Mordopfern und Prominenten abgehört worden. Murdoch hatte die Zeitung im Sommer 2011 eingestellt. (dpa)

Sieben Regeln für Politiker

Aus meiner Sicht

Nicht immer geht es beim Regieren um Leben und Tod. Aber jede Entscheidung hat Folgen für andere – und sollte gut überlegt sein.

VON THOMAS DE MAIZIÈRE

Wir leben in einer Welt voller Widersprüche. Nie waren wir so frei wie heute. Und nie waren wir so gebunden wie heute. In unserer modernen Gesellschaft genießen wir vielfältige Freiheiten, die in unseren Breitengraden historisch gesehen noch bis vor Kurzem undenkbar waren. In vielen Regionen der Erde sind sie bis heute alles andere als selbstverständlich. Gleichzeitig machen wir allenthalben – nicht zuletzt in der aktuellen Finanzmarkt- und Währungskrise die Erfahrung, auch abhängig zu sein wie selten zuvor. Wir sind abhängig von politischen Entscheidungen anderer und von internationalen Entwicklungen andernorts auf der Welt. Eine nukleare Bedrohung aus dem Iran gilt auch uns in Deutschland.

Die Spannung zwischen diesen zwei gegenläufigen Erfahrungen von Freiheit und Abhängigkeit mögen wir heute stärker spüren als früher. Die dahinterliegende Erkenntnis ist indes nicht neu. Martin Luther kleidete sie 1520 in seiner Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ in folgende Worte: „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“ Das ist nur scheinbar ein Widerspruch. Was Luther über die Freiheit und die Verantwortung des Christen sagte, entspricht dem Menschenbild, das unabhängig von allen religiösen Bezügen Ausgangspunkt der freiheitlich-demokratischen Grundordnung unseres Grundgesetzes ist. Es ist das Bild vom Menschen, der zur Freiheit bestimmt und in seiner Verantwortung gebunden ist. Bindung ist in diesem Fall kein Gegensatz zur Freiheit, sondern vielmehr Ausdruck ihrer Erfüllung. Freiheit und Verantwortung schließen einander nicht aus. Im Gegenteil: Gelebte Freiheit ruft zur Verantwortung.

Als freie Bürger sind wir in der Lage und dazu aufgefordert, Verantwortung zu übernehmen – in unserer Nachbarschaft, in unserer Kommune, in unserem Land. Das kann auch politische Verantwortung sein. In unserer von Freiheit und Verflechtung zugleich geprägten Umwelt wird Politik nur dann zum Besten des Menschen sein, wenn sie aus dem Verständnis heraus gestaltet wird, dass Freiheit immer Freiheit in Verantwortung ist. Die Freiheit verkommt, wenn sie von der Bindung an die Verantwortung gelöst wird.

Die Freiheit zu leben, bedeutet, sie nicht auf eine „Freiheit von fremden Verpflichtungen“ zu beschränken, sondern als „Freiheit zur souveränen Entscheidung“ zu nutzen – und damit Verantwortung für sich und diese Welt zu übernehmen. Das gilt auch für die Politik und für jeden einzelnen Politiker. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass politische Entscheidungen Konsequenzen für viele haben, muss sich der politische Amts- oder Mandatsträger in besonderer Weise für seine Entscheidungen verantworten: vor sich selbst, vor den Menschen und – sofern er daran glaubt – auch vor Gott. Diese Dimension wird sehr konkret, wenn es um Fragen von Krieg und Frieden, den Einsatz oder Nicht-Einsatz von



Afghanistan-Krieg, Euro-Rettung, Atomausstieg: Politiker brauchen handfeste Maßstäbe, um aus dem Grundsatz „Freiheit in Verantwortung“ konkrete Entscheidungen ableiten zu können – Entscheidungen, die mehrheitsfähig und nachhaltig sind. Fotos: dpa

Freiheit und Verantwortung schließen einander nicht aus. Im Gegenteil: Gelebte Freiheit ruft zur Verantwortung.

Streitkräften, Tod und Leben von Soldaten und anderen Menschen geht. Nicht nur in solchen Situationen brauchen Politiker handfeste Maßstäbe, um aus dem Grundsatz „Freiheit in Verantwortung“ konkrete Entscheidungen ableiten zu können. Ich will sieben Maßstäbe formulieren, die nach meiner Erfahrung geeignet sind, Richtschnur für verantwortungsbewusstes und verantwortungsvolles politisches Handeln zu sein.

1 Nur grundsätzlich werden, wenn tatsächlich Grundsätze berührt sind.

In der Politik geht es dem Schein nach oft und ständig um das große Ganze, um Sein oder Nichtsein. In Wahrheit sind es aber im Laufe eines politischen Jahres, wenn nicht gar Lebens, nur wenige Entscheidungen, die wirklich grundsätzlichen Charakter haben. Die Rhetorik sollte sich dem anpassen und nicht bei normalen, selbst bei wichtigen Dingen den Anschein erwecken, es ginge immer gleich um die letzten Dinge. Auseinandersetzungen, die angeblich nicht weniger als die Wahrheit selbst betreffen, haben die Tendenz, sehr schnell sehr unbarmherzig zu werden. Nicht jedes Thema verdient es, moralisch aufgeladen zu werden.

2 Das Bewusstsein für die Grenzen menschlichen Handelns wach halten.

Dieser Maßstab hat besondere Brisanz für Fragen der Forschung und des technologischen Fortschritts. Wir dringen in immer mehr Bereiche vor, die unsere Schöpfungsordnung in ihrem innersten Kern berühren. Welchem Prinzip wollen wir folgen, wenn große Hoffnungen und Versprechen ebenso großen Gefahren und Risiken gegenüberstehen? Nach mir die Sintflut oder Verantwortung für die Schöpfung? Ob die Forschung an embryonalen Stammzellen, die massive Veränderung ganzer Land-

schaften oder die Nutzung landwirtschaftlicher Erzeugnisse zur Energiegewinnung – das sind nur drei aktuelle politische Fragen, die zu beantworten ein waches Bewusstsein für die Grenzen menschlichen Handelns erfordert. Die Regel sollte sein: Je mehr der Kern der Schöpfung berührt wird, desto vorsichtiger sollte unser Eingriff erfolgen.

3 Die Folgen bedenken, Entscheidungen nicht unumkehrbar machen.

Es besteht ein großer Unterschied zwischen einer Politik, die nachhaltig sein will und einer Politik, die zum Ziel hat, unumkehrbare Realitäten zu schaffen. Inwiefern ist es zum Besseren einer Entscheidung, dass sie unabänderlich ist? Hinter dieser Haltung verbirgt sich doch im Letzten die Hybris des Menschen, am besten zu wissen, was für einen selbst und alle anderen das Beste ist – und das für immer. Nachhaltigkeit hat jedoch zwei Dimensionen. Im engeren Sinne ist Nachhaltigkeit der Versuch, an Gütern nur das zu verbrauchen, was uns heute gegeben ist und nachfolgenden Generationen das zu belassen, was ihnen vorbehalten ist. Im weiteren Sinne bedeutet Nachhaltigkeit, nachfolgenden Generationen nicht nur die Lebensgrundlagen zu belassen, sondern auch den Freiraum zur Gestaltung ihres Lebens insgesamt. Daher sollte gelten: Je langfristiger und irreversibler die Folgen unseres Handelns sein werden, desto länger und gründlicher sollten wir überlegen. Das verlangt Kraft zur Selbstreflexion und eine gute Portion Bescheidenheit.

4 Die Gegenwart im Blick, die Zukunft im Sinn und die Vergangenheit im Hinterkopf.

Vom großen evangelischen Theologen und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer stammen die Worte: „Die Ehr-

furcht vor der Vergangenheit und die Verantwortung gegenüber der Zukunft geben fürs Leben die richtige Haltung.“ Es lohnt sich, diese Worte immer wieder aufs Neue zu bedenken und zu beherzigen. Die „Ehrfurcht vor der Vergangenheit“ umfasst den Respekt für überlieferte Wertvorstellungen und Traditionen im Großen und bewährte Verfahren und Strukturen im Kleinen. Gleichzeitig können wir für die Bewältigung neuer Herausforderungen, die bis gestern nicht vorstellbar waren, weder auf Erfahrung noch auf Patentrezepte zurückgreifen. Deshalb die „Verantwortung gegenüber der Zukunft“: Es gilt, neue Realitäten zu erkennen und anzunehmen, das Bewährte in schöpferischer Treue fortzuentwickeln und neue Herausforderungen in bewährter Weise mutig anzugehen.

5 Grundsätze im Großen und Sachkenntnis im Kleinen.

Die Orientierung an großen Linien verbindet den verantwortungsbewussten Politiker nicht von der Verpflichtung, sich für jedes neue Problem – und wirkt es auf den ersten Blick noch so unbedeutend – die notwendige Sachkenntnis anzueignen. Das gilt insbesondere dann, wenn wir, wie oft im Verlauf eines politischen Alltags, Bewertungen vornehmen. „Lebenslanges Lernen“ nimmt in der Politik sehr konkrete Züge an. Nur wer die Lage einzuschätzen vermag und sämtliche Handlungsoptionen kennt, wird auch bei den vermeintlich unbedeutenden Entscheidungen hohe Ansprüche als Maßstab anlegen können.

6 Die Machbarkeit prüfen, den Kompromiss suchen.

Auch noch so große politische Ideen werden in unserer Demokratie erst dann den Gang der Dinge ändern, wenn sie mehrheits- und durchsetzungsfähig sind. Die rechtliche und praktische Umsetzbarkeit ist dafür die notwendige, die gelungene politische Kommunikation die hinreichende Bedingung. Unter diesen Bedingungen können sich andere anschließen, einbringen und zu Mitstreitern werden. Partizipation ist in einer Demokratie nicht irgendein Wert: Wenn Politik zum Projekt einiger weniger wird, hat das früher oder später Folgen. Politik ist auf Mehrheiten angewiesen. Sie erfordert die Bereitschaft zum Kompromiss. Verantwortungsvolle Politik sucht den Kompromiss und sieht ihn als erstrebenswert, keinesfalls jedoch als etwas Faules an.

7 Mehr als alle Worte sagt die Tat.

Politik ist zu großen Teilen Kommunikation. Doch am Ende einer politischen Bilanz werden nicht Erklärungen gezählt, sondern Entscheidungen und Taten. Manche handfeste Entscheidung trägt mehr zum Bau einer besseren Welt bei als die fortlaufend wiederholte Vision einer großen Zukunft. Wer politische Verantwortung übernimmt, trifft die Entscheidung, sich nicht auf den moralischen Zeigefinger zu beschränken, sondern mit beiden Händen anzupacken – das zeichnet verantwortungsvolles politisches Handeln aus.

Unser Autor

■ **Thomas de Maizièr** (58) hat von 1999 bis 2005 mehrere Ministerposten in Sachsen bekleidet. Seit 2005 ist er Mitglied der Bundesregierung, derzeit als Verteidigungsminister. Der CDU-Politiker wohnt mit seiner Familie in Dresden.



■ **Unter dem Titel** Perspektiven veröffentlicht die Sächsische Zeitung kontroverse Essays und Analysen zu aktuellen Themen. Texte, die aus der ganz persönlichen Sicht der Autoren Denkanstöße geben, zur Diskussion anregen sollen.

LESERBRIEFE

Zu „Nervenkrieg“ (der Neurologe Dr. Lutz Lohse versucht, Arztpraxen wie Aldi-Märkte zu betreiben), 22. Februar:

Offensichtlich ruft Erfolg immer Gegner auf den Plan

Das das „System Lohse“ viele Kritiker und auch Neider hat, liegt in der Natur der Sache. Offensichtlich ruft Erfolg immer Gegner auf den Plan. Die „Aldi-Medizin“ Dr. Lohses ist für mich kein Schimpfwort. Im Gegenteil: Als langjähriger Patient des Neurologischen medizinischen Versorgungszentrums habe ich stets von diesem Konzept profitiert. So ist ein Facharzttermin nie mit monatelanger Wartezeit verbunden (im Gegensatz zur gängigen Praxis bei Kassenpatienten anderswo). Serviceleistungen erfolgen ebenfalls schnell und unbürokratisch, und das „All inclusive Paket“ aus einer Hand habe ich stets als effizient und vorteilhaft empfunden. Dass Dr. Lohse Patienten nicht nur in Dresden bzw. sächsische Kliniken überweist, ist in Anbetracht von deren leider oft miesen Qualität ein Segen für die Kranken! **Markus Horn**, Dresden

In Dresden gibt es viel zu wenig Neurologen

Während meiner Erkrankung konnte ich die Vorteile im NMVZ in Anspruch nehmen. Außerdem erlebte ich den persönlichen Einsatz des Neurologen Dr. Lutz Lohse zu meinem Vorteil. Seine Diagnose und die sofortige Medikation haben mich vor einem Schlaganfall bewahrt. Deshalb fehlt mir das Verständnis, dass das NMVZ und Dr. Lohse in dem Artikel öffentlich bloßgestellt werden. Ich finde, dass es in Dresden zu wenig Neurologen gibt und dass das NMVZ versucht, diese Lücke zu schließen. **Werner Krawatzek**, Dresden

Sein finanzieller Erfolg geht auch zulasten der Patienten

Ich „gratuliere“ Herrn Dr. Lohse dazu, dass es ihm wirklich gelingt, auch im Gesundheitswesen wie der Lebensmittel-Discounter Aldi zu arbeiten. Wie macht man das? Man vergibt langfristig einen Termin für die fachärztliche neurologische Sprechstunde, lässt diese dann aber durch einen

Assistenten im ersten (!) Weiterbildungsjahr durchführen, ohne dass überhaupt ein Facharzt im Hause ist und rechnet das Ganze dann als fachärztliche Leistung ab. Was bleibt für den Patienten? Die hilflose Frage des jungen Kollegen, was er mit mir machen solle, da er das angefertigte Elektromyogramm nicht bewerten konnte. Ihr finanzieller „Erfolg“, Herr Lohse, geht nicht nur „zulasten einiger Kollegen“, sondern auch zulasten Ihrer Patienten und des gesamten Gesundheitswesens.

Prof. Dr. Wolfgang Leupold, Dresden

Dank Dr. Lohses bin ich auf dem Wege der Genesung

Ich litt 30 Jahre lang an einer schweren neurologischen Erkrankung. In den ganzen Jahren meiner Erkrankung war Dr. Lohse der erste Neurologe, der alles Mögliche getan hat, um mir zu helfen. Ich war letztes Jahr durch die Einweisung von Dr. Lohse in Berlin-Weißensee im Alexander-Krankenhaus. Dieses Krankenhaus hat sich auf MS- und Parkinson-Patienten spezialisiert. Ich habe dort Patienten getroffen, die

aus ganz Deutschland immer wieder nur in dieses Krankenhaus kommen! In diesem Krankenhaus steht der Mensch im Vordergrund, wie ich es noch nie zuvor in einem anderen Krankenhaus erlebt habe. Auch war ich so dankbar, dass es diesen Shuttlebus von Dresden (NMVZ) nach Berlin gab. Ich hätte mir von jeder anderen Klinik in Deutschland, in der ich schon war, auch so einen Transportservice gewünscht. Dank Dr. Lutz Lohse und den Ärzten aus der Neurologischen Klinik im Alexander-Krankenhaus in Berlin-Weißensee habe ich die Ursache für meine Erkrankung gefunden und bin auf dem Weg der Genesung.

Angelika Köhler, Klipphausen

Ohne seine Hilfe würde ich heute viel schlechter leben

Mein Mann und ich können uns keinen besseren Arzt vorstellen. Seine großen Erfahrungen und sein Spitzenwissen befähigen ihn, schnell und gezielt zu diagnostizieren. Das sind eigene und Erfahrungen anderer, die bei ihm behandelt werden. Da gibt es keine Wartezeiten von Mo-

naten auf radiologische Untersuchungen, wie andere Patienten berichten. Ohne seine Hilfe würde ich heute viel schlechter leben oder vielleicht gar nicht mehr hier sein. Dr. Lohse ist für seine Patienten immer da. Im Notfall bekomme ich auch nachts Hilfe. **Regina Weiland**, Dresden

Ich sollte blanko quittieren – die Kasse bezahlt es ja

Auch ich war bei Dr. Lohse, der mir u. a. eine Hirnleistungsdiagnostik verordnete, auch Demenztest genannt. Für mich waren die Übungen eher ein Witz, der aber aufhörte, als ich die Wahrnehmung der Termine blanko, also ohne Angabe der Behandlungsart, unterschreiben musste. Auf meinen Einspruch wurde mir erklärt, das würde immer so gemacht. Ich sollte mich nicht sorgen, die Krankenkasse bezahle es ja. **Christine Meier**, Dresden

■ Leserbriefe sind die persönliche Meinung der Schreiber und entsprechen nicht unbedingt der Auffassung der Redaktion. Bitte geben Sie bei Briefen, E-Mails und Faxen neben dem vollständigen Namen auch Anschrift und Telefonnummer an (werden nicht veröffentlicht). Wir behalten uns vor, Zuschriften sinngemäß zu kürzen. Meinungen an: SZ-Leserbriefe, 01055 Dresden bzw. sz.leserbriefe@dd-v.de

Personalausstattung in Sachsens Kitas bleibt schwach

Dresden. Die personelle Ausstattung der Kleinkind-Gruppen in Sachsens Kitas hat sich in den vergangenen Jahren kaum verbessert. Auf eine Erzieherin oder einen Erzieher kamen im Jahr 2011 rein rechnerisch 6,0 Kleinkinder unter drei Jahren. Dieser Wert unterscheidet sich nur wenig von dem der Vorjahre, wie das Statistische Bundesamt am Dienstag in Wiesbaden mitteilte. Im bundesweiten Durchschnitt sank die Relation dagegen von 1 zu 5,7 im Jahr 2007 auf derzeit 1 zu 4,7.

Spitzenreiter in Deutschland war das Saarland, wo ein Erzieher oder eine Erzieherin auf nur 3,2 Kinder kommt. Schlechter als Sachsen stehen nur noch Sachsen-Anhalt (6,1) und Brandenburg (6,2) da. Auch in Sachsen-Anhalt hat sich der Wert nur minimal verbessert. Brandenburg dagegen hat allein von 2010 zu 2011 einen deutlichen Sprung gemacht. (dpa)

NACHRICHTEN

Positive Bilanz der Wintersportsaison

Dresden. In Sachsen geht die Wintersport-Saison zu Ende. Die meisten Lifte sind seit dem Wochenende geschlossen, in den Bergen liegt kaum noch Schnee. Die Bilanz fällt positiv aus, auch wenn die Saison recht kurz war. Der erste Schlepplift sei erst kurz vor Weihnachten in Betrieb gegangen. Nur in Obervieland sind die Lifte derzeit noch in Betrieb, voraussichtlich bis zum ersten April ist dort Wintersport möglich. (dpa)

Preiswürdige Brücken in Thüringen und Sachsen

Dresden. Die diesjährigen Brückenbaupreise gehen nach Thüringen und Sachsen. Die undotierten Auszeichnungen wurden an die maßgeblich beteiligten Ingenieure übergeben. Gewürdigt wurden die Ingenieurleistungen für die rund 580 Meter lange Scherkondetalbrücke im Weimarer Land in der Kategorie Straßen- und Eisenbahnbrücken sowie für die „Blaue Welle“ in Flöha in der Kategorie Fuß- und Radwegbrücken. Es gab 37 Einsendungen, sechs Bauwerke kamen in die engere Auswahl. (dpa)

Mitteldeutsche Kliniken gemeinsam gegen Sepsis

Jena. Im Kampf gegen die gefährliche Sepsis wollen Kliniken in Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt ihre Kräfte bündeln. Dazu gründen sie heute in Jena die Mitteldeutsche Sepsis Allianz. Das Netzwerk unter Federführung des Universitätsklinikums Jena will Vorbeugung, Früherkennung, Behandlung und Nachsorge verbessern. An Sepsis, landläufig als Blutvergiftung bekannt, sterben in Deutschland jährlich rund 60000 Menschen. (dpa)

Was hat Bayern, was Sachsen nicht hat?

Geld natürlich. Und Lehrer. Die will Sachsen jetzt abwerben. Verbeamtet werden sie aber nicht.

VON THILO ALEXE

Der Ort war mit Bedacht gewählt: Ins Dresdner Residenzschloss, wo die Regierungschefs von Bayern und Sachsen vor die Presse traten, sind seit der Wende 300 Millionen Euro geflossen. Aus Haushaltsresten, wie Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich (CDU) betonte.

Damit war die Linie vorgegeben. Beide Kabinette, die gestern ge-

meinsam tagten, wollen weitere Schulden abbauen, um Spielraum für Investitionen zu erhalten. Zuvor hatte Tillich sogar eine Art Sparkommissar für hoch verschuldete Bundesländer gefordert.

Einig sind sich das im Finanzausgleich größte Geberland (Bayern) und das zweitgrößte Nehmerland (Sachsen) auch darin, Elektromobilität auszubauen – und hoffen auf Bundesmittel. Die Energiewende, sagte Bayerns Regierungschef

Horst Seehofer (CSU), müsse „ver-kraftbare Preise“ für Verbraucher bringen. Die Kürzung der Solarförderung ist nach Auffassung der beiden Länder im Grundsatz machbar, im Detail gibt es aber noch Diskussionsbedarf – etwa bei der Erhöhung der Mittel für Forschung.

Sachsen und Bayern drängen zudem auf ein NPD-Verbot. Sollten sich die Ministerpräsidenten aller Länder nicht dazu durchringen, wolle man über den Bundesrat ak-

tiv werden, sagte Tillich. Seehofer lobte das „hohe Selbstbewusstsein“ der Sachsen. Möglicherweise hat diese Eigenschaft dazu beigetragen, dass Sachsen nun in Bayern um Lehrernachwuchs werben darf. Im südlichen Bundesland zeichnet sich ein Überschuss an Pädagogen ab, in Sachsen ein drastischer Mangel. So seien Kampagnen an bayerischen Hochschulen geplant, sagte Tillich. „Die Absolventen werden aber in Sachsen nicht verbeamtet.“

Sachsen



Einwohner 4 168 732
Fläche 18 419 km²
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 22 870 €
Foto: dpa

Bevölkerung
Sachsen hat ein Problem: die fehlenden Sachsen. Ihre Anzahl verringert sich seit 1990 rapide – hauptsächlich durch Abwanderung und dem daraus resultierenden Geburtendefizit. Der Schwund setzte aber schon vor 50 Jahren ein, damals lebten 5,5 Millionen Menschen in Sachsen – heute sind es etwa 4,1 Millionen.

Wirtschaftskraft
Sachsen verfügt über ein Netz an mittelständischen Betrieben und stark geförderten Leuchttürmen wie etwa Dresdner Chipfirmen und Automobilproduzenten in Leipzig. Die Arbeitslosenquote lag 2010 bei 11,8 Prozent. Der Industriumsatz betrug damals 54,4 Milliarden Euro – das ist Spitze. Aber nur im Osten.

Verschuldung
Wie auch Bayern führt Sachsen seine Finanzen solide. Das heißt: neue Schulden vermeiden, alte tilgen. Kürzungen gehen häufig zu Lasten von Sozialem und Beschäftigten im öffentlichen Dienst. Die Pro-Kopf-Verschuldung beträgt exakt 2 839 Euro. Nur ein Bundesland ist besser. Welches? Richtig, Bayern.

Bildung
Hier zieht Sachsen den Bayern sozusagen die Lederhosen aus. Beim großen Pisa-Ländervergleich landeten die hiesigen Schüler auf Platz eins, wenn auch nur knapp. Sachsens Schulsystem ist nach einer aktuellen Studie zudem überaus gerecht und bietet Kindern armer Familien gute Chancen zum Wechsel aufs Gymnasium.

Kinderbetreuung
In DDR-Zeiten wurde die engmaschige Ganztagsbetreuung begründet. Fast 253 000 Kinder besuchten 2010 eine Kita. Die sogenannte Besuchsquote bei Drei- bis Sechsjährigen betrug 95 Prozent. Sprich: Fast alle gehen zur Kita. Das schafft auch Probleme. In Dresden und Leipzig sind Plätze knapp.

Einkommen
Sachsen verdienen weniger als Bayern. Der Bruttomonatsverdienst im ostdeutschen Bundesland liegt derzeit bei 2 547 Euro. Wie in Bayern verdienen Männer im Schnitt etwas besser als Frauen. Bei Teilzeitbeschäftigten beträgt der durchschnittliche Monatslohn rund 1 600 Euro.

Sport
Beide Länder haben eine gescheiterte Olympiabewerbung hinter sich. Aber: Nimmt man Spitzensport als Beleg für die Existenz finanzstarker Sponsoren, sieht es in Sachsen eher mau aus. Es gibt in Dresden und Aue zwei Fußball-Zweitligisten, aber keinen Erstligisten. Dafür aber unglaublich emotionale Fans.

Bayern



Einwohner .. 12 538 696
Fläche 70 550 km²
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 35 337 €
Foto: dpa

Bevölkerung
Bayern wächst. Aber nicht ungebremst. Stieg die Einwohnerzahl zuletzt auf rund 12,5 Millionen an, wird spätestens ab 2030 ein Bevölkerungsrückgang erwartet. Vor allem ländliche Regionen im bayerischen Wald sind von Abwanderung betroffen. Das Durchschnittsalter steigt von 42,9 auf 46,6 Jahre.

Wirtschaftskraft
In Bayern herrscht praktisch Vollbeschäftigung. 2010 betrug die Arbeitslosenquote 4,5 Prozent. In keinem anderen Bundesland war sie niedriger. Die Industrie im Freistaat setzte 310 Milliarden Euro um, nur in NRW war's noch mehr. Mehr als die Hälfte der Güter wurde exportiert, in Sachsen war es ein Drittel.

Verschuldung
Auch Bayern vermeidet die Neuverschuldung. Mit 2 593 Euro ist der Freistaat pro Kopf verschuldet – der bundesweit niedrigste Wert. Übrigens zahlt Bayern jährlich etwa 3,7 Milliarden Euro in den Länderfinanzausgleich ein – so viel wie es in 40 Jahren zuvor aus eben diesem Topf erhalten hat.

Bildung
Bayern hat seinen Spitzenplatz beim PISA-Ländervergleich 2008 eingebüßt, liegt aber hinter Sachsen auf Platz zwei. Beide Länder verzeichnen derzeit einen Zuwachs an Studenten. Schulen haben weniger Ganztagsangebote als in Sachsen, der Anteil der Schüler ohne Abschluss ist aber deutlich geringer.

Kinderbetreuung
Werden in Sachsen grob gerechnet etwa 250 000 Kinder in Kitas betreut, sind es in Bayern knapp doppelt so viele. Allerdings hat das südliche Bundesland dreimal so viele Einwohner wie Sachsen. Bayern baut zwar die Betreuung aus, hat aber längst kein dichtmaschiges Netz.

Einkommen
Der Bruttomonatsverdienst in Bayern liegt derzeit bei durchschnittlich 3 653 Euro. Im Vergleich zum Vorjahr ist er leicht gestiegen. Je nach Branche ergibt sich aber ein stärker differenziertes Bild. Und: Vor allem im Ballungsraum München sind die Lebenshaltungskosten deutlich höher als in Sachsen.

Sport
Große Konzerne aus dem Freistaat wie Adidas und Audi sponsern bayerische Mannschaften. Kein Wunder, dass mittlerweile drei Fußballvereine aus dem Bundesland in der ersten Liga spielen: Bayern München, Nürnberg und Augsburg. Und in der nächsten Saison womöglich noch Fürth.

Polizei fasst mutmaßlichen „Aladin“-Mörder

Ein 32-jähriger Iraker soll einen Bistro-Betreiber in Döbeln erschossen haben. Es war eine Beziehungstat.

VON PEGGY ZILL, DÖBELN

Mehr als vier Monate nach dem Mord an einem Bistro-Betreiber in Döbeln hat die Polizei gestern einen Tatverdächtigen festgenommen. Der 32-jährige Iraker steht unter dringendem Verdacht, am 1. November gegen 20 Uhr den 41-jährigen mit mehreren Schüssen in seinem Bistro getötet zu haben.

Gegen den Verdächtigen wurde noch gestern wegen Mordes Haftbefehl erlassen. Er sitzt in Untersuchungshaft. Wie Polizei und Staatsanwaltschaft erklärten, soll es sich nach bisherigen Erkenntnissen um eine Beziehungstat gehandelt haben. Näheres zu Täter und Motiv wurde nicht mitgeteilt. Aus Ermittlerkreisen war jedoch zu erfahren, dass der Tatverdächtige etwas mit dem Autohandel des Opfers zu tun hatte.

In den frühen Morgenstunden hatten Kriminalbeamte der Polizeidirektion Westsachsen mit Unterstützung des SEK Sachsen den Mann festgenommen. Insgesamt gab es Durchsuchungen in vier Objekten. Darunter waren der Autohandel und eine Wohnung in Döbeln. Die Beamten waren mit Spürhunden im Einsatz und nahmen Beweismaterial mit.

Wie es zu dem Ermittlungserfolg gekommen ist, teilte die Polizei nicht mit. Sie sei das Ergebnis der monatelangen, umfangreichen und personalintensiven Arbeit der Polizeibeamten. Die Sonderkommission „Aladin“, die direkt nach dem Verbrechen gebildet wurde, bestand anfangs aus 50 Beamten. Das Landeskriminalamt hat die Suche nach dem Täter in technischer Hinsicht unterstützt.

Mitte Februar wurde ein Phantombild des Täters veröffentlicht. Es waren 10000 Euro Belohnung für Hinweise ausgesetzt.

Prozessbeginn gegen Anlagebetrüger

Mühlhausen. Wegen millionenschwerer Anlagebetrügereien muss sich seit gestern ein 42-Jähriger aus dem Kreis Weimarer Land vor dem Landgericht Mühlhausen verantworten. Die Staatsanwaltschaft wirft ihm 800 Betrugsfälle und unerlaubte Bankgeschäfte vor. Der Schaden auch an Anlegern aus Sachsen soll sich auf rund vier Millionen Euro summieren.

In einigen Fällen soll er bis zu 50000 Euro von den überwiegend aus Thüringen und Sachsen stammenden Opfern eingesammelt und in die Schweiz transferiert haben. Der Angeklagte wurde 2009 durch Zielfahnder Ende 2009 in der Dominikanischen Republik aufgespürt und verhaftet. (dpa)

Sachsens Linke plant für den Wahlkampf mit neuem Spitzenpersonal

Parteichef Gebhardt will an die Spitze der Fraktion. Amtsinhaber Hahn soll in den Bundestag ausweichen.

VON GUNNAR SAFT



Kommt? Rico Gebhardt



Geht? Andre Hahn

Zweieinhalb Jahre vor der nächsten Landtagswahl beginnt jetzt bei den sächsischen Linken die seit Langem erwartete Führungsdebatte. Im Mittelpunkt steht dabei der Vorsitzende der Landtagsfraktion, Andre Hahn. Mit dem 48-Jährigen als Spitzenkandidaten kam die Partei zur Wahl 2009 auf eher enttäuschende 20,6 Prozent. Zudem wird Hahns Führungsstil in Teilen der Partei und der Fraktion seit jeher als autoritär empfunden, und auch die Rufe nach einem Pragmatiker, der in der Öffentlichkeit viel besser punkten kann, verstummen nie. Ein erster Versuch, Hahn von seinem Spit-

zenposten abzulösen, scheiterte aber noch 2009. Damals riskierte der heutige Parteichef Rico Gebhardt bei der Wahl des neuen Fraktionsvorsitzenden eine Kampfkandidatur und unterlag deutlich.

Jetzt plant der ebenfalls 48-jährige Gebhardt, der seine erneuten Ambitionen auf den Fraktionsvorsitz offen einräumt, einen zweiten Anlauf – und seine Chancen sind diesmal viel größer. Das liegt auch am Prozedere, auf das sich die Linke bei ihrem aktuellen Führungs-

streit geeinigt hat. So wurde die für Ende März anstehende routinemäßige Neuwahl des Chefpostens in der Landtagsfraktion – und damit Hahns Bestätigung oder seine Abwahl – kurzerhand auf Juli verschoben. Offizielle Begründung: Auf der diesjährigen Frühjahrsklausur wolle man Bilanz ziehen, Strukturen in der Fraktion prüfen und eigene Vorschläge für den künftigen Landeshauhalt 2013/2014 festlegen.

Das ist aber nur die halbe Wahrheit. Tatsächlich verschaffen sich alle konkurrierenden Lager mehr Zeit, um den schwelenden Machtkampf hinter den Kulissen auszufechten. So gehört es auch bei den Linken längst zur Parteilräson, offene Personalstreit möglichst zu vermeiden. Deshalb soll Hahn nach dem Willen seiner Kritiker diesmal auch eher sanft abgeschrieben werden. Ihm wurde ein sicherer Listenplatz auf der Kandidatenliste zur nächsten Bundestagswahl angebo-

ten. Nimmt er an, wäre das eine elegante Lösung. Zumindest offiziell hat sich Hahn noch nicht entschieden (siehe Interview). Allgemein wird dennoch erwartet, dass Gebhardt ihn im Juli beerbt. Doch

selbst Gebhardt, der dann Parteichef und Fraktionschef wäre, winkt in Sachen Spitzenkandidatur 2014 vorsorglich ab. Für diese Rolle ist längst der Finanzexperte der Fraktion, Sebastian Scheel aus Leipzig,

auserkoren. Der eloquente 36-Jährige ist Mitglied der sogenannten Jugendbrigade und soll die Linke mit Merkmalen wie „jung“ und „dynamisch“ auf Wahlplakaten künftig erfolgreicher repräsentieren.

„Entscheidung über einen Wechsel noch nicht gefallen“

Herr Hahn, Sie sind erst fünf Jahre Fraktionschef. Warum denken Sie bereits an Rückzug? Zusammen mit meinem vorherigen Amt als parlamentarischer Geschäftsführer sind es schon 17 Jahre, die ich mit an der Fraktionspitze stehe. Für die Linke ist das eine enorm lange Zeit. Zudem ist die Entscheidung über einen Wechsel noch nicht gefallen, auch wenn manche Meldungen diesen Eindruck erwecken.

Eine Kandidatur für den Bun-

destag schließen Sie also aus? Der Bundestag ist immer eine interessante Aufgabe. Jetzt müssen wir in Sachsen aber zunächst über künftige Strukturen in der Fraktion entscheiden und erst danach über eventuelle personelle Änderungen. Letztlich bleibt alles möglich, denn die Entscheidungen treffe ich ja nicht allein.

Dennoch wird jetzt auch in Ihrer Partei heftig über einen Führungswechsel spekuliert. Fühlen Sie sich dadurch gedrängt?

Wir sind in der Halbzeit einer Legislaturperiode. Da ist es normal, dass Bilanz gezogen wird und die Frage im Raum steht: Weiter so?

Und, fühlen Sie sich gedrängt? Nein, obwohl die Linksfraction in Sachsen bekanntermaßen keine einfache Fraktion ist. Ich bin dennoch gern ihr Vorsitzender. Mein Ziel ist eine Lösung, mit der Partei und Fraktion 2014 erfolgreich in die Landtagswahl gehen können.

Das Gespräch führte Gunnar Saft

Autoren ziehen Gedrucktes dem Digitalen vor

Leipzig. Autoren und Verlage setzen weiter auf das gedruckte Buch, digitale E-Books sind eher eine wünschenswerte Ergänzung. Das ergab eine Umfrage der Leipziger Buchmesse und des Deutschen Literaturinstituts Leipzig. „Ein gedrucktes Buch in Zusammenarbeit mit einem Verlag zu produzieren, ist das Ziel aller Autoren“, erklärte Buchmessendirektor Oliver Zille.

In der Umfrage wurden 80 Belletristik-, Sachbuch- und Kinderbuch-Autoren und rund 30 Verlage befragt. Als größte Stärken von Verlagen schätzten die Autoren Leistungen wie Verlagsvorschau, Organisation von Lesungen, Werbung, Pressearbeit. Die Erfolgchancen von Büchern, die außerhalb dieser eingespielten Sphäre im Eigenverlag auf den Markt kommen, schätzt die Mehrheit gering ein. Für 74 Prozent der befragten Autoren ist „Self-Publishing“ keine Alternative zum gedruckten Buch.

Die meisten Befragten sehen in der Digitalisierung ein Zusatz-Angebot. Neue Bücher erscheinen inzwischen meist zugleich als E-Book. Die Verlage wollen ihr digitales Angebot ausbauen. Einen radikalen Umbruch in der Branche erwartet jedoch keiner der Befragten. (dpa)



Dresden in den 1980er-Jahren mit Noten – das collagierte historische Foto von der Prager Straße ist nur eines von vielen in der Saison-Broschüre der Semperoper für 2012/13, die damit zeigen will, „wir befragen Dresdner Tradition und Erneuerung“.

Collage: Sächsische Staatsoper Dresden/Deutsche Fotothek

Ein halbes Herz für Dresdens bunte Historie

Die Semperoper versucht, in der Saison 2012/13 Richard Wagner zu ehren und mit Chefdirigent Christian Thielemann Geld zu machen. Ansonsten wird es wie immer – manchmal ein Fest.

VON BERND KLEMPNOW

Im Keller der Semperoper soll es eine kleine Kiste geben. Alt und abgegriffen sei sie, heißt es. In goldenen Lettern stünde auf dem Deckel „Intendanz“. Drinnen seien Tipps, falls der jeweilige Intendant mal nicht weiterwisse. Und eine der beliebtesten Anregungen soll folgende sein: „Fehlt eine Idee für den Spielplan, dann die Dresdner Dramaturgie befragen.“

Alle Intendanten der Semperoper kennen offenbar den Zettel. Zumindest verkündeten alle irgendwann, die Dresdner Dramaturgie befragen zu wollen. Im Klartext bedeutete das: Ein paar Dresdner Stücke zu spielen oder Komponisten, die mal in der Stadt waren, und der Rest passt schon. Kein roter Faden – es reicht das Zauberwort.

Bereits für ihre erst dritte Spielzeit bemüht Ulrike Hessler diese dramaturgische Krücke. Die Saison 2012/13 ist „eine Hommage an die einmalige Kultur- und Kunststadt“, sagte sie gestern bei der Vorschau auf das Theaterjahr. „Drei große Persönlichkeiten, die in besonderer Weise für Dresdens einmalige musikalische Tradition, aber auch für die Gegenwart des Musiktheaters stehen“, prägen die Saison.

Die eine ist Christian Thielemann, ab August neuer Chefdirigent der Staatskapelle. Er wird mit dem „Rosenkavalier“ und einer ex-

zellenten Besetzung im November sein Dresdner Operndebüt geben. Ganze zwölf Abende steht der vom Romantik-Publikum geschätzte Kapellmeister im Graben – zwölf Abende plus Konzerte von insgesamt 355 geplanten Aufführungen der nächsten Saison.

Die zweite prägende Persönlichkeit ist der Komponisten-Altmeister Hans Werner Henze. Der lebt schon ewig in Italien, weil aber ab und zu in Dresden, wenn Oper, Ballett oder Konzertantes von ihm gespielt wird. Von Henze sind nächste Saison in allen drei Sparten Dresdner Erstaufführungen zu erleben. Vor allem Sinfonisches dominiert.

Und der dritte Große ist Richard Wagner, dessen 200. Todestag 2013 zu feiern ist. Doch von ihm, der königlich-sächsischer Kapellmeister an der Hofoper war und hier drei seiner populärsten Opern zur Uraufführung brachte sowie andere skizzierte, gibt es lediglich eine Neuinszenierung vom „Fliegenden Holländer“ sowie drei Vorstellungen von „Lohengrin“. Wenigstens leitet der Wagner-Spezialist Thielemann „Lohengrin“ – die mit gut 30 Jahren älteste Inszenierung des Hauses – mit Sängern von Bayreuther Güte. In der übernächsten Saison, Ende 2013, folgen dann „Tannhäuser“, „Tristan und Parsifal“.

Einzigster Trost in dieser schwachen Wagner-Ehrung. Mit anderen Dresdner Institutionen soll es ge-

meinsame Aktionen geben – dennoch ist das Programm für eine der drei Wagner-Städte eher dürrig.

Um diese mehr oder minder tragenden drei Säulen packt Ulrike Hessler kleine und große Oper, Barock, Italienisches, Verfemtes und ganz Neues. Die ganze, nicht unübliche Palette mit mancher Dresdner Erst- oder Wiederaufführung.

Das Ballett bietet den modernen Klassiker „Romeo und Julia“ von Prokofjew sowie Uraufführungen. Dresdner Dramaturgie eben, denn „Romeo“ lief ja schon hier, auch Mozarts Oper „Idomeneo“ und Puccinis „Manon Lescaut“, wenn auch letztere Oper nur in den 1930er-Jahren. Alle werden nun auf „Tradition und Erneuerung“ abgeklopft. Das spiegelt sich auch in der Saison-Broschüre wider. Diese zeigt collagierte historische Aufnahmen der Elbestadt, um „zu versinnbildlichen, wir schauen neu hin“.

Neu und genau sollten Besucher der Semperoper auch auf die Kartenpreise schauen. Seit gestern läuft der Vorverkauf. Zwar gibt es laut Kaufmännischem Geschäftsführer Wolfgang Rothe „keine regelrechte Preiserhöhung“, aber Angleichungen und Vereinheitlichungen. Besonderes wie das Silvesterkonzert wird noch teurer. Thielemann-Abende sind dabei die Luxus-kategorie. Wer eines der drei erstmals aufgelegten Thielemann-Pakete mit drei oder vier Vorstellun-

gen oder Konzerten bucht, bekommt keinen Nachlass, sondern zahlt 20 Prozent Aufschlag. Das gab es noch nie. Auch so kann man Dresdner Traditionen weiterentwickeln. Aber es gibt wieder eine Vielzahl von preiswerten Dresden- und Familientagen, von Kinder- oder Studentenermäßigungen. Frühes Nachfragen und Buchen speziell bei Publikumshits lohnt.

Nun sagt ja eine dürrigige Saison-Idee nichts darüber, ob es nicht doch aufregende Abende zu erleben gibt. Von denen kündigen sich im Detail einige an. So könnte das Ballett mit Gastauftritten der wohl derzeit besten Ballerina der Welt, Polina Semionova, im „Nussknacker“ und in „La Bayadère“ die Türen aus den Angeln heben. Der Tenor Wookyoung Kim, hierzulande einst zum Weltstar aufgebaut und dem Haus weiter verbunden, gibt als „Holländer“-Erik und als Idomeneo zwei mit Spannung erwartete Rollendebüts. Und wenn Thielemann seinen ersten „Manon“ dirigiert, kann das ein Fest werden.

Überraschungen sind ebenso im Repertoire möglich, wenn der treue Superbass Georg Zeppenfeld einen „Zauberflöten“-Sarasro oder „Fidelio“-Rocco gibt. Der Mann ist wie andere Ensemblemitglieder für Sternstunden immer zu haben. Planbar sind diese nicht, egal, was die ominöse Kiste im Keller der Semperoper versprechen sollte.

Die Welt geht unter, das Land geht ins Theater

Vier Experten plädieren für einen radikalen Umbau des Subventionssystems und provozieren lauten Protest.

VON CAROLA GROSSE-WILDE

Sehr wütend reagiert der deutsche Kulturbetrieb auf ein Buch, das erst kommende Woche erscheint. „Der Kulturinfarkt“ heißt das Werk von vier Kulturexperten, die jetzt schon provozieren mit der These, man könne auf die Hälfte aller Theater, Museen, Bibliotheken, Orchester in Deutschland eigentlich verzichten. „3200 statt 6300 Museen in Deutschland, 70 staatliche und städtische Bühnen statt 140, 4000 Bibliotheken statt 8200 – wäre das die Apokalypse?“, fragt das Quartett. „Die Welt mag untergehen, Deutschland geht ins Theater.“ Die Kulturpolitik leide an selbst verschuldeter Lähmung, weil sie bei schrumpfenden Haushalten eine sogar wachsende Zahl von Strukturen halten wolle.

„Unwissen und Mangel an kulturpolitischer Verantwortung“ wirft der Deutsche Bühnenverein den Autoren vor und warnt vor Masseneinstellungen an Theatern, würde ein solcher Kahlschlag durchgezogen. Der Deutsche Musikrat schlägt in dieselbe Kerbe: Ein „Armutszeugnis für die Kulturwissenschaft“. Als Hauptargument führen die Subventionsverteidiger wie Dresdens Semperoper-Intendantin Ulrike Hessler an, Kunst und Kultur könnten nicht allein nach finanziellen Gesichtspunkten betrachtet werden. Dazu sei sie auch gesellschaftlich viel zu wichtig.

Aber unternehmerisch müssen die Kommunen zum Beispiel im finanzschwachen Ruhrgebiet eben doch rechnen. So kann sich Wuppertal zwei große Bühnen – Oper und Schauspielhaus – nicht mehr leisten. Das sanierungsbedürftige Schauspielhaus wird wohl nicht wieder öffnen. Unlängst sagte sogar der Präsident des Deutschen Museumsbundes, Volker Rodekamp: „Die Zeiten, in denen die Museen sich darauf verlassen konnten, unantastbar zu sein, sind vorbei.“

Experten sehen den deutschen „Museumsboom“ schon länger kritisch. Die Zahl der Museen steigt, während die der Bevölkerung schrumpft. Es gebe Untersuchungen, wonach Ende dieses Jahrhunderts ein Museum auf 2000 Bürger komme, so Rodekamp. Ähnliches gilt für Konzerthäuser. Immer weniger Menschen wachsen mit einer Affinität zu klassischer Musik auf, der Geschmack ändere sich, das Konzertpublikum vergreise.

Aus der Politik kommt teils Zustimmung zur Kürzungsforderung. „Über viele Jahre hat sich eine Förderpraxis entwickelt, die in ihrem Ergebnis nicht immer schlüssig ist“, meint der kulturpolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, Siegmund Ehrmann. Allerdings sei eine pauschale Halbierung der Mittel „plan- und konzeptlos“. (dpa)

NACHRICHTEN

Letzter Vorhang in der Leipziger Skala

Leipzig. In der Skala, der kleinen Bühne des Leipziger Centraltheaters, fällt heute der vorerst letzte Vorhang. Die Zukunft der Spielstätte ist ungewiss, bis Ende der Spielzeit bleibt sie geschlossen. Grund sei die nach wie vor schwierige Haushaltslage des Eigenbetriebs, sagte ein Sprecher. Die hoch verschuldete Stadt Leipzig könnte durch die Schließung der Zweitspielstätten, Skala und Spinnwerk, 1,2 Millionen Euro sparen. (dpa)

Filmfeste werben weltweit für Solidarität mit Syrien

Berlin. Mit einer weltweiten Solidaritätsaktion wollen Filmfestivals und Kinos am Donnerstag die Menschen in Syrien unterstützen. Am ersten Jahrestag des Aufstandes werden in Kooperation mit dem syrischen Filmfestival Dox Box überall wichtigste Dokumentarfilme Syriens gezeigt. Am „Dox Box Global Day“ beteiligen sich Festivals und Kinos in Städten wie Paris, New York, Prag, Sao Paulo, Warschau, Tunis, Kopenhagen und Istanbul. In Deutschland sind neben Berlin Leipzig und Nürnberg dabei. (dpa)

UNART

Die Oper hat Momente, in denen Stille die schönste Musik ist. Rolando Villazón (geb. 1972)

Es wird Zeit für einen neuen Staat, in dem man sein Glück finden kann

Eine Ausstellung in Leipzig zeigt „Szenarien über Europa“ und wagt sich auf schwieriges Terrain.

VON SIGRUN HELLMICH

Auf einem Werbeposter mitten in Leipzig ist zu lesen: „Zeit für einen neuen Staat. Manche sagen, man kann dort sein Glück finden.“ Nachfragen, Euphorie oder Proteste gibt es kaum. Ist die Botschaft nicht von Interesse? Oder ist klar, dass es sich nur um Kunst handeln kann? Denn das Gebäude dahinter gehört zur Galerie für Zeitgenössische Kunst (GfZK).

Das Plakat gehört zu einem Ausstellungsmarathon, bei dessen Titel einem inzwischen die Haare zu Berge stehen könnten: „Szenarien über Europa“. Nun auch noch eine Ausstellung! Die Idee, eine solche in verschiedenen Städten des Kontinents zu zeigen, wurde schon 2009

von Vertretern regionaler Goethe-Institute an sie herangetragen, erzählt Barbara Steiner, die bis Ende vorigen Jahres Direktorin der GfZK war. Sie hat ein umfangreiches Projekt daraus gemacht: Dreimal gab es für zehn ausgewählte Kuratoren aus zehn speziellen Orten die Möglichkeit durchzuspielen, „was Europa in der Welt sein könnte“. Dreimal konnten sie Künstler einladen oder selbst in Aktion treten.

Den Slogan für einen neuen Staat hat das slowenische Künstlerkollektiv „Irwin“ nicht von ungefähr kreiert. Es ist „wirklich“ Mitbegründer eines virtuellen Staates, der weder ein Territorium hat noch Grenzen. Das wird nicht überall in Europa so gleichmütig aufgenommen wie in Leipzig. In Weißrussland, sagt Kuratorin Lena Prents aus Minsk, wird missliebige Kunst aus Ausstellungen entfernt. Sie zeigt im Schaufenster der GfZK die „Euro-Fenster“ von Jura Shust. Dessen schwarz-weiße Piktogramme sind prägnante und ironische Meta-



Die türkische Künstlerin Canan posiert selbst in fotografischen Re-Inszenierungen orientalischer Schönheiten der Gemälde von Ingres, Renoir oder Matisse. Damit will sie den eingeübten Blick der westlichen auf die östliche Welt infrage stellen. Foto: Galerie

phern für nationale Selbstherrlichkeit und internationales Geltungsbedürfnis. Die Rollenspiele der türkischen Künstlerin Canan unterminieren den westlichen Blick auf die Welt. Als leicht bekleidete Odaliske posiert sie selbst in fotografischen Re-Inszenierungen orientalischer Schönheiten auf Gemälden von Ingres, Renoir oder Matisse.

Wenn man verschiedene Ideen und Grundrisse von Europa übereinanderlegt, entsteht ein fransiges Gebilde, sagt Steiner. Das haben die zehn Kuratoren mit den von ihnen ausgewählten Künstlern bestätigt. „Handelt es sich um eine Ansammlung von Partikularinteressen oder gibt es einen europäischen Gemeinschaftssinn?“, fragt dieses, das dritte Szenario. Es bringt eine baskische Enzyklopädie in Beziehung mit Umweltverschmutzung in Mexiko, einer Ausstellung in China, einem schiitischen Trauerritual, einer Schule in Norwegen. Obwohl die dritte Schau konzentrierter und anschaulicher wirkt als die zwei vo-

rangegangenen, erschließen sich Werke und Zusammenhänge selten ohne Erklärungen. Ist Kunst mit dem Thema überfordert? Konsequenter wird in einem lehrerhaften spartanischen Heftchen, das sich mit Europa als Finanzraum auseinandersetzt, ganz auf Bilder verzichtet. Dafür darf man es mitnehmen, wenn man sich traut.

„Die drei Szenarien in Leipzig waren nur der Prolog“, sagt Barbara Steiner. Bis Herbst 2013 sollen 30 Ausstellungen in den 30 Herkunftsorten der Kuratoren stattfinden – unter anderem in Brüssel, Istanbul, London, Łódź, Novi Sad, Oslo, San Sebastián, Beijing. Alle zehn Kuratoren machen mit, egal was das Budget hergibt. Barbara Steiner moderiert die Schnittstellen dieses Projektes der Exzellenzinitiative des Goethe-Institutes dann von London aus.

■ Bis 25. März in der Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig, Karl-Tauchnitz-Str. 9-11; Di - Fr 14 - 19 Uhr, Sa/So 12 - 18 Uhr

Irritiert in Indien

„The Best Exotic Marigold Hotel“ ist ein hochkarätig besetzter Wohlfühlfilm mit grau melierter Zielgruppe

VON MARTIN SCHWICKERT

Wenn man sich das eigene Leben nicht mehr leisten kann – was liegt im Zeitalter der Globalisierung näher, als sich selbst „out to sourcen“. Das tun in John Maddens „The Best Exotic Marigold Hotel“ ein paar britische Rentner, deren Träume vom Alter in Ruhe und Wohlstand sich zerschlagen haben.

So entdeckt Evelyn (Judi Dench), dass der tote Gatte ihr nur einen Berg Schulden hinterlassen hat und sie die eigene Wohnung verkaufen muss. Nachdem Douglas (Bill Nighy) und Jean (Penelope Wilton) ihre ganzen Ersparnisse in das Startup-Unternehmen der Tochter gesteckt haben, bleibt ihnen nach der Pleite für den Lebensabend nur ein schäbiges Apartment mit Handlauf an der Wand und Notrufknopf in der Küche. Die langjährige Haushälterin Muriel (Maggie Smith) braucht eine neue Hüfte, auf die das britische Gesundheitssystem sie noch lange warten lassen wird. Da ist Graham (Tom Wilkinson), der sein Amt als Richter gerade niedergelegt hat, und da sind Norman (Ronald Pickup) und Madge (Celia Imrie), die sich im fortgeschrittenen Alter noch einmal auf die Suche nach einer neuen Liebe machen.

Sie alle stoßen über eine Seite im Internet auf das „Best Exotic Marigold Hotel“, das seiner europäischen Kundschaft einen luxuriösen Lebensabend in exotischer Umgebung zum Schnäppchenpreis verspricht. Bei ihrer Ankunft in Indien stellen die britischen Pensionäre schnell fest, dass die Internetpräsenz nicht ganz den realen Verhältnissen vor Ort entspricht. Nicht jedes Zimmer verfügt über eine Tür, auch die Versorgung mit Wasser ist eher sporadisch gewährleistet. Der junge Hotelbesitzer Sonny Kapoor (Dev Patel) verspricht zwar eine baldige Angleichung von Vision und Wirklichkeit, aber fürs Erste müssen sich die Gäste in der malerischen Bruchbude einrichten.

Mit „The Best Exotic Marigold Hotel“ entwirft John Madden eine Culture-Clash-Komödie für die Ü50-Ge-



Wolle Wollbeutel kaufe? Ihr Gatte hat Evelyn (Judi Dench, l.) nur Schulden vermacht. In Indien erhofft sie ein gutes und günstiges Leben. Foto: PR

neration, die in den letzten Jahren zunehmend als Zielgruppe fürs Kino entdeckt wird. Der Film lebt vor allem von seinem Ensemble, in dem sich von Judi Dench über Maggie Smith bis hin zu Bill Nighy die crème de la crème des britischen Kinos versammelt. Allerdings muss sich die erfahrene Schauspielergarde hier nicht wirklich überanstrengen. Denn die Entwicklungen der Figuren sind übersichtlich.

So findet die verunsicherte Witwe zu neuem Selbstbewusstsein

und zum ersten eigenen Job im Callcenter, hinterfragt der überloyale Ehemann sein Treuegelübde und formiert seinen Widerstand gegen die tägliche Demütigung, macht sich der schwule Richter auf die Suche nach seiner Jugendliebe und lernt die rassistische Haushälterin Respekt vor fremden Kulturen. Jedes Töpfchen wird am Ende mit einem Deckelchen versehen und dazu kommen von Judi Dench als „Interweb“-Bloggerin hineingeflüsterte Lebensweisheiten, die ein

wenig an die Ratschläge in Glückselbsten oder auf Yogi-Teebeuteln erinnern.

„The Best Exotic Marigold Hotel“ ist ein Wohlfühlfilm, der keineswegs unangenehm dahinplätschert. Den Akteuren schaut man gern bei der Arbeit zu. Vor allen Bill Nighy ist großartig als englischer Jedermann, der unter der Sonne Indiens zu frischer Form aufläuft. Regisseur John Madden („Shakespeare in Love“) beweist erneut seinen leichtfüßigen Inszenierungsstil

und erzählerische Unbeschwertheit. Die farbenprächtige Umgebung liefert genug exotische Schauwerte. Und dennoch bleibt ein etwas fader Nachgeschmack übrig.

Der rührt vielleicht daher, dass der Film geradezu predigt, dass es nie zu spät sei für einen Neuanfang im Leben, dabei jedoch selbst so wenig Mut zu Neuem beweist und seine grau melierte Zielgruppe auf betuliche Weise unterfordert.

■ Bewertung ★★★★★

Willkommen im Club der warmen Herzen

„Der Schnee am Kilimandscharo“ von Robert Guédiguian feiert das Verzeihen in Zeiten der Globalisierung.

VON ANDREAS KÖRNER

Michel ist Nummer 19 von 20, als die nächste Entlassungswelle in den Hafen von Marseille rollt. Er müsste gar nicht auf der Losliste stehen, doch der ehrliche spätlinke Arbeiter hasst Privilegien. Als Frührentner wird er sich mehr um die Kinder kümmern, die Enkel. Eine Pergola ist auch noch zu schweißen. Ehefrau Marie-Claire hat keine Angst vor dem Mann daheim, eine innige Liebe steht ihr im strahlenden Gesicht geschrieben. Der 30. Hochzeitstag wird eine echte Feier, auf der sie etwas Geld und Tickets nach Tansania bekommen.

Gemächliche 30 Minuten lang werden die Hauptrollen eingeführt, zu denen noch Michels Kumpelschwager Raoul und dessen Frau Denise gehören. Friede, Freude, Ti-ramisù! Doch bei einer fröhlichen Spielerunde zu viert gibt es einen Überfall. Zwei Männer stürmen das Haus, schlagen um sich, halten die Paare gefangen, bestehlen sie. Der Schock sitzt tief. Besonders in Michel nagen die bösen Zeichen der heutigen Zeit an den letzten Resten des proletarischen Idealismus.

Als er zufällig in einem der Täter den ehemaligen jungen Kollegen Christophe erkennt und ihn bei der Polizei anzeigt, ahnt er nicht, dass er damit in eine brenzlige Situation gerät. Genugtuung sieht anders aus. Michel und Marie-Claire erfahren, dass Christophe verarmt mit seinen kleinen Brüdern lebt, die jetzt allein sind. Der Club der warmen Herzen ist gefragt, damit auch Robert Guédiguian.



Erst muss Michel (Jean-Pierre Darroussin) in Frührente, dann wird er auch noch beraubt von einem jungen Ex-Kollegen. Foto: PR

Der Regisseur holt Marseilles und dessen Arbeiterklasse seit 30 Jahren ins Kino, schaut den kleinen Leuten aufs Maul und in ihre Portemonnaies, ist wirklich an ihnen interessiert. So sieht auch dieser Film aus.

Erinnerungen an sein „Marius und Jeannette“ von 1997 sind dabei legitim. Kriminelle Energie kümmert Guédiguian nicht, dafür das unerschütterlich Gute im Menschen, das Verzeihen, alles, was noch nicht verloren gegangen ist. In Michel und Marie-Claire erschafft er zwei Prototypen, seine Stammkräfte Jean-Pierre Darroussin und Ariane Ascaride geben ihnen Kontur in Güte und Zweifel.

Trotzdem: Alles ist ein wenig dick auf Dauer, Botschaft streicht Dramaturgie glatt bis ins Plakative. Nichts gegen märchenhafte humanistische Hoffnung, eine Kante mehr aber kann nicht schaden.

■ Bewertung ★★★★★

Von Reykjavík nach Hollywood

Mark Wahlberg ist im Actionfilm „Contraband“ ein Gauner wider Willen.

VON PETER CLAUS

Noch heute gibt es Kritiker, die sich vom schauspielerischen Können des einstigen Pop-Sterns Mark Wahlberg (alias Marky Mark) überrascht zeigen. Dabei war er bereits für den Oscar nominiert (für seine Rolle in Martin Scorseses „Departed“), ist längst ein Qualitätsgarant und bleibt für Überraschungen gut. Wie nun im Thriller „Contraband“, denn lange ist nicht klar, ob der von Wahlberg gespielte Chris Ehrenmann oder Gauner ist.

Zu Beginn der Geschichte verdient Ex-Schmuggler Chris seinen Lebensunterhalt als Kleinunternehmer. Doch Gangsterboss Briggs (Giovanni Ribisi) setzt ihn unter Druck: Um dem glücklosen Gauner

Andy aus der Patsche zu helfen, muss Chris noch einmal zum Schmuggler werden. Dabei geht es um Millionen und bald um Kopf und Kragen, nicht nur von Andy.

Regisseur Baltasar Kormákur gibt mit diesem Krimi seinen gelungene Hollywood-Einstand. Die Handlung basiert auf dem isländischen Kino-Publikumserfolg „Reykjavík Rotterdam“, in dem Kormákur selbst 2008 die Hauptrolle spielte.

Neben irrwitzigem Tempo und effektiver arrangierten Action-Szenen sorgt vor allem die Präsenz von Mark Wahlberg für Spannung. Das gelingt ihm insbesondere dadurch, dass er den Charakter der Hauptfigur lange Zeit raffiniert in der Schwebe zwischen Gut und Böse hält. Dabei zieht er die Zuschauer mit Charme und Witz auf seine Seite. Ob das aber die richtige Seite ist, bleibt bis zum Schluss offen. Ein ausgesprochenes Vergnügen.

■ Bewertung ★★★★★

Kleiner Mann, was tun?

Norwegens „Headhunters“ sind nicht schlechter oder weniger spannend als ihre amerikanischen Brüder.

VON ANDREAS KÖRNER

War der Leinwandeneinsatz für Stieg Larssons „Millennium“-Trilogie noch mehr Zufall denn Strategie, sieht die Sache für Jo Nesbøs „Headhunters“ anders aus. Nordeuropas Genrekinos ist seinen Top-Krimiautoren längst gefolgt, auch in Sachen Beliebtheit.

Kleiner Mann, sehr groß: Roger Brown (Aksel Hennie) bekämpft sein Geschlechts-Syndrom mit einem Lebensstil in noblemben, mit einem Job als Headhunter in der Wirtschaft und krimineller Energie nach Feierabend. Denn Brown klaut mit fast perfekter Technik Kunstwerke. Die Infos bezieht er zumeist indirekt über

Klienten, die er betreut. Ein letzter Rubens soll es jetzt werden, einer, mit dem er seiner schönen Frau Diana (Synnove Macody Lund) endlich auch die Frage nach einem eigenen Kind beantworten kann. Der Teufel im Detail will aber, dass sich der kleine Roger am großen Clas Greve (Nikolaj Coster-Waldau) die Zähne ausbeißen könnte. Denn der ist ein gefragter Hightech-Manager und Kunstkenner, aber auch Ex-Elitesoldat. Den Rubens bekommt Roger noch, aber mit der gnadenlosen Hatz, die er – unter Einsatz allerneuerster GPS-Technik – danach über sich ergehen lassen muss, hat er nicht gerechnet.

Um keinen Deut schlechter als das gängige US-Actionkino, entfaltet der norwegische Regisseur Morten Tyldum eine rasante und verwinkelte Story, deren Fragen man am Ende sogar halbwegs schlüssig beantworten kann.

■ Bewertung ★★★★★

Versöhnung beim Wändestreichen

„Kaddisch für einen Freund“ holt den Nahostkonflikt in einen Berliner Plattenbau.

VON CHRISTINA WITTICH

Ali ist vierzehn und aufgewachsen in einem palästinensischen Flüchtlingslager. Von klein auf hat er gelernt, Juden zu hassen. Wenig begeistert sind darum der Junge und seine Familie, als sie feststellen, dass im Plattenbau ihres deutschen Asyls mit dem 80-jährigen Alexander (Ryszard Ronczewski) direkt über ihnen einer wohnt. Ali (Neil Belakhdar) sucht Anschluss an eine Gang halbwüchsiger Araber-Sprösslinge und soll als Mutprobe in die Wohnung des alten Mannes einbrechen. Die Bande verwüstet das Zuhause, und als Alexander überraschend zurückkehrt, schafft es nur Ali nicht, rechtzeitig zu fliehen. Der Nachbar

erstattet Anzeige. Damit droht dem Jungen und seiner Familie die Abschiebung. Es sei denn er hilft, den Schaden wiedergutzumachen. Und so setzt sich beim Streichen der Wände ein holpriger Prozess der Versöhnung in Gang.

Leo Khasins „Kaddisch für einen Freund“ liefert damit einen recht simpel gestrickten Lösungsansatz für ein weit komplexeres Problem, dennoch hat der Autor und Regisseur in seinem Langfilmdebüt kein rein schwarz-weißes Gutmenschen-Lehrstück abgedreht. Zurückzuführen ist das auf seine beiden starken Hauptdarsteller, deren Figuren er Tiefe und eine komplexe Geschichte zugesteht, weniger allerdings auf die Nebenrollen. Die, egal ob Polizist oder Gang-Chef, wirken leider nur wie grob gezeichnete Karikaturen. Da möchte man gern wegschauen bei diesem ansonsten recht sehenswerten Film.

■ Bewertung ★★★★★

KINO-STARTS

BEST EXOTIC MARIGOLD HOTEL

■ **Komödie**
 ■ **Start:** Dresden (Kino in der Fabrik, PK Ost, Ufa)
 ■ **Bewertung** ★★★★★

SCHNEE AM KILIMANDSCHARO

■ **Sozialdrama**, ab 12 Jahre
 ■ **Start:** Dresden (PK Ost)
 ■ **Bewertung** ★★★★★

CONTRABAND

■ **Action**, ab 12 Jahre
 ■ **Start:** Dresden (Ufa, UCI, Cinemaxx)
 ■ **Bewertung** ★★★★★

HEADHUNTERS

■ **Thriller**, ab 16 Jahre
 ■ **Start:** Dresden (Ufa, UCI, Cinemaxx)
 ■ **Bewertung** ★★★★★

KADDISCH FÜR EINEN FREUND

■ **Migrantendrama**, ab 12 Jahre
 ■ **Start:** Dresden (Kino im Dach)
 ■ **Bewertung** ★★★★★

KAHLSCHLAG

■ **Dokumentation**, ab 12 Jahre
 ■ **Start:** Dresden (Casablanca)
 „Kahlschlag – Der Kampf um Brasiliens letzte Wälder“ erzählt von den Auswirkungen einer intensiven und exportorientierten Landwirtschaft auf die Ureinwohner. Die Protagonisten erzählen von ihrem Schicksal, von Ausbeutung und Natur-Zerstörung.
 ■ **Bewertung** ★★★★★

VIVA RIVA

■ **Thriller**, ab 18 Jahre
 ■ **Start:** Dresden (Schauburg)
 Riva klaut Unterweltboss Cesar das, was in Kinshasa Gold wert ist: eine Ladung Benzin. Mit dem Geld stürzt er sich ins Nachtleben der Großstadt. Dabei wirft er ein Auge auf die schöne Nora. Fortan ist auch deren Mann, ein Gangster, Riva auf den Fersen.
 ■ **Bewertung** ★★★★★

DAS TURINER PFERD

■ **Filmkunst**
 ■ **Start:** Dresden (Kino in der Fabrik)
 Was geschah mit dem Pferd, das Nietzsche 1889 in Turin weinend umarmte, bevor er zusammenbrach? Béla Tarr erzählt die Geschichte in zweieinhalb äußerlich ereignisarmen, aber wuchtigen Schwarzweiß-Bildern, bis die Welt in Dunkelheit versinkt.

TÜRKISCH FÜR ANFÄNGER

■ **Komödie**, ab 12 Jahre
 ■ **Start:** Dresden (Ufa, Cinemaxx, UCI, Rundkino), Freiberg, Meißen, Pirna, Riesa
 Lena fliegt in den Asienurlaub. Bereits im Flugzeug nervt sie der Migrantenmacker Cem. Als die Boeing notwassern muss und Lena sich mit Cem, dessen streng religiöser Schwester Yagmur und dem stotternden Griechen Costa auf einer einsamen Insel wiederfindet, ist die Katastrophe perfekt. Film nach der gleichnamigen TV-Serie. Eine Kinokritik lesen Sie morgen in der SZ.
 ■ **Bewertung** ★★★★★

UNSER LEBEN

■ **Natur-Dokumentation**
 ■ **Start:** Dresden (Rundkino, UCI, Ufa, Cinemaxx), Freiberg
 Zum dritten Mal bläst die BBC eine Naturdoku-Serie zum großen Kinofilm auf. Der trumpt wie „Unsere Erde“ und „Unsere Ozeane“ auf mit herrlichen Bildern und Szenen zu ambitionierter Musik.
 ■ **Bewertung** ★★★★★

THE LIVERPOOL GOALIE

■ **Jugendkomödie**, ab 6 Jahre
 ■ **Start:** Dresden (Ufa)
 Jo hat eine nervige Mutter, einen fiesigen Bruder und ist im Fußballtor eine Niete. Um das Herz von Mari zu gewinnen, muss der Loser über sich herauswachsen und die begehrteste aller Fußball-Sammelkarten ergattern: die vom Torwart des FC Liverpool.
 ■ **Bewertung** ★★★★★

„Kunst darf keine Grenzen kennen“

Matthias Creutziger ist eine feste Größe in der Fotografen-Szene. Eine Ausstellung zeigt gleich drei Facetten seines Schaffens.

VON CHRISTIAN RUF

Schau mir in die Augen, Kleines!, sagt Humphrey Bogart zu Ingrid Bergman in dem Kult-Film „Casablanca“... jedenfall in der verdrehten deutschen Synchronisation.

Die Puppen gehören zur Sammlung Wolfgang Knapp, und als ihm vom Besitzer ein Blick gewährt wurde, war Creutziger so begeistert, dass er sich vornahm, mit Kamera wiederzukommen.

Ein Dutzend Bilder wählte Creutziger für einen prächtigen Kalender aus. Sie und andere bilden auch das Entree zur Ausstellung mit Fotografien in der Galerie Beyer.

Optisch „ist das eine Gratwanderung“. Einerseits abstoßend, weil halt den öffentlichen Raum ver-

schandelnd und dann doch wieder faszinierend. „Diese Auseinandersetzung hat mich gereizt“, meint Creutziger, der auch erklärt: „Kunst darf keine Grenzen, keine Berührungspunkte kennen.“

und dann Dresden Bauingenieur studiert. Was ihm an Dresden beim ersten Besuch gefiel? Die Antwort kommt wie aus der Pistole geschossen. „Die Mischung aus südlicher Architektur, schönen Gemälden, Musik und Landschaft.“

te aber erst in Dresden, als er 1976 seine ersten (Jazz-)Artikel für die Tageszeitung „Die Union“ schrieb. 1988 verließ Creutziger mit seiner Familie die DDR.

magen. 2003 kam Creutziger zurück nach Dresden. Er war bis dato nur für einzelne Aufträge angereist, hatte etwa die Aktivitäten am Zentrum für zeitgenössische Musik dokumentiert.



Konzentriert mit Kippe: Den spanischen Gitarristen Paco de Lucia fotografierte Matthias Creutziger (kl. Foto) beim Konzert – jetzt ist diese Aufnahme neben anderen Creutziger-Bildern in der Galerie Beyer zu sehen.

HINGEHEN!

Viele Sänger und ein Meisterwerk

Sie ist nicht so populär wie andere Passionen von Johann Sebastian Bach – aber garantiert authentisch: die Johannespassion. Das 1724 in der Leipziger Nikolaikirche uraufgeführte Werk gilt neben der Matthäus-Passion als die einzige vollständig erhaltene authentische Passion des Thomaskantors.

Zwei Mann und ein gemeinsames Anliegen

Wenn das kein besonderer Titel ist: Der Comedian Dirk Stermann gilt als der beliebteste Deutsche in Österreich. Mit seiner „Deutschen Kochschau“ trat er 1000 Mal vor insgesamt 825.000 Zuschauern auf.

Drei Frauen und ein Flugzeugabsturz

Katt und Fredda genügen sich selbst, sie leben nur in ihrer Welt, wie zwei überlebende Stewardessen nach einem Flugzeugabsturz. Alles hat seine Ordnung, bis Katt auf die Idee kommt, mal Besuch zu bekommen.

Advertisement for szpinnwand.de, a marketplace for various goods and services. It includes sections for 'Computer und Zubehör', 'Tiermarkt', 'Kunst/Antiquitäten/Sammlungen', 'Kaufgesuche', 'GROSSER FOTO-ANKAUF', 'Antiquitäten-Ankauf', 'Gold-Ankauf', 'Alte Bücher und Ansichtskarten', 'Kaufe zu Liebhaberpreisen', 'Kaufe Werkzeug aus Keller', 'Meißner Porzellan kauft Antiquitäten', 'Verkäufe', 'Hausrat', 'Sonstige', 'Lederjackenverkauf', 'Schneepflug mit Honda GX 160', 'Altes schönes 4/4-Konzert-Cello', 'Ankauf Altpapier!', 'Haushaltsauflösungen', 'Edelmetallankauf', 'Suche alte Möbel', 'Suche Grofvaters Spielwaren', 'Kaufe schmiedeeiserne Zäune', 'Gold 40 €/g, Silb. 650 €/kg', and 'Suche Optik, Alt - Neu'. It also features a large 'FRISCH AUS DER ANSTALT!' advertisement for editionsSZ.

Grimme-Preise für Krimi-Trilogie und „Tatortreiniger“

Die ARD und ihre Sender haben mit ihren Fernsehproduktionen bei der diesjährigen Vergabe der Grimme-Preise abgeräumt. Sieben ihrer Produktionen erhielten die begehrten Auszeichnungen. Vier gingen an ZDF-Produktionen. Für die privaten TV-Sender gab es im Bereich „Unterhaltung“ den einzigen Grimme-Preis: Der kleine Sender Tele 5 erzielte mit der Reihe „Walulis sieht fern“ den Achtungserfolg, wie das Grimme-Institut gestern in Düsseldorf bekanntgab.

Seinen zehnten Grimme-Preis heimste Regisseur Dominik Graf für die Krimi-Trilogie „Dreileben“ (ARD) ein. Rosa von Praunheim erhielt den Preis für den Dokumentarfilm über Strichjungen: „Die Jungs vom Bahnhof Zoo“ (rbb/ARD). Grimme-Instituts-Direktor Uwe Kammann lobte „tolle Filme“ und „wunderbare Leistungen“ des Fernsehjahres. Die Jury sei stark beeindruckt gewesen.

Der Norddeutsche Rundfunk siegte im Wettbewerb „Unterhaltung“ mit dem „Tatortreiniger“, wurde aber von Jury-Mitglied Hans Hoff zugleich dafür gescholten, dass er seine TV-Perle „schlecht und lieblos“ im Programm platziert habe. Die bisher produzierten vier Serienfolgen wurden zunächst im Nachtprogramm des NDR Fernsehens gezeigt. „Das Erste“ zeigt die Auftaktfolge „Ganz normale Jobs“ am 17. Mai 21.45 Uhr.

Die Gala mit der 48. Übergabe der Grimme-Preise 2012 findet am 23. März im Stadttheater von Marl statt. Dann bekommt auch Schauspielerin Hannelore Hoger ihren Sonderpreis, der schon vor rund zwei Monaten bekanntgegeben worden war. (dpa)



Let's Dance

RTL 20.15



Der Boxer

Arte 20.15



Casanova

Kabel1 20.15



Rizzoli & Isles

Vox 20.15

Tanzshow In elf Live-Shows wagen sich zwölf Prominente mit einem Profitanzer auf das Tanzparkett. Sylvie van der Vaart und Daniel Hartwich geben ihnen nur wenig Zeit, um die wechselnden Tänze zu erlernen. Foto: RTL

Drama Nach 14 Jahren Gefängnis kehrt der IRA-Aktivist Danny (Daniel Day-Lewis) in die Freiheit zurück. Der passionierte Boxer will von Terroranschlägen nichts mehr wissen, doch seine Vergangenheit holt ihn ein. Foto: Arte

Liebeskomödie Die venezianische Schönheit Francesca lässt den angeblich unwiderstehlichen Casanova (Heath Ledger) abblitzen. Der Schock sitzt tief – aber der Frauenheld gibt sich nicht geschlagen. Foto: Kabel1

Krimiserie Alle bisher gefundenen Spuren deuten darauf hin, dass es Detective Rizzoli (Angie Harmon, 1.) und Dr. Isles (Sasha Alexander) mit einem berühmt-berüchtigten Serientäter zu tun haben. Foto: Vox

Chronik eines angekündigten Suizids

Jessica Schwarz brilliert in der allzu ambitionierten Literaturverfilmung „Der Liebeswunsch“.

VON ANNA HOBEN

Noch bevor sie sich das erste Mal küssen, macht er ihr einen Antrag. Sie sagt ja, es ist der größte Fehler ihres Lebens. Nach wenigen Filmminuten sind sie verheiratet mit Kind: Anja (Jessica Schwarz), die lebenslustige Germanistikstudentin mit dem Hunger nach großen Gefühlen, und der prüde, konservative und stocksteife Richter Leonhard (Tobias Moretti), der auch privat gerne über Moral

und Unmoral seiner Mitmenschen urteilt. Kennengelernt haben sie sich über Marlene (Barbara Auer) und Jan (Ulrich Thomsen), ein Arzteeopaar, dessen Haus Anja während einer Urlaubsreise hütet.

Dass die Beziehung zum Scheitern verurteilt ist, ist klar. Anja wird sich am Ende der Geschichte umbringen, das sieht der Zuschauer in einer vorweggenommenen Szene. Es folgt die Chronik dieses angekündigten Suizids.

Leonhard entpuppt sich in der Ehe als emotional eiskalt, mit dem zweijährigen Sohn redet er wie mit einem Erwachsenen. Es stellt sich heraus, dass Leonhard früher mit Marlene zusammen war, bis sie ihn für Jan verließ. Auch Anja ist fasziniert von dem Dänen, sie beginnt

eine Affäre mit ihm. Doch das kleine Glück ist nicht von Dauer.

Torsten C. Fischers Film aus dem Jahr 2004/05 basiert auf Dieter Wel-

lershoffs gleichnamigem Roman. Die Verfilmung überzeugt mit kunstvollen, atmosphärischen Bildern. Mit ihrem kühlen Blaustich

spiegeln sie die Kälte in den Beziehungen dieser Oberschichtsmenschen wider. Unter den hervorragenden Darstellern glänzt vor allem Jessica Schwarz.

Doch die Motivation und die psychologischen Prozesse der Figuren werden zunehmend unverständlich. „Wir sind problematisch, weil wir verschiedene Möglichkeiten haben“, sagt Dieter Wellershoff. Das kann der Film nicht vermitteln. Anjas Liebeswunsch bleibt an der erotischen Oberfläche. Die gestellten Dialoge funktionieren im Film nicht wie in der Literatur. So wirkt die im Ansatz spannende Vierecksgeschichte letztlich wie eine künstliche Versuchsordnung.



Anja (Jessica Schwarz) beginnt eine Affäre mit dem Dänen Jan (Ulrich Thomsen).

Foto: ARD

„Der Liebeswunsch“, 20.15 Uhr, ARD

DAS FERNSEHPROGRAMM AM MITTWOCH, 14. MÄRZ 2012

ARD	ZDF	MDR	RTL	SAT.1	PRO 7
<p>5.00 Report München 5.30 Morgenmagazin 9.00 Tagesschau 9.05 Rote Rosen 9.55 Wetterschau 10.00 Tagesschau 10.03 Britant 10.25 Um Himmels Willen 11.15 In aller Freundschaft 12.00 Tagesschau 12.15 ARD-Buffer 13.00 ARD-Mittagsmagazin 14.00 Tagesschau 14.10 Rote Rosen 15.00 Tagesschau 15.10 Sturm der Liebe 16.00 Tagesschau 16.10 Leopard, Seebär & Co. Liebes-Aus für Harry und Sally 17.00 Tagesschau 17.15 Brisant 17.50 Verbotene Liebe 18.30 Heiter bis tödlich – München 7 19.20 Gottschalk Live Zu Gast: Laura Dekker (jüngste Weltumseglerin) 19.50 Das Wetter im Ersten 19.55 Börse im Ersten 20.00 Tagesschau 20.15 Der Liebeswunsch Drama, D 2006. Mit Jessica Schwarz, Ulrich Thomsen, Barbara Auer. 21.45 Plusminus U.a.: Brandschutz: Wie in Krankenhäusern geschlachtet / Schmuggel per Schiff 22.15 Tagesthemen 22.45 Anne Will Bundespräsident Gauck – bekommen wir endlich den Richtigen? Gäste: Hanns-Jürgen Wunderlich (Theologe) und langjähriger Freund von Joachim Gauck) u.a. 0.00 Nachtmagazin</p>	<p>5.30 Morgenmagazin 9.00 heute 9.05 Das Winterwunderland Geschichten rund ums Sellaamassiv 9.20 Ski alpin. Weltcup-Finale. Abfahrt Herren; ca. 10.50 Abfahrt Damen 12.10 drehscheibe Deutschland 13.00 ARD-Mittagsmagazin 14.00 heute – in Deutschland 14.15 Die Küc henschlacht. Spitzenkoch gesucht 15.00 heute 15.05 Topfgeldjäger 16.00 heute – in Europa 16.10 Die Rettungsfliieger 17.00 heute 17.10 hallo Deutschland 17.45 Leute heute U.a.: Fürst Albert / Hugh Grant 18.00 SOKO Wismar 18.50 Lottoziehung am Mittwoch 19.00 heute 19.20 Wetter 19.25 Küstenwache 20.15 Aktzeichen XY ... ungelöst Die Kriminalpolizei bittet um Mithilfe. U.a.: Köln: Mit Messer erstochen – Tragisches Ende einer großen Liebe 21.45 heute-journal 22.12 Wetter 22.15 auslandsjournal U.a.: Nachtschlacht für Mutter und Kind – Finnlands 24-Stunden-Kitas 22.45 Mister Karstadt 23.30 Markus Lanz (VPS 23.15) 0.45 heute nacht (VPS 0.30) 1.00 Die Unbesiegbaren (VPS 0.45)</p>	<p>7.55 Sturm der Liebe 8.45 Brisant 9.15 Tödliches Schweigen. TV-Drama, D 1996 10.45 MDR aktuell Eins30 10.48 Umschau 11.18 Länderzeit kompakt 11.20 Einfach genial! 11.45 MDR um zwölf 12.30 In aller Freundschaft 13.15 Bilderbuch Deutschland 14.00 Dabei ab zwei 14.30 LexiTV 15.28 MDR aktuell Eins30 15.30 Draußen 16.00 Hier ab vier 18.00 MDR aktuell 18.20 Brisant Boulevardmagazin 18.50 Wetter für 3 18.54 Sandmann 19.00 SachsenSpiegel U.a.: Buchmesse – Die Highlights der Saison 19.30 MDR aktuell 19.50 Tierisch, tierisch Aus dem Tierheim Gehofen bei Artern 20.15 Exakt U.a.: Wenn plötzlich der Führerschein kassiert wird 20.45 Exakt – Die Story Die Spur des Hasses – Warum das Terror-Trio mordete 21.15 Die Spur der Täter Erster Raubmord nach der Wende / Neue Betrugsmasche beim Autokauf im Internet 21.45 MDR aktuell 22.05 Polizeiruf 110 Mama kommt bald wieder. TV-Kriminalfilm, D 2003 23.33 MDR aktuell Eins30 23.35 Vollnarkose TV-Arztfilm, D 1997. Mit Klausjürgen Wussow 1.05 „SachsenSpiegel“ kompakt</p>	<p>5.35 Exploziv 6.00 Punkt 6 7.30 Alles was zählt 8.00 Unter uns 8.30 Gute Zeiten, schlechte Zeiten 9.00 Punkt 9 9.30 Mitten im Leben! Aufregende Geschichten des deutschen Alltags 10.30 Mitten im Leben! 11.30 Unsere erste gemeinsame Wohnung 12.00 Punkt 12 14.00 Mitten im Leben! Aufregende Geschichten des deutschen Alltags 15.00 Verdachtsfälle 16.00 Familien im Brennpunkt 17.00 Betrugsfälle 17.30 Unter uns 18.00 Exploziv Das Magazin 18.30 Exclusiv Das Starmagazin 18.45 RTL aktuell 19.03 Wetter 19.05 Alles was zählt 19.40 Gute Zeiten, schlechte Zeiten 20.15 Let's Dance Mitwirkende: Joana Zimmer, Christian Polanc, Stefanie Hertel, Sergiy Plyuta, Rebecca Mir, Massimo Sinato, Gitte Haebgen, Genadiy Bondarenko u.a. Neue Folgen stern TV Mit dem Handy fremde Internetprofile ausspähen – Spionagetest / 200 Kinder angeblich verschwunden – Sind Babyklappen sinnvoll? / Tanzen, ohne sehen zu können – Blinde Joana Zimmer bei „Let's Dance“ / Fleisch gegen Gemüse – Die Ernährungsexperimente (3) 0.00 RTL-Nachtjournal</p>	<p>5.05 Pures Leben 5.30 Sat.1-Frühstücksfernsehen 10.00 Lenßen & Partner 11.00 Richterin Barbara Salesch 12.00 Richter Alexander Hold 13.00 Britt 14.00 Zwei bei Kallwass 15.00 Richterin Barbara Salesch. Das angehende Model Julia Fritz wird beschuldigt, ihre Konkurrentin bei einem Modelcontest eiskalt durch einen Stromschlag ermordet zu haben 16.00 Richter Alexander Hold Daniel 17.00 Niedrig und Kuhnt Im Blut verbunden 17.30 Pures Leben Kinderchaos in XXL-Familie 18.00 Schicksale Unendliche Liebe 18.30 Lenßen Feed. Mit Ingo Lenßen 19.00 K 11 – Kommissare im Einsatz Hilfeschiereiner Tochter 19.30 K 11 – Kommissare im Einsatz Sexaffäre im Wohnwagen 20.00 Nachrichten 20.15 Fußball Champions League. Achtelfinale-Rückspiel: Real Madrid – ZSKA Moskau. Anschließend: weitere Spiele in der Zusammenfassung. Live 23.15 Die Harald-Schmidt-Show Zu Gast: Wotan Wilke Möhring (Schauspieler) 0.15 Undisputed II Actionfilm, USA 2006. Mit Michael Jai White, Scott Adkins, Ben Cross 2.00 SAT.1 Music Special: Unheilig Live 2.20 Richterin Barbara Salesch</p>	<p>5.15 Switch 5.35 Switch 6.00 Galileo 7.05 Reaper – Ein teuflischer Job 7.55 Malcolm mittendrin 8.25 Malcolm mittendrin 8.50 The Big Bang Theory 9.20 The Big Bang Theory 9.45 Scrubs 11.05 How I Met Your Mother 12.30 Malcolm 13.25 The Big Bang Theory 13.50 The Big Bang Theory 14.20 Scrubs 15.35 How I Met Your Mother 16.05 How I Met Your Mother 16.30 How I Met Your Mother 17.00 taff Die Neuen bei „Lipperts“ (3) 18.00 Newstime 18.10 Die Simpsons Die Gefahr, erwischt zu werden 18.40 Die Simpsons Todesgrüße aus Springfield 19.05 Galileo „Mission Wissen Weltweit“: Fastfoodbuden 20.15 Desperate Housewives Mehr Sein als Schein 21.15 New Girl Jess und Julia 21.45 How I Met Your Mother Tick Tick Tick ... 22.15 How I Met Your Mother Zur richtigen Zeit am richtigen Ort 22.45 How I Met Your Mother Hilfe wider Willen 23.15 TV total Zu Gast: Jürgen Milski (Schlagersänger), Paul Morocco & OLÉ, Dr. Wolfgang Gettmann & Fischthor Nemo 0.10 Tramitz and Friends</p>
<p>RADIO – TIPPS MDR Figaro 6.00 Das Journal am Morgen 6.05 Wort zum Tage 6.15 Blick in die Region 6.30 Presseschau 6.40 Kalenderblatt 7.10 Politik 7.30 Weltweit 7.40 Mittwochsrätzel 8.30 Blick in die Feuilletons 9.00 Figaro am Vormittag 9.05 Leszeit. Swallow, mein wackere Mustang (18/30). Von Erich Loest 9.45 Buchvorstellung 10.15 Musikforum 10.30 Kulturtipps 10.45 Kalenderblatt (Wh.) 11.15 Wissen und Leben 11.30 TV Kultur 11.45 Blick in die Feuilletons (Wh.) 12.00 Das Journal am Mittag 12.05 Kultur und Zeitgeschehen 13.05 Lebensart 13.30 Kultur kompakt 14.00 Figaro am Nachmittag 14.15 Buchvorstellung (Wh.) 14.45 Figaros Abendschau 15.10 Figarothek. Johann Peter Eckermann: Gespräche mit Goethe 3 (10/22) 15.45 Figaros Recherche 16.00 Journal 16.10 Kulturipps 16.30 Kultur kompakt 16.45 Film der Woche 17.10 Aktuelles (17.30 Weltweit) 18.10 Figaro trifft ... Prof. Michael Fuchs, Stimmarzt u. a. für die Thomaner 18.30 Kultur kompakt 19.05 Leszeit (Wh.) 19.35 Jazz Lounge. Mark Murphy, Vocal 20.05 Songs & Chansons 21.00 Folk & Weltmusik 22.05 Feature. Silentium sagen nur die Großen. Vor 800 Jahren: Gründung des Thomanerchor 23.00 Sonntagsraten (Wh.) 00.05 ARD-Nachtkonzert</p>	<p>14.03. MDR Info Zu jeder Stunde, rund um die Uhr: 6.00 Nachrichten 6.06 Top-News 6.13 Börse 6.17 Service 6.30 Nachrichten 6.40 Sport 6.47 Ereignisse in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen 6.59 Ausblick Deutschlandfunk 18.10 Informationen am Abend 18.40 Hintergrund 19.05 Kommentar 19.15 Zur Diskussion Zum Thema Afghanistan 20.10 Studiozeit. Aus Religion und Gesellschaft. Die Nachfolgerinnen Mutter Teresas in Kalkutta 20.30 Leszeit. Felicitas Hoppe liest aus ihrem Roman „Hoppe“ (2/2) 21.05 Querköpfe. Schnellsprecher mit Berliner Schnauze. Wolfgang Gruner zum zehnten Todestag 22.05 Spielraum. Rock ohne Grenzen 22.50 Sport aktuell 23.10 Das war der Tag 0.05 Fazit 1.05 Nacht-Radio. Rock-Zeit 2.05 Nachtkonzert vom Deutschlandfunk Deutschlandradio Kultur 17.07 Ortszeit 18.07 Weltzeit. Durchgebeutelt – Australiens Koalas sind vom Aussterben bedroht 18.30 Da capo 19.07 Fazit am Abend 19.30 Zeitreisen. Das aktuelle Gespräch 20.03 In concert. Baltic Crossing (Stockholm, Grünwald Hall 1.4.2011) 21.33 Hörspielsdokumentation zu „Vater, Mutter, Zuckerstreuer“ von Patricia Görg 22.30 Ortszeit 23.05 Fazit 0.05 Ultraschall. Wolfgang Rihm: „Schrift-Um-Schrift“ für 2 Klaviere und 2 Schlagzeuger (1993/2007); Peter Eötvis: „Sonata per sei“ für 2 Klaviere, 3 Schlagzeuger und Sampler-Keyboard (2006) (Grauschumacher Piano Duo; Jan Schlichte, Schlagzeug; Franz Schindlbeck, Schlagzeug; Alexej Bröse, Schlagzeug; Heike Gneiting, Keyboard) 1.05 Nachtgespräche 2.05 Tonart. Rock</p>	<p>rbb 13.00 rbb aktuell 13.03 Schloss Einstein 13.28 In aller Freundschaft 14.15 Planet Wissen 15.15 Härtest für Felsenfische 16.00 rbb aktuell 16.05 ARD-Buffer 16.50 kurz vor 5 17.00 rbb aktuell 17.05 Papageien, Palmen & Co. 17.55 Unser Sandmännchen 18.00 rbb um 6 18.25 rbb wetter 18.30 ZIBB 19.25 rbb wetter 19.30 Brandenburg aktuell 20.00 Tagesschau 20.15 rbb Praxis 21.00 Die 30 spektakulärsten Berliner Aussichtspunkte 21.45 rbb aktuell 22.15 Klar-text 22.45 Eugen Ruge 23.40 Loverboy. Charakterstudie, USA 2005 1.00 Thadeusz</p>	<p>arte 19.10 Arte-Journal 19.30 Sonne, Siesta und Saudade. Lissabon, der Tejo und die Kunst 20.15 Der Boxer. Drama, USA/IRL 1997 Nach 14 Jahren Gefängnis kehrt der IRA-Aktivist Danny in die Freiheit zurück. Der passionierte Boxer will von Terroranschlägen nichts mehr wissen, doch seine gewalttätige Vergangenheit holt ihn ein. 22.05 Simone de Beauvoir 23.00 Die Hand Fatimas. Drama, F 2008 0.40 28 Minuten 1.10 Gefährliche Seilschaften 2.10 Gefährliche Seilschaften 3.10 Unvergessliche Ingrid Bergman 4.00 Roberto Rossellini – Ingrid Bergman: die Liebe zum Kino</p>	<p>Bsat 7.00 nano spezial 7.30 Alpenpanorama 9.00 ZIB 9.05 Kulturzeit 9.45 nano spezial 10.15 Lanz kocht 11.30 ECO 12.00 Newton 12.25 Erlebnis Österreich 13.00 ZIB 13.15 Königinnen vom Nil 14.00 Königinnen vom Nil 14.45 Fahrten ins Ungewisse 15.30 Fahrten ins Ungewisse 16.15 Fahrten ins Ungewisse 17.00 Reiselust 17.45 „mare“ TV 18.30 nano 19.00 heute 19.20 Kulturzeit 20.00 Tagesschau 20.15 Menschen und Mächte 21.00 Oh Boy! 22.00 ZIB 2 22.25 Vier Töchter. Drama, D 2006 23.40 ECO (VPS 23.39) 0.10 10vor10 (VPS 21.50)</p>	<p>phoenix 5.15 Tauchfahrt in die Vergangenheit 6.00 Unter kaiserlicher Flagge 6.45 Unter kaiserlicher Flagge 7.30 Duell 8.15 Duell 9.00 Vor Ort 9.10 BON(N)Jour mit Börse 9.45 Thema 11.00 Vor Ort 12.00 Thema 13.15 Geheimnisvolle Orte 14.00 Vor Ort 15.15 Phoenix-Runde 16.00 Thema (VPS 15.59) 17.15 Senioren am Steuer 17.45 Vor Ort 18.00 Ärger mit Online-Gutscheinen 18.30 Duell 19.15 Duell 20.00 Tagesschau 20.15 Mythos VW 21.00 Auf der Suche nach Peter Hartz 21.45 heute-journal 22.15 Phoenix-Runde 23.00 Der Tag 0.00 Phoenix-Runde</p>
<p>MDR 1 - Radio Sachsen 5.00 Guten Morgen, Sachsen (5.46 / 8.55 Wort zum Tag) 9.00 Wir gratulieren 10.00 Radiomarkt mit Tierarztsprechstunde oder Gartensprechstunde 13.00 Aktuell 14.00 Musik nach Tisch 15.00 Sächsische Notizen 18.00 Aktuell 19.00 Let's Go Country 20.04 Was meinen Sie? Der Radio-Talk zum Mitreden 21.00 Hurra Sachsen – Sattresendung (22.00 Aktuelles) 23.00 Dreiländerkant</p>	<p>Sonderzeichenerklärung: ★ = Spielfilm ☑ = Audio-Description ○ = Zweikanalton ■ = Schwarzweiß ☑ = für Hörgeschädigte ☒ = Dolby-Stereo-Ton 16:9 = Breitbildformat</p>	<p>WEITERE SENDER Bayern 19.45 Dahoam is dahoam 20.15 Jetzt red' i 21.00 Rundschau-Magazin 21.15 Kontroversen 21.45 Evtet – Ich will! Komödie, D 2008 23.15 Kino Kino 23.30 Rundschau-Nacht 23.40 Making of 0.10 BR-Kurzfilmnacht zur Regensburger Kurzfilmwoche</p>	<p>WDR 19.30 Lokalzeit 20.00 Tagesschau 20.15 Das NRW-Duell 21.00 Die beliebtesten Burgen und Schlösser in Nordrhein-Westfalen 21.45 WDR aktuell 21.55 Bericht aus Brüssel 22.10 SK Kölsch 22.55 Manckells Wallander: Der unsichtbare Gegner. TV-Kriminalfilm, S 2005 0.30 Unter Berlinern</p>	<p>NDR 17.10 Pinguin, Löwe & Co. 18.00 Regional 18.15 Hamburger Hafenmeile 18.45 Regional 19.30 Regional 20.00 Tagesschau 20.15 Expeditionen ins Tierreich 21.00 Die Kreuzfahrt 21.45 NDR aktuell 22.00 Großstadttrevier 22.50 extra 3 23.20 Zapp 23.50 Stratmanns 0.50 Anne Will</p>	<p>Kabeleins 5.35 Ein Engel auf Erden 6.20 Die wilden Siebziger! 6.50 Die wilden Siebziger! 7.15 Infomercials 8.15 Ein Engel auf Erden 9.10 Charmed – Zaubhafte Hexen 10.10 Ghost Whisperer – Stimmen aus dem Jenseits 11.05 Ein Engel auf Erden 12.05 Ein Engel auf Erden 13.00 Unsere kleine Farm 14.00 Ghost Whisperer 15.50 Two and a Half Men 17.50 Abenteuer Leben 19.00 Achtung, Kontrolle! 20.15 Casanova. Liebesgeschichte, USA 2005 22.30 Wild Things. Thriller, USA 1998 0.20 Wild Things II. Thriller, USA 2004</p>
	<p>SPORT 1 19.45 Liga total! 20.15 Turbo 21.15 Die PS-Profis 23.15 Hattrick 23.45 Turbo spezial 23.55 Sport! Games 0.00 Sport-Clips Eurosport 20.00 Handball 22.35 Wednesday Selection 22.40 Riders Club 22.45 Month Selection 22.55 Golf 23.55 Month Selection 0.00 Golf Club</p>				

Rösch leidet unter mentaler Erschöpfung

Biathlon
Der Altenberger hatte die WM abgesagt und sich danach untersuchen lassen.

Altenberg. Biathlon-Olympiasieger Michael Rösch leidet unter einem emotionalen Erschöpfungszustand. Der Altenberger hatte seine Teilnahme an den Weltmeisterschaften in Ruhpolding kurzfristig absagen müssen. „Schon seit Wochen habe ich festgestellt, dass ich im Kopf leer bin. Bezüglich meiner Leistungsfähigkeit musste ich erkennen, dass ich körperlich nicht in der Lage war, bestimmte Dinge so zu absolvieren, wie ich mir das vorgestellt habe. Mein Akku ist einfach nur leer“, sagte der 28-Jährige. Rösch, der im vergangenen Jahr bis in den drittclassigen Deutschland-Pokal abgestiegen war, hatte sich in diesem Winter wieder ins Weltcup-Team des Deutschen Ski-Verbandes (DSV) gekämpft und bei den Weltcups auch die geforderte WM-Norm erreicht. „Mit professioneller Hilfe werde ich mich und meinen Körper jetzt mal auf links drehen und sowohl in den Bereichen Ernährung, mentales Training und Trainingsmethodik einiges umstellen, um wieder zu alter Stärke zurückzukehren“, kündigte Rösch an. (sid)

Konietzka wählt den Freitod

Fußball
Krebs hat den Schützen des ersten Bundesliga-Tores in den Tod getrieben.

Brunnen. Das Zuspiel kam von links, dann schoss Timo Konietzka den Ball aus sechs, sieben Metern wuchtig ins Tor. Es war der 24. August 1963, die neu gegründete Fußball-Bundesliga war gerade 35 Sekunden alt, als sich der damals 25 Jahre alte Konietzka unsterblich machte – 1:0 für Borussia Dortmund bei Werder Bremen. Ein Tor für die Ewigkeit. Konietzka allerdings hat seinem Leben am Montag selbst ein Ende gesetzt, nach 73 Jahren und acht Monaten. Friedhelm Konietzka, geboren am 2. August 1938 im westfälischen Lünen, genannt Timo, weil er dem ehemaligen sowjetischen Verteidigungsminister Semjon Konstantinowitsch Timoschenko so ähnlich sah, wählte den Freitod. Begleitet von Vertretern des Schweizer Sterbehilfe-Vereins Exit trank er einen Cocktail, der das Herz aussetzen lässt. Um 18.52 Uhr schlief er ein. Er sei nun „erlöst von meinen Qualen“, schrieb er in seiner eigenen Todesanzeige. Er hoffe auf Verständnis. Konietzka litt an Gallenkrebs. Seinen Tod durch Sterbehilfe hatte er geplant. In der Schweiz, deren Staatsbürger er seit 1988 war, ist das legal. (sid)

Die 20 Rennen der Formel-1-Weltmeisterschaft 2012

Die Saison be ginnt am 18. März mit dem Großen Preis von Australien und endet am 25. November mit dem GP von Brasilien. Der GP der USA in Austin (Texas) ist neu im Programm.

18 Abu Dhabi 4. November 14.00 Uhr MEZ	19 USA 18. November 20.00 Uhr MEZ	20 Brasilien 25. November 17.00 Uhr MEZ
17 Indien 28. Oktober 10.30 Uhr MEZ	16 Südkorea 14. Oktober 8.00 Uhr MESZ	15 Japan 7. Oktober 8.00 Uhr MESZ
14 Singapur 23. September 14.00 Uhr MESZ	13 Italien 9. September 14.00 Uhr MESZ	12 Belgien 2. September 14.00 Uhr MESZ
11 Ungarn 29. Juli 14.00 Uhr MESZ	10 Deutschland 22. Juli 14.00 Uhr MESZ	9 Großbritannien 8. Juli 14.00 Uhr MESZ
8 Europa 24. Juni 14.00 Uhr MESZ	7 Kanada 10. Juni 20.00 Uhr MESZ	6 Monaco 27. Mai 14.00 Uhr MESZ
5 Spanien 13. Mai 14.00 Uhr MESZ	4 Bahrain 22. April 14 Uhr MESZ	3 China 15. April 9.00 Uhr MESZ
2 Malaysia 25. März 10.00 Uhr MESZ	1 Australien 18. März 7.00 Uhr MEZ	

Map locations: Montreal (7), Silverstone (9), Spa (12), Barcelona (5), Valencia (Europa) (8), Monte Carlo (6), Hockenheim (10), Budapest (11), Sachir (4), Abu Dhabi (18), Neu Delhi (17), Sepang (2), Singapur (14), Shanghai (3), Yeongam (15), Suzuka (16), Melbourne (1), Sao Paulo (20).

Globale Geldmeisterschaft

Die Formel 1 kehrt in die USA zurück und bleibt zehn Jahre da. Mindestens. 2014 folgt Russland. Der PS-Zirkus schlägt seine Zelte dort auf, wo Dollars fließen und Rubel rollen – nicht Euros.

VON MAIK SCHWERT

Mit 20 Rennen erlebt die Formel 1 in dieser Saison ein Rekordjahr. Außerdem gibt es erneut einen Debütanten im Kreis der Grand-Prix-Anlagen: Austin im Bundesstaat Texas gibt am 18. November seine Premiere. Dadurch kehrt die Königsklasse des Motorsports in die USA zurück. Zuletzt gastierte sie von 2000 bis 2007 in Indianapolis. Davor gab es acht andere Formel-1-Kurse im Mutterland des Rennsports. Und die rasende Expansion geht weiter. Ab 2013 organisiert New York einen Straßen-WM-Lauf im Westen der Stadt an der Promenade von New Jersey und gegenüber der Kulisse von Manhattan. Der Vertrag gilt bis 2022. Von dieser Saison an wieder in den USA, ab 2014 in Russland mit dem Debüt in Sotchi, wo im gleichen Jahr die Winterspiele stattfinden – die Formel 1 erfüllt den Anspruch einer WM mehr als je zuvor. Der PS-Zirkus entfernt sich mit nur noch acht Rennen immer stärker von Europa. Er drängt dorthin, wo Dollars fließen und Rubel rollen. Die Obergrenze von 20 WM-Läufen im Jahr tut ihr Übriges: Es gibt immer mehr Anwärter als Rennen. Auf diese Art lassen sich Bewerber gegeneinander ausspielen und Antrittsgagen in die Höhe treiben. Besonders die Veranstalter in Europa ächzen unter der Abgablast. Spanien, seit 2008 einziges Land, das zwei Grand Prix pro Saison ausrichtet, verzichtet von 2013 an auf einen Großen Preis. Barcelona und Valencia teilen sich künftig einen WM-Lauf. Die Organisatoren verhandeln über eine Kooperation. Die Streichung eines WM-Laufes ab 2013 schafft zugleich Platz für die Premiere vor den Toren von New York. In Deutschland wechseln sich Hockenheim- und Nürburgring bereits seit 2007 als Veranstalter ab. Südkorea, seit 2010 im Kalender, fehlt Geld für das kostspielige Formel-1-Heimspiel. Die Asiaten sammeln für ihre Olympiakandidatur prestigeträchtige Sportereignisse wie die Leichtathletik-WM 2011 in Daegu. Seit dem Zuschlag für die Winterspiele 2018 in Pyeongchang geschickt aber nichts mehr an der Piste im Niemandsland von Yeongam. Das zweite Gastspiel 2011 prägte allgemeines Desinteresse. Jetzt steht der WM-Lauf vor dem Aus. Die Bitte um Nachlass lehnte Ecclestone ab: „Es gibt viele Dinge im Leben, die man sich nicht leisten kann. Dann hat man sie eben nicht.“ Das Türkei-Rennen, seit 2005 dabei, nahm der Brite für 2012 aus dem Kalender. Ähnliches dürften andere Wackelkandidaten wie das belgische Spa-Francorchamps oder der Nürburgring zu

hören bekommen. Letzterer kämpft immer noch um einen neuen Vertrag für 2013. In Bahrain, seit 2004 dabei, spielt Geld dagegen keine Rolle. Der Wüstenstaat überwiegt 2011 sogar den vertraglich festgelegten Betrag von angeblich rund 30 Millionen Euro an Ecclestone, obwohl politische Unruhen zur Absage zwangen. Am 22. April sollen die Fahrer wieder durch die Ödnis von Sachir rasen. Das bringt Menschenrechtler auf die Palme. Sie hoffen auf einen Boykott durch Piloten und Teams. Der Brite will davon aber nichts hören: „Der Einladung folgen wir gern.“ Wie Bahrain möchten auch Singapur und Abu Dhabi ihr Image durch einen Start der Formel 1 im eigenen Land aufwerten. Der Stadtstaat richtet seit 2008 ein Nachtrennen aus. Er überbietet dadurch sogar Monte Carlo an Attraktivität. Die Organisatoren sperren dafür die halbe Stadt. Sie liefern spektakuläre Bilder und sorgen für eine umwerfende Resonanz vor Ort und im Fernsehen. Singapur ist der einzige Neuzugang, der tatsächlich funktioniert. Das Emirat verspricht seit 2009 ein Rennmächchen aus 1001 Nacht und lässt die Fahrer in die Dämmerung rasen. 2010 gewann Sebastian Vettel den ersten Titel. Fraglich bleibt, ob diese Idee auf Dauer genügt. Geldsorgen plagen die Scheichs jedenfalls nicht. Das sieht in China und Indien schon wieder anders aus. In den beiden einzigen Milliardenvölkern der Erde bleibt die Formel 1 in ers-

ter Linie aus strategischen und wirtschaftlichen Gründen. Das mächtige Motodrom in den Sümpfen am Rand von Shanghai lässt sich dennoch seit 2004 nicht mit zahlendem Publikum füllen. Auch mit der von den Toren der Hauptstadt Neu Delhi gelegenen Anlage Greater Noida schmückt sich seit 2011 lediglich die Elite des Subkontinentes. Die meisten Menschen können sich das nicht leisten. „Vielleicht 2013 in Südafrika“ Ecclestone expandiert trotzdem weiter, „vielleicht schon 2013 in Südafrika“ und dadurch auf dem Kontinent, der ihm bisher fehlt. Argentinien könnte folgen. Frankreich, zuletzt 2008 im Programm, will 2013 zurückkehren. Die Fans wünschen sich ein Comeback in den Niederlanden, die zuletzt 1985 im Kalender standen, und Österreich, zuletzt 2003 im Programm. Außerdem existieren Anfragen aus Indonesien, Mexiko und Thailand. Platz im Kalender lässt sich schaffen. Es gibt ja acht Rennen in Europa, von denen Ecclestone immer noch einige streichen kann – zum Wohl der Formel mondial. Die ist vor allem eine Geldmeisterschaft. Für jeden neuen Kurs steigt die Antrittsgage: von einst 16 auf jetzt 30 Millionen Euro. Am Sonntag geht es wieder los – in Australien. Dieser Grand Prix gehört seit 1985 zu den festen Größen in der Formel-1-WM, bis 1995 immer als Finale in Adelaide und seit 1996 in Melbourne: meist als Auftakt.



Der schwierige Weg in Dynamos Stammelf

Die Plätze sind vergeben. Für die Reservisten ist es aber nicht aussichtslos.

VON SVEN GEISLER

Die harte Ersatzbank gibt es schon lange nicht mehr. Die Sitze sind gut gepolstert wie im Dresdner Stadion. Trotzdem nehmen Fußball-Profis nur ungern darauf Platz. Sie wollen alle auf den Rasen. Aber nur elf dürfen das. Und wenn eine Stammformation erfolgreich spielt wie beim Fußball-Zweitligisten SG Dynamo, werden die Reservisten auf eine Geduldsprobe gestellt. Danach befragt, antworten sie freundlich zahnknirschend, auf ihre Chance zu warten, die sie dann nutzen wollen. Das ist Marvin Knoll nicht gelungen. Der 21-Jährige gehörte gegen Ingolstadt zum ersten Mal seit dem 21. August 2011 zur Startelf der Schwarz-Gelben. Doch nach einer Halbzeit hatte Ralf Loose genug gesehen. „Er hat zu viele einfache Fehler gemacht. Das war ganz klar zu wenig“, kritisierte der Trainer den Linksfuß. Er hatte Knoll den Vorzug gegenüber Filip Trojan gegeben, weil der Tscheche zuvor wegen Oberschenkelproblemen nicht das volle Pensum absolvieren konnte. „Wenn einer die Hälfte der Trainingseinheiten nicht mitmacht, ziehe ich grundsätzlich einen Spieler vor, der im Saft steht.“

Jungwirth ersetzt Bregerie

Für die Partie am Freitag bei Eintracht Frankfurt muss Loose seine Aufstellung unfreiwillig ändern. Mit Romain Bregerie fehlt Dynamos Dauerbrenner gelbsperrt. 2.147 von 2.250 möglichen Minuten hat der Franzose in dieser Saison bisher bestritten. Gemessen an der Einsatzzeit gehört auch Florian Jungwirth mit 1.598 Minuten zu den Stammkräften, aber seinen Platz in der Innenverteidigung hat der 23-Jährige nach der Winterpause an Neuzugang Vujadin Savic verloren. Jetzt soll er mit dem Konkurrenten das Abwehrtand bilden. „Wenn er zur Verfügung steht, spielt er“, sagt Loose. Die Qual der Wahl hat er dabei nicht, denn Martin Stoll und Toni Leistner fallen verletzt aus, Jens Möckel sieht der Trainer nicht als Alternative. Außer Jungwirth gehörten auch Linksverteidiger Muhamed Subasic, Giannis Papadopoulos im defensiven Mittelfeld sowie Stürmer Pavel Fort schon zur ersten Reihe, müssen sich aber nun hinter ihren zurzeit etwas besseren Mitspielern anstellen. Konkurrenzkampf braucht jede Mannschaft. Auch wenn mancher nur selten oder gar nicht zum Zuge kommt. Wie Alexander Schnetzler. Der Pokalheld vom 4:3 gegen Lever-



Hier jubeln sie gemeinsam, am Freitag muss Florian Jungwirth (r.) Romain Bregerie ersetzen. Foto: Robert Michael

Leipzigs Platzhirsche: Die beiden Dresdner Ulrich Streitenberger und Eric Jacob (von links) sowie Lukas Bindler sind mit dem SC DHfK auf Rekordjagd. Am Freitag wollen sie in der Arena Leipzig für eine Zuschauerbestmarke sorgen und schon bald in die Bundesliga aufsteigen. Foto: Rainer Justen



Platzhirsche auf Rekordjagd

Handball
6300 Zuschauer will der SC DHfK am Freitagabend anlocken. Für den Verein ist es der nächste Schritt seines Projekts Bundesliga.

VON TINO MEYER

Die Niederlage kommt zur Unzeit, stoppen kann die Euphorie in Handball-Leipzig aber auch die 21:30-Pleite beim Tabellenführer Minden nicht. Der SC DHfK ist und bleibt das Überraschungsteam der 2. Bundesliga. Als Aufsteiger belegen die Leipziger derzeit einen hervorragenden fünften Platz. Entscheidend dabei: Der Rückstand zur Aufstiegszone beträgt nur zwei Punkte. Bereinigt man die Tabelle von den Ergebnissen der insolventen HSG Düsseldorf, die kurz vorm vorzeitigen Saison-Aus steht, ist der SC DHfK sogar Dritter – und damit auf direktem Weg in die erste Liga.

„Damit konnten wir wirklich nicht rechnen. Doch die Jungs haben bisher eine super Saison gespielt“, sagt Geschäftsführer Karsten Günther. Um die Begeisterung in der Stadt zu beschreiben, reicht eine einzige Zahl: 6300. So viele Zuschauer sollen am Freitagabend zum Ostduell gegen Schwerin kommen – und damit für eine ausverkaufte Arena sowie einen neuen Saisonrekord sorgen. Die bisherige Bestmarke hält der TV Bittenfeld mit 6211 Fans gegen Bietigheim. Jetzt wollen Leipzigs Platzhirsche, so bezeichnen sie sich auf den riesigen Spieltagsplakaten, noch eins draufsetzen. Die Werbekampagne jedenfalls ist groß und professionell angelegt. Wie alles beim SC DHfK und dessen Projekt Bundesliga. Dass der wiederbelebte Traditionsverein, 1966 immerhin Europapokalsieger, sein ehrgeiziges Ziel erreichen wird, bezweifelt längst niemand mehr. Die Frage ist nur: Schon dieses Jahr? Mit der Antwort aber halten sich die Macher entgegen ihres sonst be-

tont selbstbewussten Auftretens zurück. Ja keine falschen Versprechungen machen, nur nichts überstürzen – auch wenn Aufsichtsrat und Handball-Ikone Stefan Kretzschmar betont, der Verein tue gut daran, zweigleisig zu planen. Der überraschende Auf- und sofortige Wiederabstieg von Concordia Delitzsch vor sieben Jahren ist den Leipziguern noch gut in Erinnerung. Vor allem Trainer Uwe Jungandreas, damals Concordia-Coach. „Wir können vom Aufstieg reden. Das ist unser Ziel – in den nächsten zwei, drei Jahren“, erklärt Jungandreas deshalb. Weil die Bundesliga keine Eintagsfliege sein soll, müsse der Klub erst die Bedingungen dafür schaffen. Der Umzug in die Arena, ab nächster Saison dauerhafte Heimspielstätte, sei ein Schritt, die sukzessive Verdopplung des Etats auf rund 1,5 Millionen Euro ein weiterer. Sollte es am Ende aber diesen Sommer bereits mit der ersten Liga klappen, die Platzhirsche würden sich dagegen nicht wehren.

kusen wartet weiter auf seinen ersten Punktspiel-Einsatz für Dynamo. Zuletzt gehörte der 33-Jährige nicht einmal mehr zum 18-köpfigen Aufgebot. „Ich bin mit ihm sehr zufrieden“, beteuert Loose, und das ist keine Streicheleinheit. „Er fällt taktischen Überlegungen zum Opfer, denn leider ist er nicht der Kopfballstärkste. Und da hatten wir unsere größten Defizite.“ Loose glaubt nicht, dass er die Ersatzspieler bei Laune halten muss. „Jeder hat seine Rolle im Team, aus der er das Beste machen muss.“ Was Knoll betrifft, sei der nach der verpassten Gelegenheit nicht abgeschrieben. „Wichtig ist, dass er selbstkritisch damit umgeht und merkt, dass ihm einiges fehlt“, sagt der Trainer: „Bei mir wird keiner in den Schatten gestellt, sondern es heißt: Armel hochkrempeln und konsequent daran arbeiten, den Spieler zu verbessern.“

Mein neues Leben in den USA

Was er in Deutschland begonnen hat, soll Jürgen Klinsmann nun in Amerika vollenden: eine Fußball-Revolution.

Die Welt dreht sich für Jürgen Klinsmann längst nicht nur um Fußball. Wie es dem Zweitligisten Dynamo Dresden geht, will der 47-Jährige dann aber ganz genau wissen. Den Vorstoß der SZ-Redakteure, er solle bei den Schwarz-Gelben als Berater einsteigen, kontert er lässig: „Und nebenbei trainiere ich ein bisschen die USA.“ Ein Gespräch über Klinsmanns zweite Heimat, den Job als amerikanischer Nationalcoach und sein Verhältnis zu Michael Ballack und Jogi Löw.

Herr Klinsmann, wie oft sind Sie in Deutschland?

Durch meine neue Rolle als Trainer der USA recht häufig, weil viele meiner Spieler in Europa präsent sind. In der Regel bin ich aller zwei Monate da, mindestens.

Öfter als zu Ihrer Zeit als Bundestrainer von 2004 bis 2006?

Nein, was in den zwei Jahren abgelaufen ist, lässt sich kaum toppen. Ich glaube, es waren mehr als 40 Flüge – in jede Richtung. So weit möchte ich es nicht mehr kommen lassen. Wir wollen aber so viele Freundschaftsspiele wie möglich gegen starke europäische Mannschaften wie zuletzt Frankreich und Italien, im November vielleicht Russland, bestreiten, um uns weiterzuentwickeln.

Und wann ist Deutschland dran?

Das hängt nur vom deutschen Spielkalender ab. Mal abwarten, wie die EM läuft. Dann wissen sie, ob sie nächstes Jahr den Confederations Cup spielen. Dieses angenehme Problem haben wir nicht.

Sie leben in den USA, sind mit einer Amerikanerin verheiratet. Ist es für Sie ein Traumjob, amerikanischer Nationaltrainer zu sein?

Es ist eine ideale Konstellation. Meine Familie kann da sein, wo sie am liebsten ist, nämlich in Los Angeles. Aber Traumjob? Ich weiß nicht. Ich mag meinen Job und gehe auf in der Rolle. Aber das war genauso als Bundestrainer oder in München. Wenn ich etwas tue, dann gebe ich wie jeder in seiner Arbeit alles.

Trotzdem brauchte es einige Zeit, ehe Sie den Job annahmen...

Das erste Mal haben wir schon nach der WM 2006 verhandelt, dann direkt nach Südafrika 2010. Aber wir kamen nicht auf einen Nenner, weil sie mir einige Aufgabengebiete nicht übertragen wollten. Jetzt bin ich verantwortlich für den Nachwuchs, für die Olympia-mannschaft. Ich stelle die Trainer ein und gebe ihnen die Richtlinien vor. Und das zu einem Zeitpunkt, zu dem der amerikanische Fußball gewaltig im Kommen ist.

Woran machen Sie das fest?

Die Profiligen wächst, große Investoren stehen dahinter, viele fußballspezifische Stadien ähnlich wie das in Dresden wurden gebaut, ein Fernsehvertrag geschlossen.

Können Sie trotzdem ruhiger arbeiten als in Deutschland?

Was die Medien betrifft, ist das auf jeden Fall so.



Jürgen Klinsmann bei seinem Besuch in der SZ-Redaktion: „Ich soll Brücken bauen.“

Foto: Robert Michael

Spielen Sie Druck vom Verband? Nein, aber es gibt natürlich die Erwartung, sich für die WM 2014 zu qualifizieren und so gut wie möglich abzuschneiden. Sie erhoffen sich von mir zudem, die Strukturen zu verbessern.

Welche Pläne haben Sie dafür?

Ich soll Brücken bauen zu den Jugend-Ligen, zu den Trainerverbänden. Die existieren in den USA unabhängig vom Verband. Das hat sich aufgrund des Ausbildungssystems so entwickelt. Es gibt auch nur wenige Verbindungen zu den Spielern mit mittelamerikanischen und karibischen Wurzeln. Das alles in ein übergeordnetes System einzuordnen, ist eine Aufbauarbeit, die mir Spaß macht.

In den USA sind Basketball, Eishockey, American Football die bestimmenden Sportarten. Soccer gilt eher als Mädchensport. Wie begeistern Sie Jugendliche für den Fußball?

Das Bild wird in Europa transportiert. Der Frauenfußball genießt zwar große Anerkennung in den USA, aber der Männerfußball hat die Vorherrschaft. Obwohl die Anzahl der kickenden Mädchen und Jungen etwa bei 50:50 liegt.

Wie ist das zu erklären?

Seit knapp 40 Jahren gibt es ein Gesetz, wonach an den Universitäten und Highschools genauso viele Stipendien an Mädchen wie Jungen vergeben werden müssen. Aber es gibt kein American Football für Mädchen, also hat das jedem Mannschaftssport der Mädchen einen Schub gegeben, auch Basketball und Volleyball profitieren. Für die ame-

rikanische Familie ist es der Traum, dass die Kinder an die Uni kommen, möglichst an eine prestigeträchtige. Aber das kann sich kaum jemand leisten, denn es kostet zwischen 30000 und 60000 Dollar pro Jahr. Deshalb hoffen viele, über den Sport ein Stipendium zu erhalten.

Es ist also eine Frage des Geldes?

Mein Bube spielt C-Jugend. Dafür bezahle ich zwischen 1500 und 2000 Dollar im Jahr. Davon bezahlt der Verein die Trainer. So funktioniert der Unterbau. Der Fußballverband will jetzt einen anderen Weg gehen, um weltweit konkurrenzfähig zu werden. Deshalb wurden vor zwei Jahren die Academy Clubs eingeführt wie vor zehn, zwölf Jahren in Deutschland die Nachwuchsleistungszentren. Jeder Erstligist wurde dazu verpflichtet, 80 gibt es bereits quer durchs Land.

Sie haben auch in Deutschland eine Entwicklung angesprochen. Bedauern Sie es angesichts der jetzigen Erfolge, als Bundestrainer aufgehört zu haben?

Nein. Natürlich war der Plan so angelegt, dass er langfristig Erfolg bringt. Aber ich war nach der WM 2006 leer, ich war müde, ich wollte einfach meine Ruhe. Nach ein paar Monaten war der Tank wieder voll und ich bereit für das nächste Abenteuer.

Bewerten Sie Ihre Zeit als Trainer beim FC Bayern als Abenteuer?

Wenn du ein Projekt anfängst, kannst du nicht in die Zukunft schauen. Du weißt nicht, wie es sich entwickelt, wie die Chemie innerhalb eines Team sein wird, bevor du nicht mit den anderen tag-

täglich zusammensitzt und irgendwann aneinandergerätst. Deshalb betrachte ich das Jahr beim FC Bayern als sehr lehrreich, besonders was die Menschenkenntnis betrifft. Wie es medial dargestellt wurde, das muss man halt so schlucken.

Warum ist es so schwierig für Trainer beim FC Bayern?

Aufgrund dessen, dass ich mich absolut nicht im Guten vom Verein getrennt habe, kommentiere ich das grundsätzlich nicht. Der FC Bayern ist, wie der FC Bayern ist, mit den Leuten, wie sie sind. Ich habe nach wie vor viele gute Bekannte in München, die auch mit dem Klub verbunden sind. Damit ist es okay.

Kommt die Entwicklung der Nationalelf für Sie überraschend?

Das nicht, aber ich wusste vor sechs Jahren natürlich auch nicht, dass ein Özil kommt oder ein Khedira, dass Götze, Schürrle, Reus auf einmal da sind. Es ist super, dass so viele junge Kerle nachrücken, die eine richtig gute Qualität haben und – von außen betrachtet – mit beiden Beinen auf dem Boden bleiben. Das liegt einfach daran, dass Jogi einen super Job macht.

Wird sie Europameister?

Ich denke, dass die Spieler selbst den Anspruch an sich stellen. Und das muss auch so sein. Wenn es nicht klappen sollte, wird ihnen keiner den Kopf abreißen. Aber sie müssen sagen: Jetzt sind wir so weit, Spanien vom Thron zu stürzen. Aber andere Nationen werden ein Wörtchen mitreden: Italien, Frankreich, die Holländer. Bei den Engländern geht es drunter und

drüber. Vielleicht haben sie die turbulente Zeit diesmal vorher und spielen dann ordentlichen Fußball.

Als Sachsen interessiert uns: Wie hätten Sie das Problem Michael Ballack gelöst?

Ich sehe gar kein Problem Michael Ballack. Von mir genießt er die größte Wertschätzung. Er war zu meiner Zeit als Bundestrainer ein klasse Kapitän, Mitgestalter des Sommermärchens. Es hat einen Riesenspaß gemacht, mit ihm zu arbeiten. Was danach kam, kann ich nicht bewerten. Das müssen der Michael, der Jogi und Philipp Lahm miteinander ausmachen. Für mich war es auch nicht einfach, als ich Michael vor dem WM-Eröffnungsspiel sagen musste, dass er nicht dabei ist. Ich wusste: Er geht durch die Decke. Aber er konnte wegen seiner Wadenverletzung sechs Tage nicht trainieren, während sich die Gruppe den Hintern aufgerissen hat. Wie wäre es bei den anderen angekommen, wenn er spielt?

War seine Zeit in der DFB-Elf aus fußballerischen Gründen vorbei?

Da steckt ein Außenstehender doch nicht drin. Unabhängig von Michael: Ich kann einen Spieler nur im Detail beurteilen, wenn ich ihn in der Trainingsarbeit habe. Was er mal geleistet hat, spielt dabei keine Rolle. Nur Jogi kann sagen, auf welchem Leistungsstand er ihn gesehen hat, aber auch im Gesamtbild einer sich neu entwickelnden Mannschaft. Es ist das Schwierigste für einen Trainer zu sagen: Jetzt kommt ein Schichtwechsel.

■ Das Gespräch führten Sven Geisler, Tino Meyer und Jochen Mayer.

NACHRICHTEN

HC Leipzig trifft auf Jurack-Klub Viborg

Leipzig. Die Handballerinnen des HC Leipzig treffen im Halbfinale des Europacups der Pokalsieger auf den dänischen Topklub Viborg HK mit der deutschen Rekordnationalspielerin Grit Jurack. Neben Jurack, die neun Jahre für Leipzig spielte, stehen in Viborg auch die Nationalspielerinnen Anja Althaus und Caroline Müller unter Vertrag. Der HCL hatte im Viertelfinale Norwegens Meister Byasen Trondheim ausgeschaltet. (dpa)

Leistner und Köhler bleiben bis 2014 bei Dynamo

Dresden. Die Dresdner Dynamos haben den Vertrag von Abwehrspieler Toni Leistner bis zum 30. Juni 2014 verlängert. Der 21-jährige gebürtige Dresdner bestritt bislang zwei Zweitliga-Partien und soll nun „perspektivisch bei uns den nächsten Entwicklungssprung schaffen“, erklärte Dynamo-Sportchef Steffen Menze. Bis 2014 bleibt zudem Thomas Köhler, Torwarttrainer und Coach der zweiten Mannschaft. (SZ)

Monarchs empfangen Japans Fußball-Meister

Dresden. Die American Footballer der Dresdner Monarchs bestreiten am 19. Mai im Glücksgas-Stadion ein internationales Freundschaftsspiel. Die Sachsen empfangen mit den Obic Seagulls den sechsfachen Meister der japanischen X-League, dem Äquivalent zur German Football League. Die Dresdner spielen als erste deutsche Vereinsmannschaft gegen ein Team aus der japanischen Liga. (SZ, dpa)

Drittligist Jena suspendiert Ex-Kapitän Voigt

Jena. Alexander Voigt ist mit sofortiger Wirkung vom Fußball-Drittligisten FC Carl Zeiss Jena suspendiert worden. Trainer Petrik Sander zog damit die Konsequenzen aus einer verbalen Entgleisung des Innenverteidigers während der Partie gegen Tabellenführer SV Sandhausen. Der Ex-Kapitän hatte auf Anfeuerungsrufe von Torwarttrainer Tomislav Piplica mit unflätigen Bemerkungen reagiert. (dpa)

Schwere Ausschreitungen nach Zweitligaspiel

Buenos Aires. Im Anschluss an die argentinische Zweitliga-Begegnung zwischen Chacarita und Atlanta ist es in Buenos Aires zu schweren Fußball-Krawallen mit mehreren Verletzten gekommen. Zahlreiche Anhänger des Gastgebers hatten nach dem 1:1 den Innenraum des Stadions gestürmt und Gäste-Spieler angegriffen. Danach lieferten sich Hooligans Kämpfe mit der anrückenden Polizei. Im Verlaufe der Krawalle wurden mehrere Autos angezündet. (sid)

SPORT IN ZAHLEN

BASKETBALL

EuroChallenge, Playoff-Viertelfinale, 1. Spieltag: Artland Dragons - Besiktas Istanbul 73:74 (37:35).

FUSSBALL

■ Champions League, Achtelfinale, Rückspiele: Bayern München - FC Basel (0:1) 7:0 (3:0) SR: Clattenburg (England), Zu.: 66 000 (ausverkauft). Tore: 1:0 Robben (10.), 2:0 Müller (42.), 3:0, 4:0, 5:0, 6:0 Gomez (44., 50., 61., 67.), 7:0 Robben (81.).

Inter Mailand - Olympique Marseille (0:1) 2:1 (0:0) FC Chelsea - SSC Neapel (1:3) Mi., 20.45 Real Madrid - ZSKA Moskau (1:1) Mi., 20.45 FC Arsenal - AC Mailand (0:4) 3:0 Benfica Lissabon - Zenit St. Petersburg (2:3) 2:0 Hapoel Nikosia - Olympique Lyon (0:1) 4:3 i.E. FC Barcelona - Bayer Leverkusen (3:1) 7:1 Halbfett gedruckte Mannschaften im Viertelfinale. In Klammern das Hinspielergebnis.

■ 2. Bundesliga, Nachholspiel: Erzgebirge Aue - 1860 München Mi., 18.30 ■ 3. Liga, Nachholspiele: Jahn Regensburg - Darmstadt 98 2:1 (0:1) VfB Stuttgart II - Pforzheim 1:1 (1:1) 1. FC Saarbrücken - VfR Aalen 4:2 (2:0)

RAD

Tirreno-Adriatico, 7. Etappe (Einzelzeitfahren/9,3 km): 1. Cancellara (Schweiz) Radioshack 10:36 Min.; 2. Bennati (Italien) Radioshack 12 Sek. zurück; 3. Meyer (Australien) GreenEdge 16; 27. B. Grabsch (Wittemberg) Quick Step 31. Endstand: 1. Nibali (Italien) Liguigas 29:38:08; 2. Horner (USA) Radioshack 14; 3. Kreuziger (Tschechien) Astana 26, 121. Hondo (Cottbus) Lampro 55:16.

„Am Ende war es wie ein kleiner Rausch“

Fußball

Gomez trifft und trifft und trifft beim 7:0 – Bayerns Traum vom Heimfinale lebt.

VON KLAUS BERGMANN

Angeführt von Vierfach-Torschütze Mario Gomez hat Bayern München den FC Basel mit 7:0 (3:0) aus der Champions League kaputtgetrieben und steht zum elften Mal im Viertelfinale. Arjen Robben mit zwei Toren, Thomas Müller und der überragende Gomez mit seinen Saisontreffern sieben bis zehn in der Meisterklasse sorgten gestern Abend nach dem 0:1 im Hinspiel für klare Verhältnisse und Feststimmigkeit in der mit 66 000 Zuschauern ausverkauften Münchner Allianz Arena.

„So macht das Spaß! Sieben Tore in der Champions League, das ist

unglaublich“, frohlockte Flanken-Lieferant Robben. Auch Rekord-Schütze Gomez war einfach nur happy: „Wir haben Gas gegeben und unglaublich viel Druck gemacht. Alles in allem haben wir ein überragendes Spiel geboten.“ Und Müller bekannte: „Am Ende war es wie ein kleiner Rausch. Da klappt dann alles.“

Die Münchner brannten ein Offensivfeuerwerk ab, dass den zuvor in 17 Spielen ungeschlagenen Schweizern kaum Zeit zum Luftholen blieb. Sieben zum Teil wunderschön herausgespielte Tore waren Ausdruck der klaren Überlegenheit. Mit ihrer Gala lieferten die Münchner zugleich den Nachweis, dass sie ihr Zwischentief wohl endgültig überwunden haben. Eine überragende Rolle spielte Gomez, der als erster deutscher Vierfach-Schütze in die Champions-League-Historie eingeht. Mit insgesamt zehn Toren ist der Bayern-Torjäger

dem in der Saison-Rangliste führenden Lionel Messi (12) vom FC Barcelona dicht auf den Fersen. Neben Gomez trumpfte auch Robben auf, der seine beste Saisonleistung bot.

Weitere Millionen-Einnahmen sind den Bayern schon gewiss: Inklusiv der 3,3 Millionen für den Viertelfinaleinzug haben die Münchner in dieser Saison schon 19,2 Millionen Euro allein an Prämien verdient. Bei der Auslosung des Viertelfinalgegners am Freitag werden die Bayern Gewissheit über die Schwere ihres weiteren Weges ins Heimfinale am 19. Mai erhalten. Uli Hoeneß ist wieder zuversichtlich. „Jetzt hat die Mannschaft zweimal gezeigt, was in ihr steckt. Die letzten zwei Spiele, das war Fußball auf hohem Niveau“, lobte der Bayern-Präsident. (dpa)

München: Neuer - Lahm, Boateng, Badstuber, Alaba - Luiz Gustavo, Kroos - Robben (82. Timoshchuk), Th. Müller (70. Schweinsteiger), Ribery (79. Pranjic) - Gomez.



Der Torevorbereiter und der Vollstrecker: Franck Ribery (l.) und Mario Gomez feiern ihr geniales Teamwork.

Foto: dpa/Marc Müller

Gagfah soll Wohnungen zurückgeben

Morgen entscheidet der Stadtrat über eine Einigung im Milliardenstreit der Stadt mit dem Vermieter. Es gibt zuvor neue Forderungen.

VON DENNI KLEIN

Wende im Streit um die Milliardenklage: Der zwischen Stadt und Gagfah ausgehandelte Deal droht im Stadtrat zu scheitern. Linke, SPD und Grüne lehnen die Einigung ab, weil sie zum Nachteil der rund 100 000 Gagfah-Mieter und zum Nachteil der Stadt ist. CDU und FDP signalisieren Zustimmung. So wird es ganz knapp am Votum der Bürgerfraktion hängen, die sich noch nicht geeinigt hat.

Doch der Deal soll nicht bloß abgelehnt werden. „Wir wollen eine Einigung, aber zugunsten der Mieter und der Stadt“, erklärten gestern die Fraktionschefs von Linken, SPD und Grünen, André Schollbach, Peter Lames und Jens Hoffsummer. Sie legten eine Alternative zur Einigung vor. So soll die Gagfah 7 000 ihrer 35 000 Wohnungen an die Stadt zurückgeben. „Mit diesen soll eine neue kommunale Wohnungsbaugesellschaft gegründet werden, um als Stadt auch in Zukunft sozialpolitisch handlungsfähig zu sein“, sagte Schollbach (Linke). Außerdem soll die Gagfah ab sofort pro Jahr 10,08 Euro pro Quadratmeter in ihre Wohnungen investieren, doppelt so viel wie bisher vereinbart. Die Gagfah hat im vorgelegten Deal lediglich 7,56 Euro als Investition je Quadratmeter angeboten, und das auch erst ab 2016. SPD-Fraktionschef Lames forderte zudem, dass die Stadt im Fall einer Einigung keinesfalls auf sämtliche Forderungen verzichtet, sondern nur in den heute schon bekannten Fällen. Der Deal sieht bisher vor, dass möglicherweise erst später bekannt werdende Missstände von der Stadt nicht mehr verfolgt werden können. „Wir können diesen Blankoscheck für die Gagfah nicht ausstellen.“ Auch sollte die Stadt weiter am Landgericht klagen können und nicht nur in geheimen Schiedsverfahren. Grünen-Fraktionschef Hoffsummer sagte: „Wir wollen die OB in eine weitere Verhandlungsrunde schicken, und der Stadtrat sollte die Eckpunkte für eine akzeptable Einigung setzen.“



Für treue Kunden kann sich der Einkauf in der Frida-Filiale in der Centrum-Galerie noch einmal lohnen: Bis Sonnabend gibt's auf alle Lebensmittel zehn Prozent Rabatt. Danach ist der Konsum hier Geschichte. Eine neue Filiale in der Nähe ist bisher nicht in Sicht. Foto: Sven Ellger

Konsum streitet weiter vor Gericht

Die Filiale in der Centrum-Galerie ist am Samstag das letzte Mal geöffnet. Der Konsum und der Vermieter sind sich scheinbar einig. Doch hinter den Kulissen schwelt es weiter.

VON JULIANE RICHTER

Der Konsum hat sein Ziel erreicht: Er darf die Frida-Filiale in der Centrum-Galerie am Sonnabend endgültig schließen. Am Montag hatten Konsum und der Vermieter Corio diese „einvernehmliche Lösung“ bekannt gegeben. Einig sind sie sich auch darüber, dass sie über die Hintergründe des Deals schweigen. Kein Wort dringt nach außen, wie viel Geld Konsum zahlen musste, um den noch bis September 2019 gültigen Mietvertrag vorzeitig zu lösen.

„Wir haben für beide Seiten ein akzeptables Ergebnis erzielt. Wir werden aber nicht im Einzelnen auf die Gespräche eingehen“, sagt Jobst Melcher von dem niederländischen Immobilienkonzern Corio. Sowohl für ihn als auch Konsum-Chef Roger Ulke steht jedoch fest, dass beide Seiten trotz der aktuellen Einigkeit an dem schon vor Mo-

naten eingeleiteten Gerichtsverfahren festhalten wollen. Dabei geht es um ausstehende Mietforderungen. Denn im vergangenen Juli hatte Konsum den Mietvertrag wegen zu hoher Luftfeuchtigkeit schon einmal außerordentlich gekündigt und war ausgezogen. Corio hatte daraufhin auf Einhaltung der Betriebspflicht geklagt. In dem Eilverfahren war Corio zunächst vor dem Dresdner Landgericht gescheitert, hatte dann jedoch bei der Revision den Sieg errungen. Die Konsequenz: Konsum musste die Frida-Filiale kurzfristig wieder eröffnen.

In den vier Monaten, in denen die Filiale geschlossen war, hat Konsum keine Miete gezahlt. Diese will sich Corio jetzt noch vor Gericht erstreiten – unabhängig vom nun endgültigen Auszug. Laut Ralf Högnner, Sprecher des Dresdner Landgerichts, kommt es am 26. April zur Verhandlung. „Der Streitwert beläuft sich wegen der noch ausste-

henden Miete auf 230 000 Euro“, so Högnner. Die derzeit nach außen gezeigte Einigkeit könnte somit schnell wieder getrübt werden. „Wir haben unsere Rechtsposition nie verlassen. Wir glauben an einen positiven Ausgang“, sagt Konsum-Chef Ulke.

Umsatzeinbruch verzeichnet

Über die Schließung seines Flaggschiffs, wie er die Filiale in der Centrum-Galerie einst genannt hatte, zeigt er sich unerschüttert. „Wir sind froh, dass wir eine einvernehmliche Lösung gefunden haben und Corio sich anderweitig orientiert“, so Ulke. Dass seine Filiale in den Wochen nach der Wiedereröffnung nach SZ-Informationen rund 25 Prozent Umsatzeinbruch verzeichnet hat, möchte er nicht explizit bestätigen. „Aber natürlich waren die Umsätze nicht mehr wie vorher. Wir haben die Frischeprodukte zum Großteil ja nur noch in

der Selbstbedienung angeboten.“ Das sei aber nicht das, was die Kunden wollten.

Einen Standort für eine neue Filiale habe er derzeit nicht im Blick. Dennoch müssen die 18 Mitarbeiter keine Kündigung fürchten – sie werden in andere Filialen versetzt. Die Fläche in der Centrum-Galerie steht ab Mitte April, wenn Konsum ausgeräumt hat, leer. Was danach passiert, ist noch unklar. Corio will definitiv mehr als 20 Millionen Euro in den Umbau der bisher mäßig erfolgreichen Galerie stecken. Zu einem Nachmieter will man sich derzeit nicht äußern. Nach SZ-Informationen gibt es jedoch zurzeit die Idee, den gesamten Gastronomiebereich aus dem Untergeschoss in ein oberes Stockwerk zu verlegen. Damit könnte die Ebene der bisherigen Konsum-Filiale großflächig zusammengelegt werden. Eventuell für einen weit größeren Supermarkt. ► **Kommentar**

KOMMENTAR

JULIANE RICHTER über den Auszug des Konsums



Konsum-Streit hat zwei Verlierer

Konsum-Chef Roger Ulke wehrt sich gegen das Bild, dass mit der Filiale in der Centrum-Galerie sein ehemaliges Flaggschiff untergegangen ist. Er freute sich vielmehr über die einvernehmliche Lösung mit dem Vermieter. Eine Lösung, mit der so wohl kaum jemand gerechnet hat. Noch im Herbst hatten sich die Konfliktparteien erbittert und oft auch unangemessen vor Gericht zerpfückt. Nun herrscht oberflächlich Einigkeit. Grund dafür dürfte vor allem sein, dass beide zu gewinnen glaubten. Der Konsum ist endlich eine Filiale los, von der er sich bei Weitem mehr versprochen hatte. Die Umsätze waren wohl schlechter als erhofft, die Probleme mit zu hoher Luftfeuchtigkeit und Kondenswasser ein weiteres Übel – und vielleicht auch ein Ausweg aus der Misere. Fest steht aber auch, dass der Konsum mit seinem öffentlichkeitswirksamen Auszug aus der Galerie im vergangenen Jahr dem Einkaufstempel noch einmal geschadet hat. Der schlechte Ruf des Centers hat sich verstärkt. Ganz nach dem Prinzip: Architektonisch wertvoll, aber nicht shoppingtauglich.

Was im Endeffekt bleibt, ist für beide Streitparteien ein riesiger Imageschaden. Die Centrum-Galerie nimmt nun mehr als 20 Millionen Euro in die Hand, um nicht nur den Bau, sondern dadurch auch das Image aufzupolieren. Der Konsum wird sich in der nächsten Filiale bewähren müssen. All diese Mühen wären jedoch vergeblich, wenn beim anstehenden Prozess die oberflächliche Einigkeit Risse bekommt.

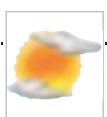
mail Richter.Juliane@dd-v.de

Reizgas-Angriff vor Gerichtstermin am Olbrichtplatz

Ein 46-Jähriger hat gestern vor einem Zwangsversteigerungstermin im Gericht am Olbrichtplatz drei Menschen mit Reizgas angegriffen. Eine Frau (52) und zwei Männer (54, 64) erlitten leichte Verletzungen. Sie wurden vor Ort behandelt. Bei dem Verdächtigen handelt es sich um einen Mann aus dem Raum Großenhain, teilte die Polizei mit. Gegen ihn wird wegen gefährlicher Körperverletzung ermittelt.

In der Außenstelle des Amtsgerichts Dresden sollte um 11 Uhr ein Grundstück des Schuldners versteigert werden. Vor Beginn der Sitzung im Saal 312 habe er die Besucher angegriffen. „Es ist ein Skandal, dass der Täter das Reizgas an der Eingangskontrolle vorbei in das Gebäude schmuggeln konnte“, sagte ein Betroffener. Birgit Keeve, Sprecherin des Amtsgerichts, sagte, es werde geprüft, wie der Mann das Gas an der Schleuse vorbei in das Haus schaffen konnte. (lex)

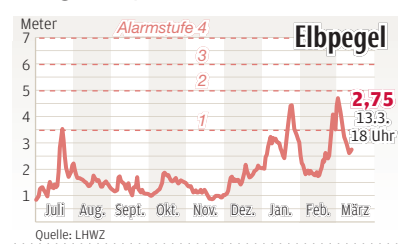
WETTER



Anfangs noch wolkig

Anfangs halten sich noch dichte Wolken am Himmel. Im Tagesverlauf wird es allmählich freundlicher.

- Nachttemperatur um 5 Grad
- Tagstemperatur 3 bis 8 Grad



Dynamo-Solidarität über alles

Nach dem Geisterspiel steht die nächste Dynamo-Aktion bevor. Am Freitag wird im Stadion die Auswärtspartie in Frankfurt gezeigt.

VON JULIANE RICHTER

Das Urteil des DFB-Bundesgerichts hatte Zweitligist Dynamo Dresden hart getroffen. Einerseits wurden die Fans beim Heimspiel am Sonntag ausgesperrt. Andererseits dürfen keine Dynamo-Anhänger ihre Mannschaft beim Auswärtsspiel ge-

gen Eintracht Frankfurt vor Ort am Freitag unterstützen. Weil sich schon beim Geisterspiel frühzeitig die Solidarität der Fans im Kauf von 34 600 Geistertickets gezeigt hatte, ist nun für Freitag eine weitere Aktion geplant.

Diesmal initiieren Verein, Stadionprojektgesellschaft und Dynamo-Exklusivpartner Feldschlößchen ein Public Viewing im heimischen Stadion. Auf einer 80 Quadratmeter großen LED-Wand soll das Spiel übertragen werden. Zudem werden die Fans in die Gestaltung mit einbezogen. Vier Fanklubs dürfen je eine Mannschaft aus fünf

Schützen zusammenstellen, die dann ab 17 Uhr im Elfmeterschießen gegen den ehemaligen Dynamo-Torwart Oliver Herber antreten können. Das Finale findet in der Halbzeitpause statt. Unter den Siegern verteilt Feldschlößchen noch 500 Liter Freibier für die nächsten Fanklub-Partys.

Eintritt für fünf Euro

Wer laut Feldschlößchen-Chef Mike Gärtner am „wahrscheinlich größten Zweitliga-Public-Viewing der Welt“ teilnehmen will, kann für fünf Euro ab 16.30 Uhr das Stadion betreten. Gewinn wolle die

Brauerei damit nicht machen. „Es gibt ja durch das Personal, die Leinwand, das Flutlicht und dergleichen große Ausgaben. Sollte ein Gewinn übrigbleiben, wollen wir den aber nicht, sondern lassen ihn dem Verein“, sagt Gärtner. Er hofft, dass mindestens 20 000 Dynamofans zum Public Viewing kommen. Aber auch schon 10 000 seien für ihn ein Erfolg. „Wir haben das DFB-Urteil als ungerecht empfunden. Nun hoffen wir trotzdem auf Gänsehaut-Feeling im Stadion“, sagt Mike Gärtner. Die Tickets gibt es am Stadion, im Fanshop und bei bekannten Vorverkaufsstellen.

Unsere Wochenhits und gute Tipps!

KW 11 | Preise sind gültig vom 12.03. bis 17.03.2012



Gala Nr. 1
500-g-Packung
7,98/kg

-20%
jetzt nur **3,99**

Müllermilch
verschiedene Sorten
400-ml-Flasche
1,63/l

-26%
jetzt nur **0,65**

Saupiquet Thunfisch-Filets Naturale
ohne Öl oder in Sonnenblumenöl
185-g-Dose, Abtropfgewicht 130 g
1,76/100g

-17%
jetzt nur **2,29**

Söhnlein Brillant Jahrgangssekt Trocken
oder **Medium Dry**
0,75-l-Flasche
3,99/l

-21%
jetzt nur **2,99**

SACHSEN LOB

Schweineschnitzel
oder **Schweinebraten**
mager, aus dem Schinken
1 kg

Ab Donnerstag 35% sparen!
JETZT NUR NOCH **4,49**

Geschädigte knipst Grapscher in der Straßenbahn

Die Polizei sucht nach einem Unbekannten, der bereits im Mai vergangenen Jahres eine 15-Jährige in einer Straßenbahn belästigt haben soll. Der Mann setzte sich neben das Mädchen und fasste es wiederholt an den Beinen und am Oberkörper an. Die Jugendliche zeigte die Tat an, doch der Täter blieb unbekannt. Es gab keine Videobilder aus der Straßenbahn der Linie 13, teilte die Polizei mit. Im November meldete sich die 15-Jährige und sagte, sie habe den Gesuchten erneut in der Bahn gesehen und ihn mit ihrem Handy fotografiert. Nun hofft die Polizei, dass Zeugen den Verdächtigen erkennen. Die Polizei konnte den Mann bisher nicht identifizieren. Der Gesuchte ist etwa Ende 30, 1,65 Meter groß und kräftig. Wer kennt den Mann oder weiß, wo er sich aufhält? Hinweise an ☎ 4832233. (lex)



POLIZEIBERICHT

Dieb erbeutet 11 000 Euro aus einem Lieferwagen

Einen Rucksack mit 11 000 Euro Bargeld hat ein Dieb aus dem Lieferwagen eines Blumenhandels in Mickten gestohlen. Der VW Transporter LT 35 stand am Montag zwischen 5.15 und 6.35 Uhr vor einem Großmarkt in der Scharfenberger Straße. Der Täter hat darüber hinaus eine Aktentasche mit Ausweisen und Papieren mitgenommen. Einbruchsspuren fand die Polizei nicht – möglicherweise hatte die Fahrerin vergessen, den Transporter abzuschließen. (lex)

Autoknacker genügen nur zwei Minuten

Nur zwei Minuten hat eine Fahrerin ihren Renault Megane in der Liebenauer Straße unbeaufsichtigt gelassen – in dieser Zeit schlugen die Täter die Scheibe ein und stahlen ihre Handtasche mit 70 Euro und Ausweispapieren. Insgesamt wurde in Dresden in der Nacht zum Montag in acht Autos eingedrungen. Zur Beute gehören eine Spiegelreflex-Kamera, vier Werkzeugkoffer und eine Sporttasche. (lex)

Diebe stehlen Kupferkabel in Rohbau am Wiener Platz

Aus einem Rohbau am Wiener Platz wurden am Wochenende Kupferkabel im Wert von 11 000 Euro entwendet. Die Einbrecher schnitten ein Loch in den Zaun, trennten in dem Gebäude in zwei Etagen die bereits verlegten Elektrokabel ab, schnitten sie zurecht und nahmen sie mit. In der Friedrichstraße stahlen Diebe zwei Laptops und 300 Euro aus einer Ausbildungseinrichtung. Sie brachen zahlreiche Türen und einen Tresor in dem Gebäude auf. Die Höhe des Sachschadens ist noch unklar. (lex)



Buchautorin Viola Zetzsch interpretiert die Daten des Maya-Kalenders neu. Monatelang war die Wissenschaftsjournalistin in Mexiko auf den Spuren des mittlerweile ausgestorbenen Volkes unterwegs. Foto: Sven Ellger

Weltuntergang wird verschoben

Für ihr Buch über den Maya-Codex war Viola Zetzsch wochenlang in Mexiko unterwegs – und fand Erstaunliches heraus.

VON CHRISTIANE RAATZ

Die gute Nachricht zuerst: Am 21. Dezember 2012 geht die Welt doch nicht unter – wie so oft anhand des Dresdner Maya-Codex spekuliert wird. Die schlechte: Das Thema ist damit nicht vom Tisch, das Datum lediglich auf das Jahr 2220 verschoben. Diesen Schluss zumindest zieht die Dresdner Autorin und Wissenschaftsjournalistin Viola Zetzsch in ihrem neuen Buch „Die letzte Botschaft der Götter – Auf den Spuren der Maya in Mexiko“, das am 15. März erscheint.

„Man hat sich schlicht und einfach verrechnet“, sagt Zetzsch. Neue Berechnungen des Wissenschaftlers Andreas Fuls etwa hätten ergeben, dass der Maya-Kalender nicht wie bisher angenommen in diesem Dezember, sondern erst am 6. November 2220 endet. Als Grundlage für die neue Erkenntnis dienen astronomische Daten. Eine Flut droht demnach die Welt zu vernichten, symbolisiert im Codex durch das Wasser speien des Himmelskrokodil und eine alte Göttin, die Wasser aus einem Krug schüttet. Zu sehen ist die rund 800 Jahre alte Maya-Handschrift mit den geheimnisvollen Aufzeichnungen im Buchmuseum der Dresdner Universitätsbibliothek – sie gilt als älteste der drei weltweit erhaltenen Maya-Codices, und dazu als Einzige, die im Original zu sehen ist.

Geheimnisvolle Hieroglyphen

„Die Kopie eines geheimnisvollen Wahrsagebuches der Maya tickt wie eine Zeitbombe in meiner Tasche. Wie ein Lauffeuer haben sich apokalyptische Deutungen rings um den Globus verbreitet, die sich



Verschlüsselte Weissagung: Der Maya-Kodex birgt viele Geheimnisse. Wann geht die Welt nun genau unter? Foto: Robert Michael

beharrlich auf das Jahr 2012 konzentrieren“, schreibt Viola Zetzsch in ihrem Buch. Sie will vor allem einer Frage nachgehen: Fällt eine Prophezeiung der alten Kalenderpriester der Maya ausgerechnet in unsere Lebenszeit? „Geheimnisvolle Hieroglyphen weisen mir den Weg nach Mexiko“, heißt es weiter.

Wochenlang reiste die Autorin durch den mexikanischen Dschungel und alte Maya-Städte. Dort traf sie Schamanen und Nachfahren der Maya, die auch heute noch viele alte Rituale zelebrieren. Vom Weltuntergangsmythos haben alle schon gehört, berichtet Zetzsch. Und viele glauben daran, dass eine Reinigung notwendig sei. „Die Welt ist voller Unrat“, so drückte sich etwa ein Nachfahre aus. Die Handschrift, die in der Schatzkammer des Buchmuseums lagert, ist vielen Mexikanern dagegen unbekannt. „Ich habe ihnen immer meine Kopie gezeigt“, erzählt Zetzsch.

Wenn die Maya dann begriffen haben, dass sie ein Vermächtnis ihrer Vorfahren in den Händen halten, waren sie stolz und ergriffen.

Viel esoterischer Unsinn

Für ihr Buch hat Zetzsch versucht, sämtliche kursierenden Theorien über die rund 800 Jahre alte Maya-Handschrift zu versammeln und zu einem Puzzle zusammenzusetzen. „Man findet viel Stückwerk, darunter auch esoterischen Unsinn.“ Die Spekulationen reichen von einer Planetenparade bis hin zu drohenden Sonnenstürmen. Zetzsch befragte für ihr Buch unter anderem auch Maya-Forscher, Astronomen und Wissenschaftler des Geoforschungszentrums.

Von den Maya können wir auch heute noch viel lernen, ist die Autorin überzeugt. Sie haben ein exzessives Leben geführt und sind auf dem Gipfel einer kulturellen Entwicklung ausgelöscht worden, un-

ter anderem wahrscheinlich durch eine Klimakatastrophe. „Deutlicher kann uns der Spiegel nicht vorgehalten werden.“

Das Buch Zetzsches erscheint in einer Zeit, in der das Thema weltweit für Wirbel sorgt. Auch die Dresdner Universitätsbibliothek widmet sich seit Ende Februar in einer Schau „Weltuntergang 2012? – Der Dresdner Maya-Codex und seine Entzifferung“ dem Mythos. In der Ausstellung wird zwar daran festgehalten, dass der Kalender am 21.12.2012 endet – allerdings geht dann nur ein 400-jähriger Zyklus der Maya-Zeitrechnung zu Ende, worauf ein nächster folgt, heißt es in der Ausstellung. „Es gibt keine Maya-Prophezeiung für ein angekündigtes Weltende“, erklärt Maya-Forscher Nikolai Grube, Professor für Altamerikanistik an der Universität Bonn, in der Ausstellung per Video. Das große Interesse an der vermeintlichen Apokalypse sei eher auf Verunsicherung und Ängste der Menschen zurückzuführen.

Auch das letzte Kalenderblatt, auf dem das Himmelskrokodil Wasser speit, ist demnach eher als Warnung vor einer großen Flut in der Regenzeit zu verstehen. „Immerhin auch ein kleiner Weltuntergang für die Bauern, die von der Ernte ja abhängig waren“, sagte Grube. Der Codex Dresdensis besteht aus 39 ursprünglich als Leporello gefalteten Blättern aus Feigenbaumrinde, die zusammen rund 3,50 Meter lang sind. Der Codex gilt als eines der bedeutendsten schriftlichen Zeugnisse der vorspanischen Zeit in Amerika.

■ Viola Zetzsch berichtet am 18. März um 15 Uhr im Theater Wechselbad mit einer Live-Dia-Show von ihrer Reise.

LESERBRIEFE

Zu „Baustart für Promenadenring geplatzt“ in der SZ vom 13. März:

Wasserbecken aus Kunstfonds finanzieren

Die Idee des Promenadenringes um die Altstadt gehört umgesetzt. Gerade die Wasserbecken am Postplatz können zu einer wesentlichen Belebung beitragen, die heutige Ödnis dort beenden und vor allem das Gebiet für Investoren attraktiv machen. Für die Investition zur Anlegung der Wasserbecken sollte Geld aus dem Kunstfonds öffentlicher Raum einbezogen werden. Jährlich ein Prozent der für den Hochbau verwendeten Mittel sind im städtischen Haushalt dafür eingestellt. Auch wenn nicht sofort alles umgesetzt werden kann – es muss jetzt ein Startsignal erfolgen. Torsten Kulke, Bühlau

Zu „Wie schnell geht’s auf der Königsbrücker?“ in der SZ vom 9. März:

Fußgänger haben auf ihr keine Lobby

Warum sollte eine FDP/CDU-geführte Regierungskoalition in Dresden die Straßen dort sanieren, wo deren politische Hauptgegner und Anderswähler wohnen wie in der Neustadt? Ich bin mittlerweile übrigens für Tempo 0. Da könnte von mir aus die Straße gleich total gesperrt werden, denn sie ist ein Unfallsschwerpunkt durch die Gefahren, die sie birgt. Nicht nur wegen der baulichen Mängel, sondern vor allem wird überholt/hohe Geschwindigkeit gefahren und Kinder/Fußgänger haben auf ihr keine Lobby. Lars Michel, Äußere Neustadt

■ Leserbrief sind die persönliche Meinung der Schreiber und entsprechen nicht unbedingt der Auffassung der Redaktion. Veröffentlichung werden Briefe, E-Mails und Fax nur, wenn neben dem vollständigen Namen auch Anschrift, Stadtteil und Telefonnummer (werden nicht veröffentlicht) stehen. Wir behalten uns vor, Zuschriften sinngemäß zu kürzen. Meinungen an: Sächsische Zeitung, Ostra-Allee 20, 01067 Dresden bzw. sz.dresden@dd-v.de

4 500 Euro Beute: Polizei warnt vor einem Trickdieb

Ein Trickdieb hat eine 86 Jahre alte Frau aus Prohlis um 4 500 Euro erleichtert. Nun sucht die Polizei Zeugen und warnt vor weiteren Fällen. Der Unbekannte sprach die Rentnerin am Montag um 13.30 Uhr im Fahrstuhl ihres Mehrfamilienhauses in der Herzberger Straße an. Sein Trick: Er gab vor, ihren Telefonanschluss überprüfen zu müssen. Im Glauben, dass der Unbekannte tatsächlich der Mitarbeiter eines Telefondienstes ist, ließ ihn die Frau in ihre Wohnung. Dort tat er so, als prüfe er das Telefon, als die Frau jedoch kurz den Raum verließ, stahl er zwei Briefumschläge mit insgesamt 4 500 Euro aus einer Geldkassette und flüchtete.

Der Täter ist etwa 30 Jahre alt und 1,70 Meter groß. Er machte einen gepflegten Eindruck und sprach akzentfrei deutsch. Wer kennt den Mann? Gibt es ähnliche Fälle? Hinweise an ☎ 4832233. (lex)

„Herr Vorjohann hat beim Kulturpalast 35 Millionen Euro vergeigt“

Die Dresdner Philharmonie bangt um ihre Spielstätte im Kulturpalast. Jetzt hagelt es Kritik von den Grünen. Zaubert die CDU heute einen Plan aus der Tasche?

VON BETTINA KLEMM

Die Dresdner Philharmonie wurde gerade mit Standing Ovations in New York gefeiert. Nun ist das Spitzenorchester wieder zu Hause auf dem harten Boden der Tatsachen: Im Sommer soll der Kulturpalast schließen. Doch der lange geplante Bau eines Konzertsaals ist noch ungewiss. Es gibt dazu keine Fördermittel aus Brüssel.

„Bürgermeister Vorjohann hat 35 Millionen Euro Fördermittel vergeigt“, sagt Thomas Löser. Der Grünen-Stadtrat kritisiert, dass das Antragsverfahren desolat gelaufen sei.

Seine Partei habe immer wieder in der Stadt und beim Freistaat nach den Förderanträgen gefragt. Offensichtlich haben Stadtplanung und Hochbauamt nicht zusammengearbeitet. Die Anträge seien viel zu spät gestellt worden, sagt Löser.

Philharmonie stirbt sonst

Die Stadt hat nach SZ-Informationen 100 000 Euro für ein Gutachten an die Firma Prognos gezahlt. Die Gutachter sollen die Chancen auf Fördermittel positiv eingeschätzt haben. Doch das reichte nicht, denn Brüssel hatte am 6. Dezember dringend abgeraten, einen förmlichen Förderantrag zu stellen. Dresden hatte auf Geld aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (Efre) spekuliert. Das Dumme: Der Kulturpalast liegt nicht einmal in einem Efre-Gebiet.

„Wenn wir der Dresdner Philharmonie keine klare Perspektive bieten, dann ist das der Deckel auf



Edel sieht der Kulturpalast bei Nacht aus. Seine Sanierungsbedürftigkeit wird erst am Tage deutlich. Foto: Steffen Füssel

dem Sarg. So ein weltweit gefeiertes Orchester kann nicht auf Dauer in einem Mehrzwecksaal spielen“, sagt Grünen-Sprecherin Christiane Filius-Jehne. Sie hält deshalb vom Vorschlag des Vereins „Dresdens

Erben“ wenig. Dieser hatte in einem Brief an die Oberbürgermeisterin gebeten, die Betriebsferien für den Kulturpalast bis 2015 zu verlängern, um so Zeit für eine behutsame Sanierung zu gewinnen.

Finanzbürgermeister Hartmut Vorjohann (CDU) habe sich eine blutige Nase geholt. Jetzt solle seine CDU auch eine andere Lösung finden, fordert Filius-Jehne. Ihre Fraktion hat zur morgigen Stadtratssitzung eine Aktuelle Stunde zum Thema Kulturpalast beantragt. Gemeinsam mit der Bürgerfraktion reichte sie zudem einen Antrag zur Zukunft von Kulturpalast und Philharmonie ein.

Löst die Stadt Stiftungen auf?

Vielleicht hat sich die Diskussion am Donnerstag schon fast erübrigt. Oberbürgermeisterin Helma Orosz (CDU), Finanzbürgermeister Hartmut Vorjohann und Kulturbürgermeister Ralf Lunau (parteilos) wollen heute Vormittag einen Finanzierungsplan für den Umbau des Kulturpalastes vorstellen.

Nach SZ-Informationen soll er sich aus mehreren Teilen zusammensetzen: Über den Freistaat

könnten doch Fördermittel kommen, allerdings nicht für den Kulturpalast, sondern für das Kraftwerk Mitte, das wiederum im Efre-Gebiet liegt. Sieben Millionen Euro Fördermittel sind für das Kulturkraftwerk ohnehin vorgesehen, wird das nun mehr, könnten die Erlöse von Grundstücksverkäufen zum Kulturpalast umgelenkt werden. So würde eine Umschichtung beide Großprojekte retten.

Die Stadtspitze soll außerdem vorschlagen, die beiden Stiftungen für den Kreuzchor und für Soziales wieder aufzulösen. Damit würden auf einen Schlag 28 Millionen Euro zur Verfügung stehen. Die Stiftungen wurden nach dem Verkauf der städtischen Wohnungen auf Anregung von CDU und PDS gebildet. Allerdings sollen sie bisher kaum Erträge einspielen – angesichts generell niedriger Zinsen. In jedem Fall muss der Stadtrat den Vorschlägen zustimmen.

Waldseilpark mit neuer Sicherheitstechnik

Bühlau

Wenn am 31. März die Saison startet, gibt es auch neue Parcours-Teile.

VON KAY HAUPE

Im ehemaligen Bühlauer Freibad wird eifrig geschraubt. Bevor im jetzigen Waldseilpark am 31. März die neue Saison beginnt, müssen noch einige Dinge verändert werden. „Wir führen ein völlig neues Sicherungssystem ein. Dabei ist der Besucher immer mit zwei Rollenkarabinern am Seil verankert, die mit einem Baudenzug miteinander verbunden sind“, sagt Geschäftsführerin Rita Schwanebeck. So erhöht sich die Sicherheit für die Gäste. „Es hat zwar noch keine Unfälle gegeben. Aber durch die doppelte Einhängung kann jetzt gar nichts mehr passieren“, sagt Schwanebeck. Eine hohe sechsstelligen Summe hat sie in das neue System investiert. Damit am Ausstieg zum Aushaken genügend Platz ist, musste dort ein Abgangsbalken installiert werden. Außerdem hat die Chefin zwei Parcours verändert, damit sie abwechslungsreicher für die Besucher werden. „Der blaue Parcours hat einen neuen Teil bekommen. Darin muss der Gast über mehrere wacklige Balken balancieren und durch viele Seile klettern, bevor er die neue Plattform erreicht“, sagt Schwanebeck. Auch die schwierigste Klettervariante, der schwarze Parcours, erhält neue Teilstücke. „Dort werden Steigbügel angebracht, die die Strecke noch komplizierter machen“, sagt die Kletterexpertin.

In der kommenden Woche beginnt die einwöchige Schulung ihrer 60 Trainer. Neben einem festen Stamm kommen jedes Jahr neue hinzu, die umfangreich eingewiesen werden. „Wir starten mittlerweile in unsere sechste Saison und freuen uns, dass die Dresdner unser Angebot so gut annehmen.“

Innere Altstadt

Kartoffelachteleute beraten Kleingärtner auf dem Altmarkt

An diesem Sonnabend steht der Altmarkt ganz im Zeichen der Kartoffel. Von 10 bis 17 Uhr geben Fachberater des sächsischen Qualitätskartoffelverbandes Kleingärtnern und Liebhabern der Knollen Tipps. Sie erhalten von den Experten Empfehlungen zur Sortenauswahl sowie zu Anbau, Düngung und Pflanzenschutz im Garten.

Nach Erkenntnissen des Verbandes interessieren sich besonders junge Familien mit Garten für Kartoffeln. Denn sie sind einfach anzubauen und bringen auch auf kleinen Flächen bemerkenswerte Erntemengen. Auf dem Altmarkt werden 13 Sorten aus dem Landwirtschaftsbetrieb Klitzscher als zertifiziertes Pflanzgut und Speisekartoffeln angeboten. (SZ)

Pirnaische Vorstadt

Experte spricht im Hygienemuseum zur Kinderentwicklung

Wertvolle Tipps zur Entwicklung von Säuglingen erhalten Eltern heute bei einem Vortrag, der 20 Uhr im Deutschen Hygiene-Museum am Lingnerplatz beginnt. Er ist Teil der Reihe „... Eltern sind dagegen sehr – Entwicklungsphasen der Kinder als Herausforderung für Eltern“, die vom Museum und dem Verein Dresdner Kinderhilfe organisiert wird. Der Kinder- und Jugendpsychiater Kai von Klitzing von der Uniklinik Leipzig spricht heute über die Bedeutung der frühen Kindheit für die seelische Entwicklung. Der Experte berichtet auch darüber, wie schwer es ist, wirksam frühe Hilfen auf den Weg zu bringen. Dabei wird er die Erfahrungen gezielter Präventionsprogramme erläutern. (SZ)



So könnten die Einfamilienhäuser im Bramschgelände aussehen. Das Architekturbüro O'Brien hat verschiedene Entwürfe erstellt, die den Vorgaben des Bebauungsplanes entsprechen. Ziel ist es, dass das Baugebiet besonders attraktiv wird. Visualisierung: Architekturbüro Ruairi O'Brien

Erste Bauentwürfe fürs Bramschgelände

Friedrichstadt

Ein Dresdner Architekt hat eine Vision für Stadthäuser entworfen, die sich in die historische Friedrichstadt einfügen sollen.

VON PETER HILBERT

Morgen entscheidet der Stadtrat über den Bebauungsplan fürs Bramschgelände. Stimmt er zu, ist eine entscheidende Hürde auf dem Weg vom Industriestandort zum attraktiven Wohngebiet genommen. Im Plan hängt die Messlatte in puncto Gestaltung hoch. Schließlich liegt das 2,3 Hektar große Areal dicht am Zentrum. Die TLG Immobilien GmbH, die das Gelände erschließt, hat den Dresdner Architekten Ruairi O'Brien Gestaltungsentwürfe entwickeln lassen. „So sollen angehende Bauherren eine Vorstellung bekommen, wie ihr Haus aussehen könnte“, sagt TLG-Sprecherin Edith Grether. Der aus Irland stammende Architekt war kurz nach der Wende nach Dresden gekommen. Seit 1992 führt er heute 50-jährige sein Büro mit derzeit fünf Mitarbeitern. O'Brien hat jetzt Entwürfe für Einfamilienhäuser vorgelegt. Davon sind 33 vorgesehen. Zudem sol-



Ruairi O'Brien mit dem Modell des Baugebiets. Auf 33 der 49 Grundstücke sollen Einfamilienhäuser entstehen. Foto: SZ/Peter Hilbert

len auf 16 Parzellen noch größere Gebäude entstehen. „Hier dürfen keine Nullachtfünfzehn-Häuser reinkommen. Die Stadt will kein Durcheinander von Fertighäusern haben“, nennt der Architekt das Ziel. Der Bebauungsplan enthält unter anderem die Vorgaben, dass keine Satteldächer errichtet werden dürfen. Zudem sollen in dem trotz des Hochwasserausbaus von Elbe und Weißeritz auch künftig überschwemmungsgefährdeten Gebiet keine Keller gebaut werden. Anfangs hatte er bei einem Workshop mit Bauinteressenten

über die Vorstellungen für ihre Häuser gesprochen. „Wir haben dann versucht, uns intelligente Lösungen auszudenken“, sagt O'Brien. Dabei gehe es darum, dass sich die zwei- bis dreigeschossigen Stadthäuser auch den sich wandelnden Lebenssituationen der Familien anpassen können. So hat er modulare Gebäude mit Stahlskeletten entworfen, in denen später durch separate Treppenhäuser auch Einliegerwohnungen abgetrennt werden können. Beispielsweise für die Großeltern und erwachsenen Kinder. Möglich sei so

auch, Bereiche als Werkstatt oder Arbeitsraum abzutrennen.

Für die Flachdächer hat der Architekt Varianten vorgelegt, in denen diese begrünt oder mit Solaranlagen ausgestattet sind. Zudem sind Möglichkeiten für Carports im Haus vorgesehen. So könnte der Anteil der Grünflächen erhöht werden. Entworfen wurden holzverkleidete und verputzte Fassaden mit großen Fenstern. Zudem hat O'Brien ein Fundamentsystem mit Ständern für das hochwassergefährdete Gebiet entwickelt, sodass das Wasser problemlos kommen und wieder abfließen könne.

„Unsere Entwürfe sind die Übersetzung des Bebauungsplans in Bilder“, erläutert der Architekt. Auf der Basis könne über die Gestaltung debattiert werden. Stadtplanungsamtschef Stefan Szugat sieht das als eine Voraussetzung, die historische Friedrichstadt wiederzubeleben. Auf dem attraktiven Standort sollten individuell entworfene Gebäude errichtet werden. „Die Bebauungsstudien des Architekturbüros O'Brien stimmen mit den städtischen Intentionen überein“, bestätigt er.

Die 49 Grundstücke sind gefragt. 30 davon sind laut TLG schon reserviert. Beschließt der Stadtrat den Bebauungsplan, beginnt der Verkauf der Parzellen.

Die Orgel aus dem Internet spielt sich brillant

Cossebaude

Die neue Jehmlich-Orgel kommt aus Chemnitz und wurde jetzt geweiht. Der Cossebauder Pfarrer hatte das Instrument entdeckt.

Pfarrer Hans-Christoph Werneburg hat sie selbst ausprobiert. „Die neue Orgel spielt sich brillant“, sagt der 62-Jährige. Mit Reinhard Schabitz hat er das „neue“ Instrument in den vergangenen zwei Wochen in den Kirchenräumen in der Talstraße 9 gestimmt. Am vergangenen Sonntag erklang sie zum ersten Mal vor der Gemeinde. Dabei hat die 1980 gebaute Orgel eine lange Reise hinter sich. „Sie kommt ursprünglich aus der Winterkirche in Chemnitz“, sagt Pfarrer Werneburg. Die Cossebauder Gemeinde hatte die Orgel für rund 14000 Euro von einem Händler im Internet gekauft. Das alte Instrument war für die ausgebauten Räume zu klein geworden.

Am vergangenen Sonntag wurde die Orgel dann geweiht. Vorher mussten alle Pfeifen klanglich auf die Räume eingestellt werden. Die Tonhöhen werden über einen kleinen Schlitz an der Rückseite jeder Pfeife reguliert. „Deshalb ist das Stimmen sehr aufwendig“, sagt Intonateur Schabitz. „Die eigentliche Herausforderung ist die perfekte Klangfarbe“, sagt er.

Bereits seit dem Umbau der Cossebauder Kirchenräume vor 20 Jahren war Pfarrer Werneburg auf der Suche nach dem richtigen Instrument. „Dann habe ich die Jehmlich-Orgel im Internet entdeckt“, sagt er stolz. Dafür hatte er viele Spenden gesammelt. Mehr als 14000 Euro sind zusammengekommen. Die Gesamtkosten für den Kauf, den Transport, Auf- und Abbau und das Stimmen belaufen sich auf rund 30000 Euro. Rund 3000 Euro gab der Ortschaftsrat dazu. (noa)



Pfarrer Hans-Christoph Werneburg freut sich über die neue Orgel. Foto: K.-L. Oberthür

Die Bäckerfrau vom Schillerplatz

Blasewitz

Was Frauen auf Chefposten erreichen können, macht Katrin Wiechert mit ihrem Unternehmen vor. Dafür wurde sie ausgezeichnet.

VON TOBIAS WOLF

Mit einem Anflug von Erschöpfung krepelt sich Katrin Wiechert kurz vorm Mittag die Ärmel hoch. Eine kleine Pause wäre jetzt recht. Seit 5.30 Uhr ist sie auf den Beinen. Doch die Müdigkeit verfliegt schnell. Denn kaum will sich die 39-Jährige einen Moment ausruhen, sind schon die nächsten Gäste ins Café Hüblers gekommen. Mit geübten Handgriffen bedient Wiechert die riesige Espressomaschine, legt Kuchen und Gebäck auf die Teller, serviert und kassiert ab – immer ein Lächeln auf den Lippen. Wer sie so zwischen ihren brombeerfarbenen geblendeten Kolleginnen umherlaufen sieht, käme wohl nicht auf den Gedanken, dass sie hier die Chefin ist. Doch der persönliche Einsatz an der Front gehört zu ihrem Selbstverständnis als Unternehmerin. Wenn es sein muss auch rund um die Uhr. Die Akzeptanz ihrer Angestellten musste sie sich hart verdienen. Die waren vor ihr etwas völlig anders gewohnt. Jahrzehntlang führte der alte Bäckermeister Matzker das Regiment im Kleinschachwitzer Traditionsbetrieb. Als jener be-



Katrin Wiechert ist vom Freistaat Sachsen mit dem Gründerinnen-Preis ausgezeichnet worden. Foto: Tobias Wolf

gann, über den Ruhestand nachzudenken, war es Katrin Wiecherts Mann, der sie auf die Idee brachte, sich doch mal in einem ganz anderen Gewerbe zu versuchen. Denn eigentlich arbeitete die gelernte Hotelfachfrau für das Hotel Hilton an der Frauenkirche, über 15 Jahre lang. „Drei Jahre habe ich mir Gedanken darüber gemacht und immer wieder verworfen“, sagt Wiechert rückblickend. 2008 übernahm sie die Bäckerei und begann die Produktion umzukrempeln. Sie wollte Frischbrot statt Konserven, neue Produkte und vor allem mehr Engagement

der Mitarbeiter. Die murrten anfangs. „Am schlimmsten ist es, wenn einem gesagt wird: Das haben wir schon immer so gemacht“, sagt Wiechert. „Aber auch die Tatsache, dass ich als fachfremde Frau einen Handwerksbetrieb übernehme, wurde kritisch beäugt.“ Doch sie packte es. Bereut hat die Enddreißigerin ihren Wechsel bislang nicht. Im September eröffnete Wiechert am Schillerplatz das neue Café Hüblers. Neben dem klassischen Bäckerverkauf hat sie vor allem den Online-Versandhandel ausgebaut, verschickt Stollen zu Weihnachten nun in alle Welt. Auch besondere Werbepreise für Firmen stellen ihre Mitarbeiter her. 13 zusätzliche Mitarbeiter hat sie seit Ende 2008 angestellt.

Doch der Erfolg hat seinen Preis: Nachtschichten in der Backstube und Büroarbeit am Abend und Wochenende, dazwischen in den fünf Filialen nach dem Rechten sehen. Ihre Kinder sieht sie deshalb immer nur stundenweise, bringt sie in die Schule und macht mit ihnen Hausaufgaben, bevor es wieder an die Arbeit geht. Ihre Mitarbeiter stehen inzwischen auch hinter ihr. Wie ein Ritterschlag muss es sich angefühlt haben, als der Altgeselle eines Tages vor ihr stand und ihre Arbeit lobte. Dass sie eine Ausnahme-Unternehmerin ist, ist nun auch der Staatsregierung aufgefallen. Als einzige Dresdnerin erhielt sie dieses Jahr den Sächsischen Gründerinnenpreis von Sozialministerin Christine Clauß (CDU).

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar. Psalm 23 Renate Vogel geboren am 03. Juli 1926 verstorben am 10. März 2012 Wir sind dankbar für ihr Leben. Ihre Schwestern Helga Freudenstein mit Wolfram Hanna Bickerich-Glutsch mit Wolfgang Waltraud Krause mit Nikolaus Ihre Nichten, Neffen, Verwandten und Freunde Die Trauerfeier wird am Montag, dem 19. März 2012, um 14.30 Uhr in der Friedhofshalle auf dem Friedhof der Stephanuskirche von Dresden-Kleinschachwitz, 01259 Dresden, Neue Straße, stattfinden.

Ich höre auf zu leben, aber ich habe gelebt. (Johann Wolfgang von Goethe) Siegfried Nebe * 9. 10. 1935 † 11. 3. 2012 Wir sind traurig. Rosemarie Nebe Cornelia Bilz und Familie Katrin Scheicher-Nebe und Familie Die Trauerfeier findet Freitag, dem 16. März 2012, 13 Uhr auf dem Friedhof in Dresden Hosterwitz statt.

SZ-TELEFON

Für Sie am Hörer

Ramona Langner



LOKAL-REDAKTION
Telefon 0351 48642210
Telefax 0351 48642353
E-Mail sz.dresden@dd-v.de
Internet www.sz-online.de

TREFFPUNKT
Telefon 0351 48642740
Telefax 0351 48642786
E-Mail Treffpunkt.Dresden@dd-v.de

NOTRUF

- Polizei 110
Feuerwehr 112
Handwerker/Technik/Havarien
Handwerker-Notdienst 2011111
Handwerkernotdienstzentrale 437580

IMPRESSUM

Sächsische Zeitung
Lokalausgabe Dresden-Stadt
Redaktion: Claudia Schade, Denni Klein
Anschrift: Ostra-Allee 20, 01067 Dresden.
Telefon: 0351 48642210 (Redaktion)

Schluss mit dem Winterschlaf

Noch hat sich der Frühling nicht durchgesetzt gegen das Einheitsgrau. Trotzdem: Die passenden Sportgeräte können aus dem Keller.



Was machen wir heute?
VON ANNECHRISTIN KLEPPISCH

Ja, ich habe es getan. Am Wochenende habe ich meinen Koffer geräumt und Platz gemacht. Platz für die Inlineskates. Die fahren jetzt mit mir durch die Stadt und warten auf die erste Gelegenheit, endlich Frühlingsluft zu schnuppern.

Apropos Radler: Auch von deren Sportgeräten schlummern bestimmt noch einige Exemplare in den Dresdner Kellern. So auch in meinem. Wenn also das Frühlingswetter auf sich warten lässt, lässt sich die Zeit mit dem Frühjahrsputz überbrücken.

Einen passenden Platz zum Skaten bieten dabei nicht nur die Wege entlang der Elbe. Vor allem der Große Garten ist als Rennstrecke in den Frühling optimal. Genau zwei Kilometer misst die Längsachse, einen Kilometer die Querachse.

Für die könnte schon heute die erste Gelegenheit kommen. Denn der Wetterbericht verspricht: kein Regen, am Donnerstag endlich Sonne und auf dem Thermometer Werte über 15 Grad.

Was: Radfahren und Skaten
Wo: Längs- und Querachse im Großen Garten
Tickets: der Parkeintritt ist kostenlos



Das Frühlingswetter weckt nicht nur die Menschen aus dem Winterschlaf. Die passenden Sportgeräte müssen mitziehen. Foto: Th. Eisenhuth

NOTÄRZTE

- Rettenungsdienst: Notruf 112
Krankentransport: 19222

KASSENÄRZTLICHER BEREITSCHAFTSDIENST

Allgemeinärztlicher Bereitschaftsdienst: Vermittlung dringender ärztlicher Hausbesuche für bettlägerige Patienten.

Augenärztliche Bereitschaftspraxis: Klinikum Friedrichstadt, Friedrichstraße 41, 19292, 19 bis Do. 7 Uhr durchgängig

Die Notfallpraxen können zu den genannten Öffnungszeiten ohne Voranmeldung aufgesucht werden.

ZAHNÄRZTLICHER NOTDIENST

19 bis 00 Uhr: Hans-Joachim Klaudius, Weltestr. 2, 4217683
00 bis 6 Uhr: Universitätsklinikum Dresden, Fiedlerstr. 25 (Haus 28), 4583670

NOTFALL-APOTHEKEN

8 bis 8 Uhr: Fuchs-Apotheke Laubegast, Österreicher Str. 53, 2518261; Fetscher-Apotheke, Fetscherplatz 2, 4425603; Sertürner-Apotheke, Sternplatz 15, 4906496; Kronen-Apotheke Schönfeld, Markt 8, 2640063; Weintrauben-Apotheke, Radebeul, Meißner Str. 147, 837600

TELEFONARIFE

Tägliche: Liste der je zwei günstigsten Call-by-Call-Anbieter, ohne Anmeldung sofort nutzbar.

Table with columns: Zeit (Uhr), Anbieter, Vorwahl, Tarif (Cent/min). Lists various providers like Tele2, O1088telecom, O10033, O1088telecom, O1069, O1069, Tellina, O1088, O1088telecom, Sparcall, Tele2, O1088telecom, O1079, O1047, O10088.

Quelle: www.telstar.de; Hotline (Mo - Fr 9 - 18 Uhr): 0900 1330100 (1,86 Euro pro Minute aus dem Festnetz der T-Com). Angaben ohne Gewähr. Stand: 13.03.2012

WWW - WAS? WANN? WO?

web Mehr Tipps + Termine: www.sz-online.de/www

AM TAG

FÜHRUNGEN
igeltour Dresden, 8044557: Trachau - Vom Goldenen Lamm zur Waldvilla, Treff: Hst. Linie 4 Altrachau, 14 Uhr;
Neues Grünes Gewölbe, im Residenzschloss, Eing. Schosstraße, 49142000: Die Prunkstücke der Pretiosensammlung August des Starken, 16 Uhr

LITERATUR
Café Schoschana, Hasenberg 1, 4820398: Israel mit allen Sinnen - Lesung mit Katharina Höftmann, 18.30 Uhr

VORTRÄGE
Galerie Neue Meister im Albertinum, Brühlsche Terrasse, 4914643: Kunstgespräch - Von Ferdinand von Rayski bis Julius Scholtz; Bildnisse um die Mitte des 19. Jahrhunderts aus der Galerie Neue Meister, 16.30 Uhr

AM ABEND

JAZZ/ROCK/POP
Blaue Fabrik, Prießnitzstraße 44-48, 8026113: Ben Hadschi Quintett, 21 Uhr;
Scheune, Alaustraße 36-40, 32355640: The Bianca Story - Schweizer Kollektiv mixt Pop, Blues, Folk, Rock und Rap; Support: The Muzzy Mystery (Radebeul), 21 Uhr

KLASSIK
Frauenkirche, Neumarkt, 65606100: Dresdner Orgelzyklus: Werke von Bach, Debussy, Boellmann und Aivars Kalejs, 20 Uhr;
Mimenbühne im Wechselbad, Maternistraße 17, 7961155: Schülerkonzert - Restaurant Fatal, 19 Uhr

LITERATUR
Bibliothek Langebrück, Weißiger Str. 5, 70263: Der Weiße Hirsch in Dresden - Norbert Weiß zeichnet die Entwicklung des berühmten Dresdner Stadtteils auf, 19 Uhr;
Bienerts Laden (ehem. Hofmühle/Bienertmühle), Altplauen 21, 4101701: Palucca - Die Biografie - Eine Lesung zum 110. Geburtstag der Tänzerin und Tanzpädagogin, 20 Uhr;
Stadtmuseum Dresden, Landhaus, Wilsdruffer Straße 2, 4887370: Totsein ist gut in Amerika - Peter Gizzi, einer der bedeutendsten zeitgenössischen amerikanischen Dichter, liest aus seinem ersten auf Deutsch erschienenen Band und spricht mit Patrick Beck über Dichtung und Wirklichkeit, 20 Uhr;

Kulturhaus Loschwitz, Friedrich-Wieck-Str. 6, 266655: Malende Bergsteigerin - Lesung und Gespräch mit Angela Hampel und Klaus Wilk, 20 Uhr;
Thalia, Görlitzer Straße 6, 6524703: Onno Viets und der Irre vom Kiez - Frank Schulz flüstert & brüllt ... rapt & niest ... imitiert Vogelstimmen & spielt Lufttischtennis ... kurzum: Er liest aus seinem neuen Roman, 20.30 Uhr

THEATER
Breschke & Schuch, Wettiner Platz 10, 4904009: ... und vergib uns unsere Schulden - Thomas Schuch, Manfred Breschke und Daniel Vedres leisten Abbitte, 19.30 Uhr;
Kleines Haus, Glacisstraße 28, 4913555: Ein Sommernachtstraum - Shakespeares zauberhaftes Märchenspiel von der panischen Verwirrung der Natur, mit dem geisterhaften Reich der Elfen, der städtischen Welt der verzweifelten Liebespaare; öffentliche Probe der Bürgerbühne, 19.30 Uhr;
Staatsoperette, Pirnaer Landstraße 131, 2079999: Cabaret - Musical von Joe Masteroff/Fred Ebb/John Kander, 19.30 Uhr;
Theaterkahn, Terrassenufer an der Augustusbrücke, 4969450: Das Glück ist eine leichte Dirne - Ein Abend mit Friedrich-Wilhelm Junge und dem Michael-Fuchs-Trio, Inszenierung: Klaus Dieter Kirst, 20 Uhr;

Schauspielhaus, Ostra-Allee 3, 4913555: Der Kaufmann von Venedig - Der in finanziellen Nöten steckende Kaufmann Bassanio leiht sich vom reichen, aber verachteten Juden Shylock Geld und kann es letztlich nicht zurückzahlen. Nun will der Gläubiger in diesem Shakespeare-Stück „ein Pfund Fleisch“ aus Bassanios Körper, 19.30 Uhr

VORTRÄGE
Deutsches Hygiene-Museum, Lingnerplatz 1, 4846400: Die Wurzeln des Ichs - Zur Bedeutung der frühen Kindheit für die seelische Entwicklung des Individuums mit Prof. Dr. Kai von Klitzing, 20 Uhr;
Dixiebahnhof, Platz des Friedens, 759170: Steffen Hoppe - Diashow Weltreise, 20 Uhr;
Globetrotter im WorldTradeCenter, Ammonstraße: Mit zwei Elefanten über die Alpen - Eine Familie wandert von München nach Venedig; Multimedia-Vortrag, 20.30 Uhr;
Reisekneipe, Görlitzer Str. 15, 8894111: Kolumbien - Sicher durch Kolumbien reisen; Reisebericht von Ronny Schönfelder, 19.30 Uhr;
Technische Sammlungen, Junghansstraße 1-3, 4887201: Über Jogger und Hirnjogger - Wie man sein Gehirn fit hält, Referent: Prof. Gerd Kempermann, 19 Uhr;
Wir AG, Martin-Luther-Straße 21, 8020921: „Wohin steuert Russland?“ - Mit Prof. Karl-Heinz Gräfe, 19 Uhr

KINOPROGRAMM VOM 8. BIS 14. MÄRZ

UFA-Palast
St. Petersburger Str. 24a | Tel. 0351 4825825 | www.ufa-dresden.de | Kinotag: Di
Bundesstart: Die vierte Macht tgl. 14.15, 17, 20; Fr. & Sa. 23; So. 11.30
Bundesstart: Haywire tgl. 16.45, 19; Fr. & Sa. 23.30
Bundesstart: John Carter - Zwischen zwei Welten 3D tgl. 14.30, 17.30, 19.30; Fr. & Sa. 22.45; So. 11.30

Devil Inside tgl. außer Mo. 18.30, 21; Mo. 18
Die eiserne Lady tgl. 15.15, 17.45; tgl. außer Mo. 20.15; Mo. 20.45
Die Reise zur geheimnisvollen Insel 3D tgl. 14, 16.10; Sa. & So. 10.45
Fünf Freunde tgl. 14
Für immer Liebe Do., Fr., Mo., Di. & Mi. 14.15

Rundkino Dresden
Prager Straße 6 | Tel. 0351 4843922 | www.cineplex.de/dresden | Kinotag: Di | Familientag: So
Bundesstart: Die vierte Macht tgl. 14.20, 17.10, 20, 22.45
Bundesstart: John Carter - Zwischen zwei Welten 3D tgl. 10, 13.15, 16.15, 19.30, 22.30
Alvin und die Chipmunks 3 Fr. bis Mi. 10, 12.30

The Descendants tgl. außer Do. & Mi. 18.30; Sa. 14.15; Fr. & Sa. 17; So. 18.30
Yoko tgl. außer Do. & Mi. 18.30; Sa. & So. 14.30
Ziemlich beste Freunde tgl. 18.45, 20.45, So. 16
Voraufführung: Wer weiß, wohin? (O.m.U.) Do. 20.15
Voraufführung: Take Shelter - Ein Sturm zieht auf (O.m.U.) Do. 20.15

UCI Kinowelt Elbe Park
Lommatzcher Str. 82 | Tel. 0351 9414141 | www.uci-kinowelt.de | Kinotag: Di | Familientag: So
Bundesstart: Die vierte Macht tgl. 14.15, 17, 19.45, 22.45
Bundesstart: Haywire tgl. 17.30, 20, 22.30
Bundesstart: John Carter - Zwischen zwei Welten 3D tgl. 14, 17.15, 19.45, 23; So. 11.30

Programmkino Ost
Schandauer Str. 73 | Tel. 3103782 | www.programmkino-ost.de | Kinotag: Di | Familientag: So
Bundesstart: Barbara tgl. 15.45, 18, 20.30; So. auch 13.30
Die Thomaner Mi. auch 11 (Schmullerkino)
Dame, König, As, Spion tgl. 16.30
Der atmende Gott - Eine Reise zum Ursprung des modernen Yoga So. 13.15

Schauburg
Königsbrücker Str. 55 | Tel. 0351 8032185 | www.schauburg-dresden.de | Kinotag: Mo & Di
Bundesstart: Barbara Do. & Mo. bis Mi. 18; tgl. 21; Fr. bis So. 14.15; Fr. & Sa. 17; So. 18.30
Bundesstart: Die vierte Macht Do. & Mo. bis Mi. 15.30; Do. & So. bis Mi. 20.15, 22.45; Fr. & Sa. 16.30; Fr. 23.15; Sa. 20.45
Bundesstart: Schiff - Alles, was denkbar ist, existiert tgl. 19, 23.15
Dame, König, As, Spion So. 12.45
Das kleine Gespenst So. 11
Der kleine Maulwurf - Seine schönsten Abenteuer So. 10.30
Extrem laut und unglaublich nah So. 11.30
Glück Do. & So. bis Mi. 16.30; Fr. & Sa. 14.30
Shame tgl. außer So. 12.15; Fr. & Sa. 18.30; So. 11.30
Ziemlich beste Freunde tgl. 16.15; Do., Fr., Mo., Di. & Mi. 18.30; Sa. & So. 14

Thalia
Görlitzer Str. 6 | Tel. 0351 6524703 | Kinotag: Mo & Di
Dresdner Erbspiel: Black Power Mixtape Fr. bis Di. 18, 22
Der Artist Do. & Mi. 18.15, 22.30; Fr. bis Di. 20

Casablanca
Friedensstr. 23 | Tel. 0351 8042924 | Kinotag: Mo & Di
Krieglerin tgl. 17.30
Die Summe meiner einzelnen Teile tgl. 20
Drive tgl. 22.15
Bezaubernde Lügen So. 15.30

Cinemaxx
Schillerplatz | Tel. 01805 24636299 | www.cinemaxx.de | Familientag: So
Bundesstart: Die vierte Macht tgl. 18.15, 20.45
Bundesstart: Haywire tgl. 21
Bundesstart: John Carter 3D tgl. 14, 17, 20; Sa. & So. 11.15
Alvin und die Chipmunks 3 Sa. & So. 11, 14.30
Dame, König, As, Spion Sa. & So. 11
Der gestiefelte Kater Sa. & So. 13
Der Ruf der Wale Sa. & So. 13

Advertisement for Konstantin Wecker & Band 'Wut und Zärtlichkeit' tour 2012. Includes photo of Konstantin Wecker and text: '30. Juni 2012, ab 19:00 Uhr Hains Freizeitzentrum Freital auf der überdachten Freifläche'. Ticket prices: Sitzplatzticket mit SZ-Card 45 €, Normalpreis 48 €; Stehplatzticket mit SZ-Card 37 €, Normalpreis 40 €.

Ihr Ansprechpartner für Neustadt und Pieschen

Tobias Winzer

Telefon 0351 48642213
E-Mail ... winzer.tobias@dd-v.de

Rettungswache kommt an die Großenhainer

■ Pieschen-Süd
Zwei Millionen Euro steckt die Stadt in den Neubau. Der Weg für eine dringend benötigte Kita wird dadurch frei.

Die Stadt baut eine neue Rettungswache in der Großenhainer Straße. Wie der Leiter des Brand- und Katastrophenschutzamtes, Andreas Rumpel, mitteilte, beginne der Bau zwischen der Hausnummer 29 und 35 voraussichtlich im kommenden Jahr. 2014 soll die Wache dann eröffnet werden.

Rund zwei Millionen Euro will die Stadt dafür ausgeben. Das Gebäude soll die alte Rettungswache an der Leipziger Straße ersetzen. Sie wird derzeit von dem Malteser-Rettungsdienst genutzt. Nach Angaben des Rathauses entspricht sie in keiner Weise den Anforderungen an eine moderne und wirtschaftliche Wache. Was mit dem Haus nach dem Auszug der Rettungswache passieren soll, steht noch nicht fest.

Mit der Entscheidung für den Standort an der Großenhainer Straße ist der Weg für eine neue Kita in der benachbarten Heidestraße 35 frei. Zuletzt war noch unklar, welches der beiden Grundstücke für die Rettungswache genutzt werden soll. Der Eigenbetrieb Kindertagesstätten will 2,4 Millionen Euro in den Neubau an der Heidestraße investieren. 165 Kinder sollen dann dort betreut werden, davon 45 im Krippenalter. Nach den derzeitigen Planungen wird die Einrichtung 2015 eröffnet. Bis Ende des vergangenen Jahres wurde die Halle auf dem Grundstück vom Brand- und Katastrophenschutzamt als Lager genutzt.

Die zusätzlichen Betreuungsplätze werden dringend gebraucht. In den geburtenstarken Ortsamtsgebieten Pieschen und Neustadt fehlen im Sommer bereits rund 850 Kita-Plätze. (win)

ANZEIGE

– Anzeige –

Wer ist die erste Wahl für Ihre Steuererklärung

?

www.datev.de/steuerberater

Innere Neustadt Neustädter Gottesdienst wird virtuell

Das Kirchspiel Dresden-Neustadt startet am Freitag in der Dreikönigskirche einen außergewöhnlichen Gottesdienst. „Jugendliche können sich interaktiv beteiligen: vorher, nachher und auch während des Gottesdienstes“, sagt Gemeindepädagogin Kristin Preuß. Dafür gibt es auf der Internetseite www.jg-neustadt.de ein Forum mit einer Lied-, Predigt-, Fürbitt- und Meckerbox. Die Veranstaltung soll Auftakt zu einer Reihe von Gottesdiensten für Kinder und Jugendliche in der Dreikönigskirche an der Hauptstraße sein. Damit will die Kirche junge Mitglieder gewinnen. Das Projekt läuft bis zum 3. Juni. Der erste virtuelle Gottesdienst findet ab 18 Uhr in der Turmkapelle des Gotteshauses statt. (win)



Seit 2007 kämpft Peter Eich für eine Turnhalle am Gymnasium Klotzsch. Der Elternsprecher freut sich auf den dringend nötigen Neubau der Turnhalle. Er übt aber auch Kritik am Vorgehen der Stadt: Sie habe die Entwicklung jahrelang verschlafen.

Foto: Jan Fritzsche

Gymnasium wird zur Baustelle

■ Klotzsch
Im Herbst starten die Arbeiten für eine neue Turnhalle. Doch auf die rund 800 Schüler kommen nun neue Probleme zu.

VON TOBIAS WINZER

Wenn die Schüler des Gymnasiums Klotzsch ihre Turnhalle betreten, kann es rutschig werden. Die Verkleidung, die sich langsam von der Decke schält, hält das Wasser nicht ab. Bei Regen bilden sich kleine Pfützen auf dem 40 Jahre alten Parkett. „Beim Sport muss ein Schüler ständig wischen“, sagt der Vorsitzende des Elternrats, Peter Eich. Außerdem seien die Duschen in einem derart schlechten Zustand, dass sie kaum ein Schüler benutzen wolle.

Seit fünf Jahren kämpft Peter Eich, dessen Sohn in die zehnte Klasse geht, zusammen mit anderen Eltern, mit Lehrern und Schülern für einen Neubau. 5000 Unterschriften hat er gesammelt, unzäh-

lige Gespräche mit Stadträten, Landtagsabgeordneten und Vertretern des Schulverwaltungsamtes geführt, die Mängel dokumentiert sowie Informationsabende organisiert. Jetzt scheint er am Ziel angekommen: Die Stadt hat nun endlich konkrete Pläne für den Turnhallen-Neubau an der Stelle des alten Gebäudes vorgelegt.

Die 4,5 Millionen Euro teuren Arbeiten sollen Anfang Oktober starten und im Juni 2014 beendet sein. Ab März 2014 können die Schüler in der neuen Halle Sport treiben. Die Bedingungen werden sich dann deutlich verbessern. Statt einem Feld stehen ihnen dann drei Sportfelder zur Verfügung. Auf einer Tribüne haben rund 200 Zuschauer Platz. Der Stadtrat hat sein Okay für den Bau bereits gegeben.

Doch bis die Turnhalle fertig ist, steht Schülern und Lehrern eine harte Zeit bevor. Selbst die Stadt gibt in einer Stellungnahme zu: „Während der Bauzeit der Sporthalle entsteht eine schwierige Situation für das Gymnasium Klotzsch.“ Der Grund: Es gibt keinen Ausweichstandort. Eine Sporthalle

an der Alexander-Herzen-Straße werde bereits intensiv von einer Grund- und einer Mittelschule genutzt. Die weitere Nutzung der Turnhalle an der Wetterwarte – das Gymnasium betreibt dort noch bis Sommer eine Außenstelle – erfordere hohen logistischen und finanziellen Aufwand. Die Stadt setzt stattdessen auf Sport im Freien, und das auch „bei kühler, aber trockener Witterung“.

Kein Anbau in Sicht

Die Eltern um Peter Eich nehmen das in Kauf. „Wir sind so froh, dass die Halle jetzt endlich gebaut wird und bereit, Abstriche zu machen“, sagt der Elternratsvorsitzende. Seine Kollegin, Ina Schoffer, erwartet, dass zumindest zwei Drittel des regulären Sportunterrichts stattfinden. Außerdem fordert sie einen Schülerverkehr zu den Interimsstandorten. Die Stadt allerdings verweist auf die regulären Busse der Verkehrsbetriebe. Der Einsatz von zusätzlichen Bussen sei wegen der Wetterabhängigkeit des Bedarfs, neben dem Kostenaufwand, auch logistisch schwierig.

Neben der fehlenden Interimsturnhalle kommen auf das Gymnasium Klotzsch weitere Probleme zu. „Die Schule platzt aus allen Nähten“, sagt Elternrätin Ina Schoffer. Die Stadt baut deshalb bis zum Sommer in der Nähe des Hauptgebäudes eine Containerschule mit 20 Klassenzimmern. Die Außenstelle an der Wetterwarte wird dafür aufgegeben. Sieben Jahre läuft die Betriebsgenehmigung für die Container. Vier Millionen Euro steckt die Stadt bis dahin in den Bau.

„Die Container dürfen aber kein Dauerzustand werden“, sagt Ina Schoffer. „Das Platzproblem ist noch nicht gelöst.“ Sie fordert deshalb, dass die Stadt schon jetzt mit den Planungen für einen Anbau beginnt. Doch das scheint unwahrscheinlich. Im aktuellen Entwurf des Schulnetzplans weist die Stadt darauf hin, dass die Betriebsgenehmigung für den Containerbau um drei weitere Jahre verlängert werden könnte. Erst danach sei ein Erweiterungsbau notwendig. Der Klotzsch Ortsbeirat lehnte den Schulnetzplan-Entwurf in seiner Sitzung am Montagabend ab.

Verspätung an der Boofe bringt das Sozialamt in Not

■ Leipziger Vorstadt
Das neue Obdachlosenheim in der Hechtstraße 10 wird erst im Oktober öffnen. In anderen Heimen wird es deswegen enger.

Die spätere Fertigstellung des Obdachlosenheims in der Hechtstraße 10 bringt die Stadt in Bedrängnis. Wie Sozialbürgermeister Martin Seidel (parteilos) mitteilte, käme es deswegen zwar nicht zu Einschränkungen bei der Aufnahme Wohnungsloser. „Die verzögerte

Fertigstellung erschwert jedoch erheblich den geplanten Umbauprozess im Bereich der Dresdner Wohnungslosenhilfe.“

Gegenwärtig hat Dresden in verschiedenen Heimen Platz für 250 Menschen. Mit Fertigstellung des Heimes in der Hechtstraße soll die Gesamtkapazität auf 269 Plätze steigen. In dem ehemaligen Hostel „Boofe“ werden künftig 50 Obdachlose untergebracht. Gleichzeitig gibt die Stadt andere Heime auf.

Die Sanierung des Hauses verzögert sich wegen erheblicher Schäden in Holzdecken und -balken. Ursprünglich sollte die Einrichtung

bereits im April eröffnen. Jetzt hat die Stadt den Oktober als Termin genannt. Der Eigentümer des Hauses steckt 500 000 Euro in die Arbeiten. Nach der Fertigstellung vermietet er das Haus an die Stadt, die das Gebäude wiederum an den Betreiber der Einrichtung, die Thomas Wolter GmbH, vermietet.

Die Stadt wollte das Wohnungslosenheim in der Hechtstraße auch dazu nutzen, damit Obdachlose übergangsweise aus Sanierungsbedürftigen Heimen ausziehen können. Diese Einrichtungen will die Stadt sanieren. Nach Angaben von Seidel müssen nun die fest einge-

planten Arbeiten am Wohnheim am Emerich-Ambros-Ufer verschoben werden. Außerdem könnte es bis zur Eröffnung der neuen Einrichtung in anderen Heimen enger werden. Bestehende Kapazitäten müssten effizienter ausgelastet werden, sagte Seidel.

Er hält aber weiter an der geplanten Schließung des Obdachlosenheims in der Buchenstraße 15b am 30. Juni fest. Dort sind derzeit 29 wohnungslose Menschen untergebracht. Die Stadt will das Haus umbauen und dort günstige Wohnungen für ehemals wohnungslose Menschen einrichten. (win)

Ihre Ansprechpartnerin für Klotzsch und Umgebung

Iris Hellmann

Telefon 0351 48642370
E-Mail ... hellmann.iris@dd-v.de

Königsbrücker Landstraße wird gesperrt

■ Klotzsch
Die Straßenbahngleise müssen repariert werden. Deshalb ist Ende März mit Behinderungen zu rechnen.

Die Königsbrücker Landstraße in Klotzsch wird in der letzten Märzwoche abschnittsweise gesperrt. Das teilte Ortsamtsleiter Gottfried Ecke (CDU) am Montag im Ortsbeirat mit. Die Dresdner Verkehrsbetriebe (DVB) planen Bauarbeiten an den Straßenbahngleisen. Betroffen ist der Bereich zwischen Gertrud-Caspari-Straße und Wolgaster Straße. Am ersten Abschnitt an der Kreuzung Gertrud-Caspari-Straße soll vom 26. bis 29. März sowie am 1. und 2. April gebaut werden. Der zweite Abschnitt stadtauswärts vor der Prof.-von-Finck-Straße ist vom 29. März bis 2. April an der Reihe. Im dritten Abschnitt vor der Wolgaster Straße wird voraussichtlich vom 26. März bis 2. April zu Behinderungen kommen.

Laut DVB-Mitarbeiter Jürgen Herrmann müssen die Straßenbahngleise repariert und teilweise ausgetauscht werden. Am 1. April wird es außerdem auf der gesamten Königsbrücker Straße ab Albertplatz bis nach Klotzsch zu Behinderungen kommen. An dem Tag werden auf der gesamten Strecke Winterschäden an den Gleisen repariert, so Herrmann. Die Straßenbahnen werden ersetzt, der Autoverkehr soll aber an den Baustellen vorbeigeleitet werden. (ih)

FALSCH & RICHTIG

Im gestrigen Beitrag PIESCHEN FEIERT DOPPELT ist uns ein Fehler unterlaufen. Peter Maurer arbeitet nicht in einer Apotheke, sondern in einem Angelgeschäft auf der Oschatzer Straße. Wir bitten um Entschuldigung. (ih)

ANZEIGE

– Anzeige –

Wer holt bei der Steuererklärung das Beste für Sie raus

?

www.datev.de/steuerberater

Bäume an der Waldschänke gefällt



Frühjahrsputz: Baumpfleger-Spezialisten haben das Außengelände der Waldschänke aufgeräumt.

Foto: privat

Ein Gutachten zum Zustand der Bäume hatte zum Teil stärkere Schäden und Vitalitätsprobleme festgestellt. Zwei waren nicht mehr zu retten. Alle anderen Bäume sollen grundsätzlich langfristig erhalten

werden. „Gleichwohl wird dies bei einigen schwierig werden, da der Erhalt aufgrund des Gesundheitszustandes unsicher ist oder einen sehr hohen Aufwand nach sich zieht“, so Liebsch.

In den nächsten Jahren sollen weitere Pflegemaßnahmen folgen. „Sollte sich ergeben, dass stark geschädigte Bäume nicht erhalten werden können und nicht gesunden, werden sie ersetzt“, so Liebsch.

Parallel zu den Aufräumarbeiten im Außengelände hat der Tischler Ralph Höhnel die letzten beiden großen Fenster im Salettl der Waldschänke eingebaut. Die Maßnahme wurde durch eine Spendenaktion ermöglicht.

Am nächsten Sonnabend sind dann wieder alle Helfer gefragt. Beim Freiwilligeneinsatz stehen von 9 bis 13 Uhr unter anderem weitere Aufräumarbeiten an. Außerdem soll die Veranstaltungsbühne aufgebaut werden. Dann kann die neue Veranstaltungssaison im Außengelände der Waldschänke kommen. Der Auftakt wird das Walpurgisfest mit einem Feuer am 30. April sein.

Mickten Großes Theater in Micktener Mittelschule

In der 9. Mittelschule in der Lommatzcher Straße 121 steigt heute ein Theatertag. Am Vormittag steht zunächst der Marionettenspieler Andreas Bille mit den Stücken „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“ und „Dr. Faust“ auf der Bühne. Sein Familientheater mit Sitz in Markkleeberg bei Leipzig existiert seit fast 400 Jahren. Die Mittelschüler basteln eigene Puppen zu den Stücken, zeichnen Comics oder fertigen mit Feder und Tusche einen Pakt mit dem Teufel an. Am Abend kommt dann der Dresdner Pantomime Ralf Herzog in die Schule. In der Turnhalle zeigt er von 18 bis 19 Uhr sein Programm. Der Künstler arbeitet zuletzt im Neigungskurs Theater mit der Mittelschule zusammen. (win)

Scherbenkünstlerin zeigt Neues von der Brückenbaustelle

Ines Horlebeck ist seit einigen Jahren Experte für die Waldschlößchenbrücke. Beziehungsweise für den Erdboden auf der Baustelle, den sie regelmäßig untersucht und wo sie immer wieder Trümmer aus dem Zweiten Weltkrieg findet. Dort hat sie schon Erstaunliches aus der Vergangenheit geborgen und in ihre Wohnung geschafft, unter anderem Kinderspielzeug, Reste von Möbeln und jede Menge zerbrochenes Porzellan. Die gesammelten Scherben verarbeitet sie zu Collagen. Ein Teil ihrer Bilder wird nun in einer Ausstellung gezeigt. Ines Horlebeck präsentiert im Senioren-Wohnpark „Am Großen Garten“ (Marseille-Kliniken) auf dem Comeniusplatz 1 einige alte, aber vor allem neue Werke. Die Schau ist bis zum 30. April zu sehen und täglich von 8 bis 18 Uhr geöffnet. Eintritt wird nicht verlangt, stattdessen würde sich die Künstlerin über neue Scherben freuen. Denn wenn die „Quelle“ unter der Waldschlößchenbrücke versiegt, soll es mit ihrer Kunst trotzdem weiter vorangehen. (SZ)

Dresdner Philharmoniker in New York gefeiert

Zum Abschluss ihrer kurzen USA-Tournee sind die Dresdner Philharmoniker in New York gefeiert worden. Das Publikum in der ausverkauften Avery Fisher Hall spendete den Sachsen am Sonntag minutenlang stehend Applaus. Selbst zur Pause, als nur die erste Hälfte des Konzerts gespielt war, wurden die Philharmoniker schon mit langem Beifall gefeiert. Die Dresdner hatten drei Klassiker gegeben, unter anderem die fünfte Symphonie von Ludwig van Beethoven. Der Franzose Gautier Capuçon sorgte als Cello-Solist für Jubel. Der eigentliche Star war jedoch Rafael Frühbeck de Burgos. Der frühere Chefdirigent der Dresdner versuchte noch einmal, alles aus dem Orchester herauszuholen. Manche Dirigenten sind während des Konzerts nicht viel mehr als Taktgeber, Frühbeck de Burgos hingegen führte seine Musiker mit straffer Hand durch das Konzert. Zuvor war das Orchester bereits im Umland aufgetreten, in New Brunswick, in New Jersey und Greenvale auf Long Island. (dpa)

ANZEIGE

WIR SIND MODERNISIERER

BAUEN+LEBEN
IHR BAUFACHHANDEL WEIOTT

GROSSE AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG
Lassen Sie sich auf unserer
MODERNISIERER-Ausstellung auf 1000 m²
faszinieren und feiern Sie gemeinsam mit uns am
17. März von 9.00 - 16.00 Uhr
unsere Ausstellungseröffnung.

Badausstattung Sanitär Türen Fenster Tore Fassaden Energieberatung Bodenbeläge

BAUEN+LEBEN GmbH & Co. KG, Grünberger Straße 3 • 01458 Ottendorf-Okrilla • Fon: 035205 556-0

Die neue Frau für jedes Geschlecht

Alexandra-Kathrin Stanislav-Kemenah ist die vierte Gleichstellungsbeauftragte im Rathaus. Sie will sich um Alleinerziehende und weibliche Chefs kümmern – und nicht falsch verstanden werden.

VON DOREEN HÜBLER

Im Büro der Gleichstellungsbeauftragten sorgt man sich naturgemäß um optimale Verständigung. Seit Anfang Januar noch ein wenig mehr. Denn nun hört man häufiger die Frage: „Wie war das noch?“ Der Name der neuen Chefin ist eine Herausforderung und die Sekretärin mittlerweile geübt im Buchstabieren: Alexandra-Kathrin Stanislav-Kemenah. Die Chefin selbst hat sich das Jonglieren all ihrer Namen spätestens seit der Hochzeit angewöhnt und gern in Kauf genommen – denn auch das ist eine Frage der Gleichstellung. „Ich wollte meinen Familiennamen behalten und hab meinen Mann drangehängt“, sagt sie. „Das hat natürlich nichts mit seiner Wertigkeit zu tun.“

Alte Freundschaft zum Büro

Denn Männer und Frauen sind gleich. Das ist nicht mehr nur eine Meinung, sondern der neue Job von Stanislav-Kemenah. Im Januar hat sie ihren Arbeitsplatz im Rathaus bezogen und ihre Vorgängerin Kristina Winkler nach fast achtjähriger Amtszeit abgelöst. Das Zimmer muss noch fertig eingerichtet werden, aber ist nicht neu für die 44-Jährige. In den vergangenen Jahren war sie hier oft zu Gast und hat als Honorarkraft Projekte bearbeitet. „Es gab also schon eine wunderbare Freundschaft zu diesem Büro.“

Die Dekoration wird sie noch beschäftigen, aber Bilder von Simone de Beauvoir oder Alice Schwarzer werden nicht an den Wänden hängen. Die Gleichstellungsbeauftragte lässt sich nicht gern festlegen, nicht auf weibliche Heldinnen oder feministische Denkschulen. Sie sorgt sich darum, falsch verstanden zu werden, und spricht lieber von „Inklusion“. Gemeint ist ihr dringendstes Anliegen: „Ich will niemanden durch eine bestimmte Haltung abschrecken, sondern für alle Bürgerinnen und Bürger da sein.“

Gerade hat sie erstmals offiziell ihre Ziele vorgestellt, mit sachlichen Worten die Zukunft ausgemalt. Um die Situation alleinerziehender Mütter will sie sich kümmern. Und um Frauen in Führungspositionen. Bei einer ersten Untersuchung wurde festgestellt, dass es in Dresden und Umgebung etwa 3600 Unternehmen mit weiblichen Chefs gibt. „Das muss man noch genauer auswerten und dann sehen, ob die Frauenquote in Dres-



Die neue und bisher vierte Gleichstellungsbeauftragte im Dresdner Rathaus – für Alexandra-Kathrin Stanislav-Kemenah ist das eine Wunschposition. „Es ist eine spannende Aufgabe mit vielen Schnittstellen.“ Ihre direkte Vorgesetzte ist die Oberbürgermeisterin, aber ihr Büro agiert grundsätzlich weisungsfrei.

Foto: Steffen Füssel

den ein Thema ist.“ In ihrem eigenen Leben als Frau lagen dagegen nie Stolpersteine, der Weg zur promovierten Historikerin lief glatt. „Ich habe keine Ungleichheit erfahren“, sagt Stanislav-Kemenah. „Aber ich war auch noch nicht in einer schwierigen Situation, weil ich zum Beispiel keine Kinder habe und so nicht Familie und Beruf ver-

einbaren musste.“ Fragt man sie nach der Sicht auf ihre eigene Weiblichkeit, interpretiert sie diese vor allem als politische Angelegenheit. „Ich war immer sehr hellhörig bei diesem Thema und beschäftige mich auch privat viel damit.“ Gerade mit einem Buch über bayerische Amazonen. Eine Spezialität. Aber genau so etwas fehlt ihr noch. Die

eigene Handschrift ihrer Arbeit, die will sie in den kommenden Monaten suchen. Das, was für ihre Vorgängerin die Ampelfrauen an Dresdner Kreuzungen waren, wird Alexandra-Kathrin Stanislav-Kemenah finden müssen. Ein sympathisches Anliegen, das in aller Munde ist und ganz nebenbei auch noch der Gleichberechtigung dient.

Auf der Zielgeraden zur Königin der Leser-Herzen

Abstimmungs-Countdown für Mitbegründerin des Portals „washabich.de“ läuft.

Mit einem Stab aus rund 90 Ärzten und mehr als 400 angehenden Mediziner übersetzt Anja Kersten fachchinesische Befunde in laienverständliches Deutsch. Mit dem Portal „washabich.de“ hat die

Medizinstudentin ein Imperium geschaffen, das Filialen inzwischen an über 30 Hochschulen hat. Patienten schicken ihre Befunde ein und erhalten eine Art Übersetzung. Für diese Idee und ihr ehrenamtliches Engagement hat die Zeitschrift „Bild der Frau“ die Dresdnerin für den Preis der „Goldenen Bild der Frau 2012“ nominiert. Insgesamt fünf Powerfrauen aus ganz Deutschland gehen ins Rennen. Die

Spannung steigt, denn am 21. März wird die Gewinnerin verkündet. Vorschusslorbeeren gab es für Anja schon: Allein die Nominierung ist mit je 10000 Euro für die Unterstützung der Projekte dotiert. Sollte die 28-Jährige sogar als „Königin der Leser-Herzen“ auf die Bühne treten, gehören ihr weitere 30000 Euro. Noch kann man für Anja unter www.goldenebilderfrau.de/abstimmen voten. (SZ)

Ilse, du musst jetzt ganz tapfer sein!

Aus dem Gerichtssaal Oh, oh. Schauspieler Tom Pauls droht ein Fahrverbot. Der schnelle Künstler wurde schon öfter in seinem Mercedes geblitzt.

VON ALEXANDER SCHNEIDER

Vielfahrer Tom Pauls alias Ilse Bähnert hat ein delikates Problem. Ihm droht ein Fahrverbot, weil er in der Maxim-Gorki-Straße zu schnell unterwegs war. Pauls hatte 57 Sachen auf dem Tacho seines Mercedes. Erlaubt war aber nur Tempo 30. Da der 52-Jährige jedoch erst im November 2009 auf einer Staatsstraße bei Riesa mit 111 Sachen bei erlaubten 70 geblitzt worden



Tom Pauls Foto: Daniel Förster

war (210 Euro und ein Monat Fahrverbot), sollte er auch für den neuen Verstoß einen Monat zu Fuß gehen. Dagegen kämpft der Mundart-Künstler, der zurzeit auf drei Raser-Einträge in der Verkehrssünderdatei kommt, schon seit fast einem Jahr vor dem Amtsgericht Dresden.

Gestern fand die dritte Sitzung statt, erneut ohne Pauls persönlich. Um es vorwegzunehmen: Die Kuh ist noch nicht vom Eis. Im Mai 2011 hatte Pauls eingeräumt, an jenem 24. Juni 2010 zu schnell gewesen zu sein. Das Schild mit der 30 habe er nicht gesehen. Ein Lieferwagen habe es verdeckt. Pauls zeigte sogar Fotos, die das dokumentieren sollten. Allerdings: Die Bilder wurden Tage später geknipst und zeigten auch nicht den Wagen, den Pauls dort gesehen haben wollte.

Schusseliger Schauspieler?

Da Pauls Anwalt Michael Bürger nicht locker ließ, wollte Richter Edlraut Thaut die Sichtbedingungen begutachten lassen. Doch das schlug fehl, teilte sie gestern mit: „Der Gutachter hätte nichts, worauf er seine Analyse stützen könnte.“ Thaut nannte es „lebensfremd“, dass Pauls den parkenden Laster nicht längst der Bußgeldbehörde gemeldet habe: „Das ist eine reine Schutzbehauptung.“ Dazu Bürger: „Mein Mandant ist eben ein schusseliger Schauspieler, der sich um alles Mögliche kümmert, aber nicht um diesen Papierkram.“

Gestern gab es neuen Ärger: Wenn Pauls schon nicht das Schild oder die Hinweise auf die Gehörschule gesehen habe, so doch zumindest die auf den Asphalt gemalte große „30“, sagte die Vertreterin der Bußgeldstelle und zeigte auch ein Foto davon. Nun beantragte Anwalt Bürger einen Ortstermin und die Begutachtung der neuen Fotos. Er habe die „30“ dort nicht gesehen, sonst hätte er seinen Mandanten anders beraten. Das kann stimmen. Die „30“ war gestern wirklich nicht mehr zu erkennen. Der Prozess wird heute um 14.30 Uhr fortgesetzt.

Kinder singen für krebserkrankte Altersgenossen

Während ihre großen Kollegen nach ihrer USA-Tournee gerade die Instrumente auspacken, rüsten die jungen Musiker des Philharmonischen Kinderchores zum 14. Benefizkonzert für krebserkrankte Kinder. Am 16. März singen die Kinder und Jugendlichen zusammen mit dem Knabenchor Dresden, dem Mädchenchor „Cantemus“ Hoyerswerda und dem Jungen Kammerorchester des Landessymphasiums für Musik Carl Maria von Weber Dresden sowie fünf Solisten in der Kreuzkirche. Es erklingen Werke von Bach, Vivaldi, Mendelssohn Bartholdy und Gottfried August Homilius. Veranstalter ist der Sonnenstrahl e. V. (SZ)

■ Karten zum Preis von 12 bis 15 Euro gibt es unter 0459616, an der Konzertkasse der Kreuzkirche und auf www.sonnenstrahl-ev.org.

Beim Besuch der SZ schaut sich Jürgen Klinsmann Dresden von oben an – und staunt ein bisschen.

VON ELISABETH MUCHE

Beide Beine auf dem Boden, die Arme verschränkt – so gab sich Jürgen Klinsmann beim Besuch in der SZ-Redaktion gestern Nachmittag. Bodenständig und ein bisschen distanziert. Fast schon hereingeschlichen hat sich der 47-Jährige ins Haus der Presse. Stoffschuhe, Anzughose und eine dunkelblaue Wetterjacke – so könnte er in jeder Fußgängerpassage untertauchen.

Das Logo auf der Jacke verrät den Grund für seinen Besuch in Dresden: eine Promotion-Veranstaltung für seinen Werbepartner Hyundai. Am Morgen ist er ein paar Runden mit dem neuesten Modell um die

Der Trainer in der Kabine

Frauenkirche gekurvt. Das hat ihm Spaß gemacht, hätte wohl aber ein Fahrzeug von jedem beliebigen anderen Hersteller sein können.

Im Anschluss an die Werbeaktion kommt der Trainer des amerikanischen Fußballnationalteams in die Redaktion der Sächsischen Zeitung. Im Newsroom, der zentralen Nachrichtenredaktion, sieht er sich die Produktion der Mittwochausgabe an. Auffällig viele SZ-Redakteure haben sich heute aus ihren Büros dorthin verirrt. So verwandelt sich die Redaktion in eine Art Mannschaftskabine. Dann geht es mit dem Fahrstuhl in den elften Stock. Von der Dachterrasse aus bestaunt er das Elbpanorama. An ein paar Fußballspiele in Dresden kann er sich erinnern, damals noch mit dem VfB Stuttgart. Eine schöne Stadt, das muss er zugeben.

Besonders die Fototafel im Foyer weckt später Klinsmanns Interesse. Mit offenem Mund bestaunt er die



Jürgen Klinsmann schaut sich im Newsroom die Produktion der aktuellen Sächsischen Zeitung an.

Foto: Robert Michael

Bilder von der Flut 2002, als die Redaktion im Wasser stand. Für die Kamera setzt Klinsmann sein breitetes Lächeln auf. Sonst wirkt das von der kalifornischen Sonne gebräunte Gesicht ein wenig blass, als

wollte es sich dem grauen Himmel anpassen. Dennoch: Hände schüttern, Autogramme, Foto im Fahrstuhl: Klinsmann, der Profi, lässt alles geduldig über sich ergehen. Heute geht's zurück in die USA.

Musical-Diva Dagmar Koller kommt zum Orchideenball

Einen Hauch Exotik verspricht der Orchideenball am 31. März. Inmitten eines Blütenmeers werden die Gäste tanzen und die Ballnacht genießen, in der auch wieder eine neue Orchideen-Züchtung getauft werden wird. „Dagmar Koller“ soll sie heißen, so wie die österreichische Musical-Diva. Die Sängerin, Tänzerin und Schauspielerin wird auf dem Ball erwartet und möchte eine Kostprobe ihrer Kunst geben. Außerdem sorgt das Dresdner Salon-Orchester für Wiener-Walzer, Foxtrott, Tango und Cha-Cha-Cha, für Evergreens aus den 20er-Jahren und Hits aus den 70ern. Durch den Abend führt die Moderatorin und Jazz-Sängerin Sylvi Piela. (SZ)

■ Karten für den Orchideenball gibt es zum Preis von 25 Euro im SZ-Ticketsservice unter 048642002 und unter www.eventim.de.

Fristlos entlassen - nur weil das Arzt-Attest fehlte

Wer als Arbeitnehmer krank wird, hat weiterhin Dienstpflichten. Weigert er sich, wie im jüngsten Fall, droht eine Kündigung.

Mainz. Ein Mitarbeiter darf fristlos entlassen werden, wenn er nach einer Krankmeldung trotz Abmahnung kein ärztliches Attest vorlegt. Das entschied das Landesarbeitsgericht (LAG) Rheinland-Pfalz in Mainz in einem gestern bekannt gewordenen Urteil. Nach dem Richterspruch verletzt ein Mitarbeiter in diesen Fällen regelmäßig „hartnäckig und uneinsichtig“ seine Nachweispflichten. Daher sei dem Arbeitgeber eine Weiterbeschäftigung nicht zumutbar (Az.: 10 Sa 593/11).

Das Gericht wies mit seinem Urteil eine Kündigungsschutzklage ab. Im Arbeitsvertrag des Klägers hieß es, dass eine Erkrankung schon ab dem ersten Krankheitstag durch eine ärztliche Bescheinigung nachzuweisen sei. Der Kläger kam dem nicht nach und reagierte zunächst auch nicht auf eine entsprechende Abmahnung.

Daraufhin kündigte ihm der Arbeitgeber fristlos. Das LAG bestätigte die Rechtmäßigkeit der Kündigung. Die Richter betonten, die Klausel im Arbeitsvertrag sei gültig, denn ein Arbeitgeber müsse keine drei Tage abwarten, bis er ein ärztliches Attest verlange. Da der Kläger auch auf eine entsprechende Abmahnung nur verspätet reagiert habe, sei das Verhalten ein grober Verstoß gegen seine vertraglichen Pflichten. (dpa)

NACHRICHTEN

Flughafenausbau in Frankfurt wackelt

Frankfurt/Main. Bei der Genehmigung des Flughafenausbaus in Frankfurt am Main ist dem Land Hessen wohl ein Formfehler unterlaufen. Das Bundesverwaltungsgericht ließ gestern erkennen, dass es seiner Meinung nach vor der Zulassung von 17 Nachtflügen in der Zeit zwischen 23 und 5 Uhr eine erneute öffentliche Anhörung hätte geben müssen. In der ursprünglichen Erörterung 2005/2006 waren die Beteiligten von keinen Nachtflügen ausgegangen. (dpa)

Krisenrisiken lassen Gewinn der Bundesbank sinken

Frankfurt/Main. Die Schuldenkrise in Europa hat den Gewinn der Deutschen Bundesbank auf den niedrigsten Wert seit acht Jahren gedrückt. Statt 2,5 Milliarden Euro kassiert Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) 643 Millionen Euro aus Frankfurt. Das ist der niedrigste Bundesbank-Überschuss seit dem Jahr 2003. (dpa)

EU und USA verklagen China wegen seltener Erden

Brüssel. Der Streit um Chinas restriktive Exportpolitik für seltene Erden spitzt sich zu. Wie die USA und Japan reichte gestern auch die EU Klage vor der Welthandelsorganisation (WTO) in Genf ein, um Exportschranken zu Fall zu bringen. China belege die Stoffe, die für die Produktion von Computern und Handys gebraucht werden, mit Quoten und Ausfuhrzöllen und verletze damit die WTO-Regeln, begründete EU-Handelskommissar Karel De Gucht die Klage. (dapd)

Josef Ackermann wird Aufsichtsrat in der Schweiz

Zürich. Josef Ackermann kehrt in die Schweiz zurück: Der scheidende Deutsche-Bank-Vorstandsvorsitzende wird Verwaltungsratschef beim Schweizer Finanz- und Versicherungskonzern Zurich. Das teilte die Zurich Financial Services Group mit. Der 64-jährige Ackermann soll nach der Hauptversammlung am 29. März an die Spitze des Kontrollremiums gewählt werden. (dpa)



Ein wenig Hoffnung, aber immer mehr Mut der Verzweiflung: Schlecker-Betriebsrätin Jeanette Palme und Filialleiterin Katja Ruffert (v. r.) im Schaufenster der Drogerie in Weinböhla.

Foto: Ronald Bonß

Jede stirbt für sich allein

Jahrelang hatten sich die Mitarbeiterinnen von Schlecker nicht getraut aufzubegehren und sich zu organisieren. Katja Ruffert und andere engagieren sich jetzt. Doch es könnte zu spät sein.

VON MICHAEL ROTHE

Jeanette Palme hat eine gute Nachricht für ihre Kollegin Katja Ruffert. Deren Filiale in Weinböhla bei Meißen steht nicht auf der Streichliste des Insolvenzverwalters, berichtet die Schlecker-Betriebsrätin für Dresden und Teile des Umlands. Und doch will bei der Chefin, die seit 2007 den Laden der Drogeriekette auf der Hauptstraße leitet, keine Freude aufkommen. „Das heißt gar nichts“, sagt sie. „Eine gesicherte Filiale bedeute längst nicht einen gesicherten Job.“

„Verwalter, Betriebsrat und Gewerkschaft beraten gerade über einen Sozialplan“, erklärt Betriebsrätin Palme. Bei der Frage, wer bleibt und wer zu den bundesweit 12.000 Mitarbeiterinnen gehört, die gehen müssen, seien Betriebszugehörigkeit, Lebensalter und unterhaltspflichtige Kinder entscheidend. Und da hätten viele mehr zu bieten als die ledige, kinderlose 35-Jährige. Deutschlands größte Drogeriekette hatte Ende Januar Insolvenz beantragt. Seitdem wird gebangt.

„Es ist frustrierend“ sagt die Weinböhlaer Chefin von zwei Mitarbeiterinnen. „Wie kopflös“, beschreibt sie ihren Zustand. „Nicht auszudenken, wenn ich den Job verliere und als Coswigerin jeden Tag am Laden vorbei muss, den ich mit aufgebaut habe.“ Seit 2000 ist sie bei der Drogeriekette angestellt, war vorher in einer Dresdner Filiale. „Ich wäre bereit, Weihnachtsgeld und Urlaubsgeld herzugeben“, sagt Katja Ruffert. Das verlangt der vorgesehene Sanierungstarifvertrag von der Belegschaft, fast nur Frauen. Das sei besser, als den Job zu verlieren, sagt Katja Ruffert. „Wer bei Schlecker arbeitet, kann sich finanziell nicht beklagen“, fügt sie hinzu. „Wir wurden nach Tarif be-

zahlt.“ Nach SZ-Informationen haben Festangestellte gut 13 Euro pro Stunde bekommen. Für Überstunden und für Aushilfen gab es neun Euro. Katja Ruffert hat „immer pünktlich den Lohn bekommen“. Die Gewerkschaft Verdi weiß jedoch von Lohnrückständen für den Dezember, vor allem für Aushilfen.

Trauer- statt Geburtstagskerze

Wie konnte Deutschlands größte Drogeriekette so in Schieflage geraten? 2011 stand ein Verlust von 200 Millionen Euro. „Wir wurden nie gefragt, was man besser machen könnte“, sagt Katja Ruffert. Aber sie hätten auch nie etwas gesagt. Geschweige denn aufgemerkt: als Schlecker Mitarbeiter schikanierte, Löhne drückte, ganze Belegschaften gegen Leiharbeiter tauschte, Betriebsräte und Gewerkschaften verteuflte. Laut Heike Flaxa, Gewerkschaftssekretärin im Verdi-Bereich Dresden, „haben wir mit Händen und Würgen unsere Betriebsräte voll gekriegt“. In Chemnitz, Leipzig, Zwickau gebe es die gar nicht. Erst heute, da es um alles gehe,

aber nicht mehr viel Mut brauche, würden einige kämpfen, sagt Betriebsrätin Palme.

Katja Ruffert gehört dazu. Sie will mit anderen morgen auf die Straße gehen. Eigentlich wollte sie mit ihren Kolleginnen in Kürze ihr „Fünfjähriges“ in Weinböhla feiern. Doch statt Geburtstagskerzen gibt's eine Trauerkerze mit Unterschriftenliste. „588 Kunden haben sich eingetragen“, sagt die Chefin. Das tue gut, wie manch tröstendes Euro. Anders als im vorherigen Laden in Dresden gebe es in Weinböhla viele Stammkunden. Der Rentner Hans-Udo Schäfer etwa, der Sanitärartikel kauft und Fotos ausdrückt. „Es ist traurig, was passiert“, sagt er. Er werde bei Schlecker immer gut bedient. Auch Heidemarie Berger, die im Auftrag der Diakonie Einkäufe für alte Leute macht, „würde etwas fehlen“.

Ob es dazu kommt, ist offen. Die Unternehmensberatung McKinsey hatte sich von jeder Filiale Umsatz und Deckungsbeträge in den letzten fünf Jahren angeschaut und mit der Konzernentwicklung ins Ver-

hältnis gesetzt. Die Nachbarschaft von Lebensmitteldiscountern brachte Pluspunkte, die der Konkurrenten Rossmann und dm Minuspunkte. Für 2.400 der bundesweit 5.400 Geschäfte wurde der Daumen gesenkt. Danach werden im Einzugsgebiet Dresden, Hainichen, Roßwein, Döbeln, Meißen, Radeberg 25 von 57 Läden dichtgemacht, in und um Zittau fünf von elf, im Raum Pirna neun von 18.

„Die Zahlen stehen fest, nicht aber die Namen dahinter“, weiß Heike Flaxa von Verdi. Bei fünf der Dresdner Schließkandidaten habe die Gewerkschaft ihr Veto eingelegt. Das gehe zulasten scheinbar Geretteter. Bei der Konstellation und den Erfahrungen der Vergangenheit schwand der Verdi-Frau nichts Gutes. „Bei uns ist noch zu sehr die Denke ‚Hauptsache nicht ich‘, ausgeprägt“, räumt Betriebsrätin Palme ein. Jede kämpfe und sterbe zuerst für sich. Verdi weiß gar von einem sächsischen Bürgermeister, der von einer Filialleiterin zu einem Bittbrief für sie und ihre Filiale instrumentalisiert wurde.

Ist Schlecker noch zu retten?

? Gibt es Interessenten für die Drogeriekette?

Laut Insolvenzverwalter Arndt Gleichwitz gibt es „eine zweistellige Zahl von Interessenten“, die genau wüssten, was das Unternehmen falsch gemacht habe. Schlecker gilt im Vergleich zu den Konkurrenten Rossmann und dm als verstaubt, nur die Präsentation als billig. Unter den Interessenten seien „bekannte Namen“, strategische Investoren, aber auch Finanzinvestoren. Rossmann hatte sich zunächst nur für ein paar Filialen interessiert.

? Erhält der Konzern Staatshilfe wie einst Opel und Holzmann?

Das ist offen. Zwar hat die Staatsbank KfW einen Überbrückungskredit über 75 Millionen Euro für eine Transfergesellschaft abgelehnt, weil den nur kleinere Betriebe bekämen. Für Experten ist das nicht das letzte Wort. Aus Sachsen gibt es Bedauern und den Verweis auf gute Job-Chancen für Schlecker-Leute in Sachsens Einzelhandel. Die „Staatsregierung plant derzeit keine Maßnahmen zur Rettung“, heißt es auf SZ-Anfrage.

? Wie geht es jetzt weiter im Insolvenzverfahren?

Auch in Sachsen schließt etwa jede zweite der 299 Filialen mit 1.200 Mitarbeitern. Es wird nur noch um Jobs gepokert. Derzeit verhandelt der Insolvenzverwalter mit Verdi und dem Gesamtbetriebsrat. Morgen gibt es bundesweit Betriebsversammlungen und Demos. Am Freitag tagt die Bundestarifkommission. Bis zum 1. April müssen Insolvenzverfahren eröffnet, Kündigungen raus und Transfergesellschaft auf den Weg gebracht sein. (SZ/mr)

Vattenfall plant mit Boxberg mindestens bis Mitte dieses Jahrhunderts

Der neue 675-Megawatt-Block des Kraftwerkes liefert seit einem Monat immer mal wieder Strom. Ab Herbst soll er es ohne Pause tun – voraussichtlich.

VON TILO BERGER

Mehr als 107 Kilometer Rohre stecken in dem Bau, der aus gut 136.000 Tonnen Beton und 23.000 Tonnen Stahl entstand. 260.000 Kubikmeter Erde mussten dafür ausgehoben werden. In Spitzenzeiten arbeiteten auf der Baustelle mehr als 1.700 Menschen, die aus 31 Ländern in die Lausitz gekommen waren.

Hubertus Altmann braucht keinen Zettel, um all diese Zahlen aufzusagen. Das Vorstandsmitglied des Bergbau- und Energiekonzerns Vattenfall hat den Bau des jüngsten

Kraftwerksblocks in Boxberg bei Weißwasser von Anfang bis Ende begleitet – vom Projektstart im November 2004 bis zur ersten Netzschaltung am 16. Februar, 9.58 Uhr. Für wenige Sekunden lieferte der neue 675-Megawatt-Block des Kraftwerkes Boxberg da Strom, was Vattenfall gestern mit Baufirmen und Kommunalpolitikern nachträglich feierte. Inzwischen speist der neue Block schon stunden- und tageweise elektrische Energie ins Netz ein. Auf die jetzige Testphase soll im Sommer ein zweimonatiger Probebetrieb folgen. Ist Vattenfall dann zufrieden, soll der Neubaublock im Herbst auf Dauer ans Netz gehen.

Neue Technik für alte Blöcke

Auf Dauer – das heißt bei Kraftwerksbetreibern: mindestens vier Jahrzehnte, unterbrochen nur durch immer mal nötige Wartungsarbeiten. Oder durch Modernisierungen. Die tätigte Vattenfall in



Alles im Blick: Leitstandmitarbeiter des Vattenfall Kraftwerkes Boxberg kontrollieren die Leistung und Funktion der Kraftwerke einschließlich des neuen 675-MW-Kraftwerksblocks.

Foto: dpa/Arno Burgi

den vergangenen fünf Jahren in den beiden Boxberger 500-Megawatt-Blöcken. Die gingen Ende der 1970er-Jahre in Betrieb und müssten eigentlich ausgangs des jetzigen Jahrzehnts abgeschaltet werden. Doch weil Vattenfall noch einmal einige Millionen in die Anlagen aus DDR-Zeiten steckte, prophezeit

Hubertus Altmann: „Die können noch 20, 30 Jahre laufen.“ Mindestens bis 2040 läuft auch der benachbarte 907-MW-Block, der 2000 ans Netz ging. Und der neue 675-Megawatt-Block soll bis nach 2050 Strom liefern. Kohle dafür liegt reichlich in den nahen Tagebauen Nochten und Reichwalde. Für die langfristi-

Globalfoundries steht kurz vor Techniksprung

Dresden. Noch winzigere Elektronik: Der Mikrochip-Produzent Globalfoundries mit Dresdens größter Fabrik bereitet sich auf den nächsten Schritt bei der Verkleinerung der Rechentechnik vor. Strukturen mit 20 Nanometern (Millionstel Millimeter) Breite werden nächstes Jahr in die Produktion und über nächstes Jahr in die Serienfertigung kommen, sagte gestern Moji Chian. Der stellvertretende Chef der 500-köpfigen Sparte für Chip-Entwurf im Globalfoundries-Konzern sprach in Dresden bei der Branchentagung „Date 2012“.

Im Dresdner Chipwerk mit seinen 3.800 Mitarbeitern sind derzeit 32 Nanometer die kleinsten Strukturen in der Massenproduktion. Die Umstellung auf 28 Nanometer wird vorbereitet. Doch zum Jahresende soll das neue Globalfoundries-Werk in New York mit seiner Produktion beginnen, von Anfang an 28 Nanometer nutzen und bald auf 20 Nanometer umsteigen. Kleinere Strukturen bedeuten weniger Material- und Energieverbrauch.

Als nächsten Technik-Schritt fasst die Chip-Industrie 14 Nanometer ins Auge. Globalfoundries berichtete in Dresden über die Entwicklung passender Werkzeuge mit seinem Lieferanten Synopsis. Die neue Technologie bedeutet laut Chian nicht das Aus für alte Produktionlinien: Mit 250-Nanometer-Technik werde auch noch gearbeitet und Geld verdient. (SZ/mz)

ANZEIGE

Dresdens erste Adresse für Virtualisierungslösungen mit VMware | PROFESSIONAL PARTNER

SIECOM IT-Systemhaus GmbH
Gutzkowstraße 30, 01069 Dresden
Tel.: 0351 86675-500 E-Mail: b2b@siecom.de
Fax: 0351 86675-559 Web: www.siecom.de

Lichtenauer beliefert Olympioniken

Lichtenau. Der Getränkeproduzent Lichtenauer Mineralquellen will in diesem Jahr mit Neuheiten auf den Markt gehen. Geplant seien Getränke mit Tee-Extrakten, teilte das zur Hassia-Gruppe gehörende Unternehmen gestern mit. Zudem sei ein Sportgetränk in Zusammenarbeit mit dem Olympia-Stützpunkt Berlin entwickelt worden. Es werde die deutschen Sportler zu den Olympischen Spielen in London begleiten. Im Geschäftsjahr 2011 verkaufte Lichtenauer 170 Millionen Liter Getränke. Das waren 1,3 Millionen Liter mehr als im Jahr davor. Der Umsatz wuchs um 3,3 Prozent auf 50 Millionen Euro. Lichtenauer beschäftigt 210 Mitarbeiter. (dpa)

ge Kohleförderung in Nochten läuft gerade das Genehmigungsverfahren beim Regionalen Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien.

Strom für Millionen Haushalte

Laufen alle Boxberger Blöcke mit voller Kraft, können sie rein rechnerisch mehr als vier Millionen Haushalte mit Strom versorgen. Das ist dann der Fall, wenn gerade kein Strom aus Sonnenenergie, Windkraft oder anderen erneuerbaren Energien kommt. Da diese Energien Vorfahrt zur Steckdose genießen, müssen Vattenfall und andere Kohlekraftwerksbetreiber ihre Anlagen bei Bedarf drosseln. In Boxberg kommt das jährlich etwa 80 mal vor. Vattenfall hat seine Kraftwerke mittlerweile so ausgerüstet, dass sie ihre Leistung binnen einer Stunde um mehr als die Hälfte zurückfahren können. Oder auch steigern, wenn Wind und Sonne pausieren.

26 000 Euro Strafe wegen mangelhafter Bankberatung

Bonn. Die Finanzaufsicht Bafin hat wegen möglicher Verstöße gegen die Vorschriften bei Anlage-Beratungsprotokollen zehn Bußgeldverfahren eingeleitet. Dabei wurden in zwei Fällen Bußgelder von 18 000 und 26 000 Euro verhängt. Das sagte eine Bafin-Sprecherin gestern auf Anfrage und bestätigte einen entsprechenden „Handelsblatt“-Bericht. In beiden Fällen haben die betroffenen Banken Einspruch eingelegt. Das maximale Bußgeld in solchen Fällen beträgt 50 000 Euro. Seit der Finanzkrise 2010 sind die Kreditinstitute verpflichtet, die Anlageberatung bei Wertpapierverkäufen zu protokollieren und diese Protokolle dem Kunden auszuhändigen. Dies ist auch dann vorgeschrieben, wenn das Geschäft nicht zustande kommt. (dpa)

NACHRICHTEN

Musikrechteverwerter Gema sammelt weniger Geld ein

München. Der Musikrechteverwerter Gema nimmt mehr Geld im Internet ein. Der Gesamtertrag für Rechteinhaber in aller Welt ging 2011 um 4,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr auf 825,5 Millionen Euro zurück, wie der Gema-Vorstandschef Harald Heker gestern mitteilte. Die Erträge aus dem Verkauf von Tonträgern gingen um 30 Millionen Euro zurück. Dafür legten die Gema-Erträge im Internet von 13,3 Millionen Euro im Jahr 2010 auf 21,2 Millionen zu. (dpa)

Deutschland ist nur noch drittstärkster Exporteur

Wiesbaden/München. Der einstige Exportweltmeister muss sich bescheiden: Trotz eines Rekordjahres ist Deutschland nach Berechnungen des Ifo-Instituts im vergangenen Jahr „nur“ auf Rang drei der weltgrößten Exportnationen gelandet – nach China und den USA. Schuld sei vor allem die Schuldenkrise, die Ausführen in die Euro-Länder seien zum Jahresende im Vergleich zum dritten Quartal gesunken, sagte Steffen Elstner, Forscher am Ifo-Institut. Deutschland kam auf 8,3 Prozent der weltweiten Exporte, die USA auf 8,4 Prozent und China auf 10,7 Prozent. (dpa)



Der Zugewinner

BMW-Chef Norbert Reithofer hat vergangenes Jahr 3,65 Euro verdient – an jedem verkauften BMW. Bei 1,7 Millionen Stück macht das ein Gehalt von 6,2 Millionen Euro. Das sind 43 Prozent mehr als noch im vergangenen Jahr. Fotos: BMW, Daimler, Volkswagen



Der Gedämpfte

Eine Reform der Vorstandsvergütung sorgt für einen Dämpfer bei Daimler-Boss Dieter Zetsche. Obwohl der Autokonzern 2011 die besten Zahlen der Unternehmensgeschichte schrieb, bleiben Zetsches Bezüge mit 8,8 Millionen Euro auf dem Vorjahresniveau.



Der Branchenprimus

Rekorde zahlen sich aus, das gilt vor allem für VW-Vorstandschef Martin Winterkorn. Über 17,4 Millionen Euro bekam er 2011 für seine Arbeit – ein Großteil davon wird erfolgsabhängig bezahlt. Seit dem 1. Januar 2007 führt er Europas größten Autokonzern.

Deutsche Autobauer schwimmen im Geld

Manche hatten die Branche in der Wirtschaftskrise bereits abgeschrieben. Nun geht es den Konzernen besser denn je, mit riesigen Gewinnen – und sie werden sie brauchen.

VON SEBASTIAN RAABE

München. Martin Winterkorn verdient 1986 Euro – jede Stunde. Damit bekommt der Volkswagen-Chef alle 60 Minuten ein Gehalt, das manche Deutsche in einem Monat erarbeiten. Ein größeres Loch reißt das Jahresalar für Winterkorn von 17,4 Millionen Euro aber nicht in die VW-Kasse. Insgesamt verdiente der Autobauer dank der weltweit boomenden Automärkte 15,8 Milliarden Euro – mehr als doppelt so viel wie 2010. Auch BMW, Daimler, Audi und Porsche haben 2011 Rekorde gebrochen. Nie zuvor verkauften die Hersteller mehr Autos, nie zuvor strömte so viel Geld in die Kassen. Davon profitieren auch die Mitarbeiter – sie bekommen Rekordprämien. Opel bleibt in dem Geschäft allerdings eine traurige Ausnahme. Dabei ist es noch gar nicht lange her, dass allen Herstellern die

jüngste Wirtschaftskrise teils erheblich zu schaffen machte. Zu spät sei die Branche auf Themen wie Elektroautos angesprungen, zu lange habe sie an großen und teuren Autos festgehalten, warfen etliche Kritiker der Industrie vor. Doch die Krise blieb eine Delle, der Aufschwung kam rascher und kräftiger, als selbst mancher Konzernlenker erwartet hatte. Heute sieht die 125 Jahre alte Branche so jung aus wie seit Jahren nicht mehr. Und auch künftig erwarten die Autobauer – vor allem dank der Boomregionen in Asien und Amerika – Wachstum. Die Firmen können das Geld gut gebrauchen. Nicht nur die Schuldenkrise und die tristeren Konjunkturaussichten beschäftigen die Strategien in den Konzernzentralen. „2012 wird ein Schlüsseljahr“, sagt BMW-Chef Norbert Reithofer bei der Vorstellung seiner Jahresbilanz. Auch Audi-Chef Rupert Stadler

bäckt lieber kleinere Brötchen: „Beim Blick in die Zukunft kann hingegen von eitel Sonnenschein längst nicht die Rede sein.“ Zwar verdienen die Hersteller vor allem mit großen und teuren Autos das meiste Geld, doch es gibt teure Baustellen. Dazu zählt die Entwicklung alternativer Antriebe etwa für Elektroautos, die Verbesserung der Motorentechnik oder der umweltfreundliche Produktionsausbau. Allein Volkswagen will bis 2016 die gigantische Summe von 62,4 Milliarden investieren, zwei Drittel davon sollen davon in Projekte fließen, die den Konzern nicht nur größer, sondern auch grüner machen. Die Konkurrenten im Ausland blasen längst zum Angriff auf die deutschen Platzhirsche. Der bis zur Erdbebenkatastrophe in Japan weltgrößte Autobauer Toyota will wieder zurück an die Spitze, Hyundai mischt von Korea aus den Weltmarkt auf und wächst gerade im

Massenmarkt. Auch die Allianz der Opel-Mutter General Motors (GM) und dem französischen PSA-Konzern (Peugeot) wird von den Deutschen zwar offiziell gelassen betrachtet, aber intern auch argwöhnisch beäugt. Für die Stammebelegschaften jedenfalls zahlen sich die Rekorde aus. Bei Daimler erhalten die Mitarbeiter in Deutschland für 2011 mit 41 000 Euro die bislang höchste Ergebnisbeteiligung. Bei Audi flossen im Schnitt gar 8 251 Euro. Bei BMW wird es ebenfalls mehr als im Jahr 2010. Damals hatte der Konzern im Durchschnitt 5 840 Euro gezahlt. Die rund 90 000 Tarifbeschäftigten bei Volkswagen in den sechs westdeutschen Werken bekommen rückwirkend für 2011 einen Bonus von 7 500 Euro. Ob auch 2012 wieder Rekordprämien fließen, haben die Unternehmen aber nicht allein in der Hand. Vor allem die Konjunktur muss mitspielen. (dpa)

BMW will Spitze verteidigen

München. BMW peilt 2012 ein weiteres Rekordjahr an und will die Rivalen Audi und Daimler dauerhaft auf Distanz halten. Allen Sorgen um die Konjunktur und die Euro-Schuldenkrise zum Trotz rechnet Konzernchef Norbert Reithofer mit einem guten Jahr für den Autobauer. „Es wird ein herausforderndes Jahr, in dem wir wieder erfolgreich sein wollen“, sagte der Topmanager gestern bei der Vorstellung der Bilanz in München. 2011 hatte der Dax-Konzern 1,7 Millionen Autos abgesetzt. Damit erzielten die Bayern einen Gewinn von 4,9 Milliarden Euro – satte 51,3 Prozent mehr als 2010. Der Umsatz kletterte auf 68,8 Milliarden Euro. Die glänzende Bilanz beschränkt auch dem Vorstand, Mitarbeitern und den Aktionären einen Geldregen. Die Beschäftigten sollen mit einer Rekordprämie am Erfolg beteiligt werden. Die Zahlung soll für die deutschen Tarifbeschäftigten des Konzerns über der von 2010 liegen. Die Höhe will BMW heute mitteilen. Weltweit hat BMW 2011 mehr als 100 000 Menschen beschäftigt, 70 000 davon in Deutschland. (dpa)

Autobauer Porsche bricht alle Rekorde

Stuttgart/Leipzig. Der Sportwagenbauer Porsche hat 2011 im besten Verkaufsjahr seiner Geschichte einen Rekordgewinn im laufenden Geschäft eingefahren. Das operative Ergebnis kletterte um 22 Prozent auf zwei Milliarden Euro, wie die Porsche AG gestern in Stuttgart mitteilte. Die im vergangenen Jahr weltweit annähernd 120 000 abgesetzten Autos spülten 10,9 Milliarden Euro Umsatz in die Kasse, was 18 Prozent Zuwachs bedeutet und ebenfalls eine Bestmarke darstellt. Das Unternehmen produziert in Leipzig den sportlichen Geländewagen Cayenne und die Limousine Panamera. Derzeit wird das Werk ausgebaut. 2013 soll der kleine Bruder des Cayenne, der Macan, vom Band rollen. Geplant sind 50 000 Einheiten pro Jahr. Auch die Mitarbeiterzahl ist gewachsen. Bei Porsche und den Tochterunternehmen arbeiteten zum Ende des Jahres 2011 exakt 15 307 Menschen. Das sind auf Jahressicht 16 Prozent Plus. Bis 2018 sollen es 20 000 Mitarbeiter werden. (dpa)

BÖRSE VOM 13. MÄRZ 2012

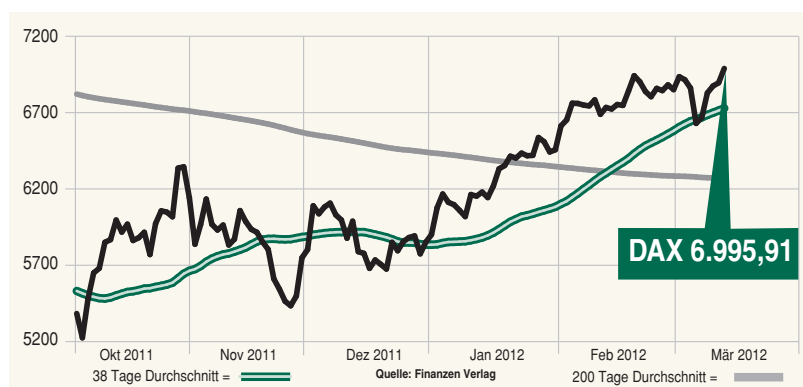


Table with columns: DAX (in Euro), Hoch/Tief 52 Wochen, Divid., Schluss 13.3., +/- in %. Lists various companies and their stock performance.

Table with columns: M-DAX (in Euro) (Fortsetzung), Hoch/Tief 52 Wochen, Divid., Schluss 13.3., +/- in %. Lists various companies and their stock performance.

Table with columns: TEC-DAX (in Euro), Hoch/Tief 52 Wochen, Divid., Schluss 13.3., +/- in %. Lists various companies and their stock performance.

Table with columns: OSTDEUTSCHE UNTERNEHMEN (Parketthandel), Hoch/Tief 52 Wochen, Divid., Schluss 13.3., +/- in %. Lists various companies and their stock performance.

Advertisement for Sächsische Zeitung: 'Nutzen Sie die perfekte Börsenplatzierung für Ihre Anzeige!' Includes contact information: 0351 | 4864 2900.

Table with columns: EURO STOXX 50 (ohne deutsche Firmen) (in Euro), Hoch/Tief 52 Wochen, Divid., Schluss 13.3., +/- in %. Lists various companies and their stock performance.

Table with columns: INDICES UND MARKTDATEN, DEUTSCHLAND, AUSLAND, FTSE (GB), CAC 40 (FR). Lists various indices and their values.

Table with columns: SONSTIGE AKTIEN (in Euro), Hoch/Tief 52 Wochen, Divid., Schluss 13.3., +/- in %. Lists various companies and their stock performance.

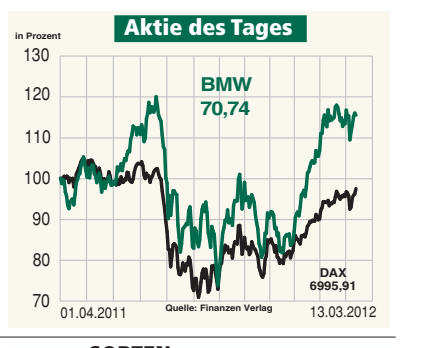


Table with columns: SORTEN (in Euro / Bankpreise), Land, Währung, Ankauf, Verkauf. Lists various types of securities and their prices.

Table with columns: ZINSEN UND RENDITEN. Lists various interest rates and yields.

Table with columns: ROHSTOFFE UND METALLE (in Euro), Rohöl (Brent) US-\$ pro Barrel, Ankauf, Verkauf. Lists various raw materials and metals and their prices.

**Leser
Leser**
Sächsische Zeitung
Wie eine verbindet

Das SZ-Fahrradabo: Richtig stark unterwegs!

Robuste Verarbeitung, elegantes Design und starke Ausstattung: Die Fahrräder der Marke Hercules machen ihrem Namensgeber alle Ehre. Egal ob beim täglichen Einkauf, dem Weg zur Arbeit oder auf ausgedehnten Touren: **Das Hercules-Rad** ist Ihr Garant für göttliches Fahrradvergnügen in allen Lebenslagen. Wir schenken es Ihnen in Ihrer Wunsch-Ausführung, wenn Sie uns jetzt einen neuen Leser vermitteln, der die Sächsische Zeitung für mindestens zwei Jahre im Abonnement bestellt.

Sie hätten beim Treten gern ein wenig Unterstützung? Kein Problem: Statt des Fahrrads können Sie auch einen **400 Euro Gutschein für ein E-Bike*** aus dem Fahrrad-XXL-Sortiment wählen.

in Zusammenarbeit mit:

**FahrradXXL
Emporon**



Tiefensteiger City 7



Damenfahrrad Trekking 21



Herrenfahrrad Trekking 21



Oder einen 400 Euro-Einkaufsgutschein für ein E-Bike*

Das Angebot gilt nur für kurze Zeit und nur so lange der Vorrat reicht: ein HERCULES-Rad für Ihre Empfehlung.
www.abo-sz.de/fahrradabo



Und so geht's:

Werben Sie jetzt einen neuen Leser für mindestens 2 Jahre und senden Sie den Bestellcoupon an Sächsische Zeitung, Aboservice/Fahrradabo, 01055 Dresden oder bestellen Sie online unter: **www.abo-sz.de/fahrradabo**. Ihr Hercules-Rad in der gewünschten Ausführung steht ca. 6 Wochen nach Zahlung der ersten Abonnementgebühr bei unserem Partner Fahrrad-XXL Emporon zur Abholung in einer der folgenden Filialen bereit:

Dresden-Süd
Fahrrad-XXL Emporon
Am Kaufpark Nickern
Dohnaer Str. 250
01257 Dresden

Dresden-Nord
Fahrrad-XXL Emporon
Overbeckstr. 39
01139 Dresden

Neukirch
Fahrrad-XXL Emporon
Zittauer Str. 21 (B98)
01904 Neukirch/Lausitz

Technischen Daten:

Die Modelle verfügen über folgende Ausstattung:
Radgröße: 28"; Rahmen: Alu 6061; Gabel: Federgabel HL CH-T-120 30mm; Schaltwerk: Trekking 21; Shimano Altus 21-Gang / City 7; Shimano Nexus 7-Gang; Bremsen: Trekking 21: V-Brake / City 7: V-Brake mit Rücktrittbremse; Felgen: Alu Hohlkammer; Reifen: XCL Bereifung mit Reflexstreifen; Vorbau: Quilltype winkelverstellbar; Sattel: Selle Royal; Sattelstütze: gefedert / Aluminium; Dynamo: Shimano DH3N20 Nabendynamo; Beleuchtung: Basta Halogen ISI Scheinwerfer vorn, Basta Ray Steady mit Standlicht hinten; Gepäckträger: mit Federklappe; Ständer: ja; Gewicht: ca. 17 kg; Farbe: schwarz; Rahmenhöhen: 45 cm und 50 cm für Tiefensteiger City 7; 48 cm und 52 cm für Damenfahrrad Trekking 21; 52 cm/ 56 cm/ 60 cm für Herrenfahrrad Trekking 21

Haben Sie noch Fragen? SZ-Abo-Service: 01802 328 328

(6 Ct. pro Anruf aus dem dt. Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 Euro pro Min.)

Mo-Fr 7-18 Uhr, Sa 8-12 Uhr

Das Angebot gilt nur solange der Vorrat reicht! Gilt nicht für Teil- und Studentenabonnement. Widerrufsrecht: Ich kann meine Bestellung innerhalb von 14 Tagen ohne Angabe von Gründen in Textform (z.B. Brief, Postkarte, Fax) widerrufen. Die Frist beginnt frühestens mit Erhalt dieser Belehrung. Der Widerruf ist an: Sächsische Zeitung, Aboservice, 01055 Dresden zu richten. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung.

Bestellcoupon

Bitte ausfüllen und einsenden an: Sächsische Zeitung, Aboservice/Fahrrad-Abo, 01055 Dresden oder online bestellen unter **www.abo-sz.de/fahrradabo**

Ich bin der Werber. Als Dankeschön für die Werbung eines neuen Abonnenten erhalte ich ein HERCULES-Markenfahrrad von Fahrrad-XXL oder einen 400 Euro-Gutschein für ein E-Bike*. Ich wähle folgendes:

Tiefensteiger City 7 zur Abholung in

Dresden-Süd (TIEF23) Dresden-Nord (TIEF24) Neukirch (TIEF25)

Damenfahrrad Trekking 21 zur Abholung in

Dresden-Süd (DAMEN23) Dresden-Nord (DAMEN24) Neukirch (DAMEN25)

Herrenfahrrad Trekking 21 zur Abholung in

Dresden-Süd (HERREN23) Dresden-Nord (HERREN24) Neukirch (HERREN25)

Einkaufsgutschein

400 Euro Gutschein von Fahrrad XXL für ein E-Bike* (FAHRRADXXL400)

Name Vorname Geburtsdatum Telefon (für eventuelle Rückfragen)

Straße Hausnummer PLZ Ort

Das Fahrrad steht nach Abobeginn und ca. 6 Wochen nach Eingang der ersten Abonnementgebühr zur Abholung bereit. Über die Bereitstellung werde ich rechtzeitig schriftlich informiert. Der Gutschein wird Ihnen zugeschickt. * Der Gutschein gilt nicht für bereits reduzierte E-Bikes.

Ich bin der neue Abonnent und bestelle die **Sächsische Zeitung ab sofort** für mind. 2 Jahre zum jeweils gültigen Preis gemäß dem Impressum der Lokalausgabe**. Die Lieferung beginnt zum nächstmöglichen Termin. Den Beginn der Vertragslaufzeit wird mir die SZ schriftlich bestätigen. Das Abonnement kann ich erstmals mit einer Frist von 6 Wochen zum Ende der zwei Jahre schriftlich kündigen. Danach ist eine Kündigung mit einer Frist von 6 Wochen zum Ende des Quartals möglich. In den letzten 3 Monaten gab es in meinem Haushalt kein Abonnement der SZ. **Das Angebot gilt im Direktionsbezirk Dresden.

Name Vorname Geburtsdatum

Straße Hausnummer PLZ Ort

Telefon (für eventuelle Rückfragen) E-Mail

Sie können der Nutzung Ihrer Daten zu Werbezwecken jederzeit gegenüber der Sächsischen Zeitung, Aboservice, 01055 Dresden widersprechen.

Ich möchte Geld sparen und entscheide mich für folgende Zahlungsweise:

jährlich (Ersparnis/Jahr 10 €) halbjährlich (Ersparnis/Jahr 5 €)

vierteljährlich (Ersparnis/Jahr 3 €) monatlich

Bitte buchen Sie die Bezugsgebühren bequem und bargeldlos im Voraus von folgendem Konto ab:

Bankleitzahl Kontonummer (keine Sparkonten)

Bitte schicken Sie mir eine Rechnung.

Datum/Unterschrift für Bestellung und ggf. Einzugsermächtigung

Widerrufsrecht: Ich kann meine Bestellung innerhalb von 14 Tagen ohne Angabe von Gründen in Textform (z.B. Brief, Postkarte, Fax) widerrufen. Die Frist beginnt frühestens mit Erhalt dieser Belehrung. Der Widerruf ist an: Sächsische Zeitung, Aboservice, 01055 Dresden zu richten. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung.

Ja, ich möchte von weiteren Vorteilen profitieren. Ich bin damit einverstanden, dass meine Daten für interessante Angebote per Post, E-Mail, Telefon durch die Sächsische Zeitung (DD+V GmbH & Co. KG) genutzt, nicht jedoch weiter gegeben werden. Mein Einverständnis kann ich jederzeit gegenüber der Sächsischen Zeitung, DD+V, 01055 Dresden widerrufen. Das bestätige ich mit meiner Unterschrift.

Datum/Unterschrift

Nur vom Aboservice auszufüllen: LA 221/ANZ (A0101=Q) LA 222/ANZ

Rauchverbot wirkt mehr als gute Ratschläge

Die Zahl der Patienten mit Herzinfarkt ist deutlich gesunken. Und es könnten sogar noch weniger sein.

Jeder weiß, dass Rauchen ungesund ist. Trotzdem fällt es selbst rauchenden Herzpatienten schwer, die Finger vom Glimmstängel zu lassen. „Diese Patienten denken oft, die schädliche Wirkung trifft nur die anderen“, sagt Heribert Brück vom Bundesverband Niedergelassener Kardiologen. Viele schafften es nicht, das Laster zu besiegen, auch wenn sie schon eine Diagnose über Herzprobleme gestellt bekommen haben. Er bemühe sich daher, ihnen deutlich zu machen, wie wichtig ein Rauchstopp für ihre eigene Herzgesundheit sei, und konkrete Tipps zu geben, wo und wie sie Hilfe bei der Nikotinentwöhnung bekommen.

Laut einer gestern in Berlin vorgestellten Studie der Krankenkasse DAK-Gesundheit haben die nach und nach eingeführten Rauchverbote in Gaststätten dazu geführt, dass die Klinik-Behandlungen wegen eines Herzinfarktes um acht Prozent zurückgegangen sind. Die Zahl der stationären Behandlungen wegen Angina Pectoris, einer Vorstufe des Herzinfarkts, sank sogar um 13 Prozent. „Diese Zahlen bestätigen, was wir bereits aus anderen Ländern wie den USA oder Italien wissen“, betont der Mediziner.

Freie Bahn fürs Blut

Rauchverbote hätten sich als sinnvoll erwiesen. Denn: „Die schädliche Wirkung trifft nicht nur den aktiven Raucher, sondern auch den Passivraucher“, sagt Brück. Das bestätigt diverse Studien. Durch die Aufnahme von Schadstoffen aus dem Zigarettenrauch verkrampfen die Gefäße. Auch die Durchblutung und die Fließgeschwindigkeit des Blutes verschlechtern sich. Im schlechtesten Fall verkrummt das Blut, es kann zu Ablagerung oder gar Gefäßverschlüssen kommen. Betrifft das ein Herzkranzgefäß, ist der Herzinfarkt da.

Abhilfe schafft nicht nur ein Rauchstopp, sondern in großem Maße regelmäßiger Sport. „Bewegung ist der direkte Gegenspieler des Rauchens“, erklärt Brück. „Die Gefäße werden dadurch geschmeidiger und lockerer, die Durchblutung verbessert sich, das Blut bekommt bessere Fließgeschwindigkeit.“ Deswegen rät er seinen Herzpatienten nicht nur, von der Zigarette zu lassen, sondern auch regelmäßig körperlich aktiv zu sein, wenn ihr Gesundheitszustand es zulässt. (dpa)



Es wirkt: Dank des Rauchverbots geht die Zahl der Herzpatienten zurück. Foto: dpa



Nicht so gierig! Wegen des hohen Zuckergehalts sollten Kinder pro Tag nur eine Handvoll Gummibärchen naschen.

Fotos: fotolia (1), Foodwatch (3)

Die süßen Verführer

Viele Lebensmittel werden speziell für Kinder angeboten – und entsprechend beworben. Doch Verbraucherschützer warnen: Was gut klingt, ist häufig schlecht für die Kleinen.

VON SASCHA MEYER UND MANDY KUNSTMANN

Die bunten Packungen werben mit Aufklebern oder Spielfiguren für Kinderwurst, Kinderjoghurt und Kindercornflakes: Lebensmittelregale der Supermärkte sind für Mädchen und Jungen eine verlockende Zone. Und oft ein heikles Revier für Eltern, die den Einkaufswagen füllen. Verbraucherschützer und Mediziner kritisieren seit längerem, dass viele spezielle Produkte für die Kleinen zu süß und zu fett seien – und nehmen nun die Reklamemethoden verschärft ins Visier. Mit Ködern für zweifelhafte Kinderspeisen soll Schluss sein. Denn Übergewicht bei Jugendlichen ist ein wachsendes Problem. „Es ist doch kein Zufall, dass die ganzen Comicfiguren und Gimmicks nicht zum Verzehr von ungesüßerten Haferflocken, sondern von pappsüßen Crispy-Pops verführen sollen“, sagt Anne Markwardt, Mitarbeiterin der Verbraucherorganisation Foodwatch. Die Lebensmittelindustrie drehe die Kinderernährung komplett auf den Kopf. Ihre Produktpalette im Kinder-Segment entspreche genau dem Gegenteil der Tipps von Ernährungsfachleuten.

In den Supermärkten sind die Artikel zum Greifen nah, und es führt kein Weg daran vorbei: Gleich das erste Regal ist meterlang nur mit Naschereien gefüllt – von unten bis oben. Hunderte Tüten mit Schokoriegeln und Gummitierchen liegen nicht mal 30 Zentimeter vom Boden entfernt und sind damit schon für die ganz Kleinen erste Anlaufstelle im Markt. Eine niedliche Maus ist auf der Verpackung für

Gummibonbons abgedruckt: Allein in zwei Teilchen stecken rund 70 Kalorien und knapp zehn Gramm Zucker – das wären etwas mehr als drei Zuckerwürfel. Fast genauso viel Zucker ist in einer bunten Saftpackung drin; ein lustiger Pirat wirbt für die Orange-Mandarine-Mischung mit 25 Prozent Fruchtanteil. Vier- bis Sechsjährige sollten nach Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung am Tag nicht mehr als 150 Kalorien über Süßigkeiten aufnehmen.

Industrie wehrt sich

Mit „perfidem Marketing“ sollten Kinder so früh wie möglich an Marken gebunden werden, kritisiert Foodwatch. Denn gesüßte Snacks brächten Herstellern mehr Gewinn ein als schlechtere Obst- oder Gemüseware. Ergebnis einer eigenen Untersuchung von 1500 Produkten, die sich speziell an „Kids“ richten: 1100 davon sind Kindern eigentlich nur zum „sparsamen“ Ver-

zehr empfohlen, zum Beispiel Süßigkeiten oder gezuckerte Frühstücksflocken. Kritisch zu sehen sei außerdem, dass solche Marken auch noch Programme für mehr Bewegung etwa an Schulen oder mit Sportverbänden anbieten.

Die Lebensmittelindustrie sieht für Kinderprodukte dagegen eine Berechtigung. Sie brächten Familien weitere Auswahlmöglichkeiten und Erleichterungen im Alltag, da nicht alle jeden Tag frisch kochen könnten. In punkto Nährstoffgehalt seien diese Produkte zudem nur in derselben Kategorie seriös vergleichbar, argumentiert der Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde als Spitzenverband – etwa Milchspeisen für Kinder mit anderen Milchspeisen und Kinderwurst mit „normaler“ Wurst. Beim Werben beschränke sich die Branche bereits. Kellogg's-Sprecher Markus Dreißigacker sagte, Foodwatch schüre mit der Kampagne die Ängste und eine

Zucker-Hysterie in der Bevölkerung. Ernährungswissenschaftlich sei dies nicht zu begründen.

Mediziner mahnen, auf Speziallebensmittel für Mädchen und Jungen ab einem Jahr zu verzichten. Solche Produkte sollten nicht in der Höhe von Kinderaugen im Regal platziert werden, heißt es beim Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte. Inzwischen gebe es rund 1,9 Millionen übergewichtige Kinder und Jugendliche sowie etwa 800 000, die krankhaft dick sind. Eine kaufkräftige Zielgruppe sind die Kunden der Zukunft allerdings auch: Laut „Kids-Verbraucheranalyse“ hatten die Sechs- bis 13-Jährigen zuletzt 24,80 Euro Taschengeld im Monat. Das Bundesverbraucherministerium sieht in erster Linie allerdings die Eltern in der Pflicht. „Ein Dreijähriger geht schließlich nicht selbst zum Einkaufen in den Supermarkt.“ (dpa/SZ)

web www.foodwatch.de/kinder



Froot Loops von Kellogg's
Süß und fett: 391 Kilokalorien befinden sich in diesen Snacks – pro 100 Gramm! Ein Spiel auf der Verpackung sorgt für zusätzlichen Kaufreiz.

Gar nicht spaßig



Monster Backe von Ehrmann
Die Verpackung verspricht bunten Joghurt-Spaß mit Knisterkecken und Erdbeermus. Die 15 Gramm Zucker liest man nur im Kleingedruckten.



Ferdi Mini-Salami/Stockmeyer
Jede Menge Vitamine und Folsäure – kann das ungesund sein? Nein, aber die Überdosis an Salz erhöht das Risiko, später an Bluthochdruck zu leiden.

Usambaraveilchen mögen es warm

Die Zimmerpflanzen mit den haarigen Blättern blühen lange, und ein Blatt genügt zur Vermehrung.

Unter den Zimmerblumen gibt es eine Pflanzenfamilie mit besonders vielen Arten. Die Rede ist von den Gesneriaceen, benannt nach einem deutschen Arzt. Nahezu alle Vertreter dieser Familie besitzen weiche, oft behaarte Blätter und stammen aus warmen Regionen.

Alle wollen deshalb auch bei uns an einem warmen Standort stehen, der gleichzeitig hell sein sollte. Direktes Sonnenlicht muss aber vermieden werden. Gegossen wird in der Regel mit weichem Wasser, nie direkt auf die Blätter. Der Wasserbedarf ist eher gering, und in der Wachstumszeit wird regelmäßig schwach gedüngt.



Mein Gartentipp
VON WOLFGANG FRIEBEL

Der bekannteste Vertreter aus der großen Familie ist das Usambaraveilchen (Saintpaulia ionantha). Diese kleine Topfpflanze mit ihren blauen, rosa oder weißen Blüten gehört zu den beliebtesten Pflanzen fürs Fensterbrett. Es gibt sie in normaler Größe, aber auch in Miniausführung. Am richtigen Standort kann sie jahrelang aushalten. Sie blüht fast das ganze Jahr über. Zu starke Sonne und zu viel Nässe können Schäden hervorrufen.

Sicher genauso bekannt ist die Drehfrucht (Streptocarpus-Hybriden). Mit ihren manchmal unge-

wöhnlich großen Blättern wirkt sie etwas unrund. Die Blüten an den langen Stielen sind aber ein Hingucker. Die Blütezeit fängt im März an und geht bis zum Winter. Auch so eine Pflanze kann man viele Jahre am geeigneten Fleck kultivieren.

Ganz neu im Angebot ist eine Pflanze, die Blätter wie ein Usambara und kleine Blüten wie die Drehfrucht hat: Die Chirita tamiana wurde erst vor etwa zehn Jahren in Vietnam entdeckt und kommt nun langsam in den Handel. Sie verträgt Trockenheit und Feuchtigkeit, das ist sicher für manche ein Vorteil.

Diese drei Arten lassen sich leicht durch Blattstecklinge vermehren. Streptocarpus sogar durch Blattteile. In einem leichten Substrat bei gleichmäßiger Wärme und geringer Feuchtigkeit bilden sie nach etwa zwölf Wochen Wurzeln.

■ Wolfgang Friebel ist Gartenmeister im Dresdner Schloss Pillnitz.

DAS RÄTSEL

Ehrenname für Jesus	Schmuck	Pinienfrucht	Strudelwirkung	Anhängel der Freikörperkultur	eine Großmacht (Abk.)	Flachs	Türke	Bergeinschnitt	Reisehandbuch	Heuschrecke
Art eines Tons	Käsesorte				Laster mit Anhänger					
Gerippe	süd-deutsch: Grasland	ein Kontinent	Landkartenwerk	grobe Pflanzenfaser	Gewässerrand	abgezehrt			venezianischer Admiral † 1792	
Schutz u. Pflege v. Wild und Pflanzen		Preis-tabelle		ugs.: Mut	englisches Wege-maß	Teil von Mantel, Hemd od. Pullover	italienisch: Liebe	Passions-spielort in Tirol		
Erdsalter			Siamo-chinese					Diebes-gut		
Hülle				Muschel-produkt	inhaltslos		spanischer Artikel			

Auflösung des letzten Rätsels

G	P	H	U	K	A
E	R	H	A	L	T
M	E	L	I	N	I
K	U	E	B	E	L
P	E	P	T	K	A
T	S	T	A	R	T
S	P	E	E	T	A
A	O	L	E	N	T
T	R	A	U	R	I
T	U	L	P	E	U

WSZ-2037

„Ich bin kein Vorbild“

Moritz Bleibtreu über sein Verhältnis zur Presse, falsche Erwartungen, und warum er noch nie wählen gegangen ist.



Für das Kino geboren: Moritz Bleibtreu legt Wert auf die 15 Minuten Aufmerksamkeit, die allein der Weg zum Kinosaal seinen Filmen schon widmet.

Foto: Jörg Carstensen/dpa

Zur Premiere seines aktuellen Films erschien Moritz Bleibtreu jüngst mit einer Augenklappe. Irgendwie passt das zu seiner Rolle – und war doch nur einer Bindehautentzündung geschuldet. Im Polit-Thriller „Die Vierte Macht“ spielt der 40-Jährige einen Klatsch-Reporter, der in Russland zwischen die Fronten von Mafia und Staatsmacht gerät. Ein Thema, das für Hobbyphilosophen wie zur Debatte geschaffen scheint. Denn wenn es um Macht und Einfluss in der Gesellschaft geht, dann hat Bleibtreu immer eine Meinung parat.

Herr Bleibtreu, sind Sie Piratenwähler?

Ich habe noch nie in meinem Leben gewählt. Auf jeden Fall ist es interessant zu sehen, dass da einige Leute völlig undogmatische und neue Wege gehen wollen. Das bringt auf jeden Fall Farbe ins graue Spiel, und ich finde einige der grundsätzlichen Ideen der Piratenpartei gar nicht so realitätsfremd.

Sie haben noch nie gewählt?

Nein. Ich werde es wohl auch nie tun und bin dafür schon gescholten worden. Wie kann jemand mit meiner Vorbildfunktion nicht wählen gehen, heißt es dann. Natürlich streite ich erstmal jede Vorbildfunktion ab. Ich bin kein Vorbild, sondern ein Schauspieler. Meine erste Wahl in Deutschland habe ich verpasst. Ich bin mit 17 aus Deutschland weg und mit 21 zurückgekommen. Mir fehlt diese erste Entscheidung, welches Lager ich unterstützen will. Nach meiner Rückkehr habe ich nie verstanden, was mir das wirklich bringen soll.

Also müssten Sie Befürworter von Volksentscheiden und direkter Demokratie sein.

Natürlich! Wie sonst soll gelebte Demokratie funktionieren? Demokratie macht nur dann Sinn, wenn sie genau so funktioniert. Mit Freiheit hat sie wenig zu tun. Hast du zehn Leute, von denen sechs Blau gut finden und vier Rot und wir machen es Blau, dann bleiben immerhin vier von zehn, die trotzdem Rot wollen. Was machen wir mit denen? Das sind nicht so wenige.

Sie spielen in „Die vierte Macht“ einen Boulevardjournalisten, den

es nach Moskau verschlägt. Sehen Sie die Presse tatsächlich als eine „Vierte Macht“?

Oh ja! Die Medien sind aus dem Spiel nicht wegzudenken.

Der Kampf um Pressefreiheit fordert in Russland immer wieder Menschenleben. Ist es heikel, daraus Unterhaltung zu machen?

Das ist die Natur des Geschichtenerzählens, die vordergründig erzählt, aber eben auch hintergründig eine zweite Ebene hat, die mal mehr und mal weniger ausgeprägt ist. Für mich unterhält ein guter Film erstmal und ist danach erst relevant. Bildungsfilm mag ich überhaupt nicht. Schäume ich einen Film, bei dem ich das Gefühl habe, dass

der mir was verkaufen will, auf soziale Missstände aufmerksam machen will, ist das für mich vergebene Liebesmühe. Liegt mir das gesellschaftliche Wohl so sehr am Herzen, dass ich unbedingt etwas verändern will, dann sollte ich keine Filme machen. Das ist der falsche Ansatz. Dann sollte man in die Politik gehen.

Immer wieder fühlen sich Prominente von den Medien mit zurückgehaltenen Informationen erpresst. Haben Sie das selbst schon erlebt?

Leute, die sich prügeln, um über rote Teppiche zu rennen, müssen sich nicht wundern, wenn sie zu einem Spielball der Medien werden.

Wobei es bei einigen der eingesetzten Methoden aufhört. Ich habe letztes Jahr mit Jude Law gedreht, der seine 160 000 Dollar vom Verlag zugesprochen bekam, weil er abgehört wurde. Das ist kriminell und hat nichts mit gewöhnlichem Boulevardjournalismus zu tun. Schon gar nicht in Deutschland. Grundsätzlich ist das ein Spiel, bei dem du dir überlegen musst, ob und wie weit du daran teilnehmen willst.

Sie haben sich klar für das Kino und gegen das Fernsehen entschieden. Warum?

Der Grund ist ein pragmatischer: Ich mag am Kino das Gemeinschaftserlebnis. Ich finde es besser, einen Teil von „Pirates Of The Ca-

ribbean“ mit 900 Leuten zu schauen, als allein vorm Fernseher. Das ist ein anderer Sport. Menschen müssen sich aufpassen und ins Kino gehen. Sie müssen ihre Aufmerksamkeit auf die Füße stellen und da hingehen, müssen sie teilen. Jemand, der für einen Film 15 Minuten durch den Regen gelaufen ist, bringt viel mehr Aufmerksamkeit mit, als jemand, der mit seinem Bier vorm Fernseher sitzt und jederzeit wegschalten kann. Das hat sicher mit meiner Kindheit zu tun. Ich bin bei Proben auf Theaterbühnen groß geworden. Und zum Theater müssen die Leute eben auch erst hinkommen.

■ Das Interview führte Denis Demmerle.

Lysann Geller beim „perfekten Model“ ausgeschieden



Lysann Geller
Foto: Vox

Köln. Aus der Traum: Nachwuchsmodel Lysann Geller aus Bannwitz bei Dresden musste gestern in der Vox-Casting-show „Das perfekte Model“ die Segel streichen. Zuletzt hatte sie in der Show in einem Glamour-Fotoshooting noch als Stiliko-Doris Day posieren dürfen. Lysanns Enttäuschung hielt sich in Grenzen. „Wichtig für mich war es, neue Erfahrungen für meine weitere Laufbahn als Model zu sammeln“, sagte sie.

Am kommenden Dienstag wird aus den vier verbleibenden Kandidatinnen die Siegerin gekürt. Ihr winkt ein Vertrag mit einer internationalen Modelagentur und eine Werbekampagne. Die Show mit den Models Eva Padberg (32) und Karolina Kurková (27) erreichte zuletzt nur einen Marktanteil von knapp sieben Prozent. (SZ/hbe)

Vermisster Joshua aus Weißenfels tot geborgen

Weißenfels. Traurige Gewissheit in der Tragödie um das Geschwisterpaar Georgina und Joshua: Der seit drei Wochen vermisste sechsjährige Junge wurde gestern ebenfalls tot aus der Saale geborgen. Wie ein Polizeisprecher in Halle mitteilte, fanden die Suchkräfte das tote Kind im Bereich des Wehrs „An der Herrenmühle“. Der Sechsjährige war mit seiner ein Jahr jüngeren Schwester Georgina am 18. Februar nicht vom Spielen zurückgekehrt. Sofort begann die Suche nach dem Geschwisterpaar und Stunden später fanden die Helfer das Mädchen tot im Fluss. Der Junge war seither verschwunden. Hinweise auf ein Verbrechen haben die Ermittler bisher nicht. Die Leiche des Jungen soll nun obduziert werden, wie Oberstaatsanwalt Hans-Jürgen Neufang sagte. Damit soll die Identität des Kindes bestätigt werden. (dpa)

HARK
Die Nr. 1 im Kamin- und Kachelofenbau
SEIT ÜBER 40 JAHREN

- Rußabweisende keramische Feuer-raumauskleidung
- integrierter Keramik-Feinstaubfilter
- bis zu 88% Wirkungsgrad
- in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Institut entwickelt
- Made in Germany

TESTSIEGER
Stiftung Warentest
Hark 44 GT ECOplus
GUT (2,3)
Im Test: 12 Kaminöfen für die Scheitholzverbrennung
Ausgabe 11/2011

HARK - DER Marktführer!
HARK KAMINE - die mit dem Feinstaubfilter
Über 70 HARK-Studios in Deutschland - mehr Infos:
www.hark.de
172-seitiger Katalog und Angebotsflyer mit Preisen unter: hark.de oder gebührenfrei unter (0800) 2 80 23 23.
Bundesweit Ausstellungen!

Stellenmarkt

Nebenverdienst für Frühaufsteher

Wir suchen Sie als Verkäufer/in
für den Verkauf der Morgenpost am Sonntag

in 01587 Riesa und an verschiedenen Standorten in Dresden

MORGEN POST AM SONNTAG

Interesse? Dann rufen Sie uns an:
Fa. Kerstin Füssel
Telefon: 0351/496 54 25
Mobil: 0171/942 98 61

Bauen und Renovieren

X Haustürvordächer, Terrassenüberdachungen, Balkon- und Kellereingangüberdachungen, Carports, Seitenteile, Anbaubalkone u. Schiebeanlagen aus einer wartungsfreien Alu-Konst., Maßanfertigung inkl. Montage, direkt ab Werk! Original Henkel Alusysteme. ☎ 035033/71290

Wintergärten, Terrassendächer aus Aluminium, Glasschiebeanlagen, Faltenlagen, Markisen, Jalousien, Maßanfertigung mit eigener Montage, kostenlos. Unterlagen anfordern! Info: www.kuhnert-bauelemente.de ☎ 03578-301291, Funk: 0172-7979722

Mauerwerkstrockenlegung im Sägeverfahren; Fa. Klose, Elsterstraße 104, 01917 Kamenz. ☎ 03578-308444 oder 0171-3673578, ☎/Fax 03578/303919

Stellenmarkt-Gesuche

Profi-Hausbauberater
sucht Job bei Bauträger/Immobilienfirma. ☎ 01733-554585

Geldmarkt

Sparkredite ab 500 € bis 50.000 €, bei Kreditauslastung, auch ohne Ehepartner, Rentner bis 80 Jahre, vermittelt Kaiser-Finanz ☎ 0351-4701800

Bargeld ab 2000,-€ mtl. ab 25,-€. Auch schwierige Fälle, Rentner ohne Altersbegrenzung. Toras - Makler/Süß, aus uns. Region, ☎ 035954-53514

Dienstleistungen

Beilagenhinweis
Einem Teil der heutigen Ausgaben liegen Prospekte der Firmen **Höffner** und **Multi-Möbel** bei.

Ballonfahrt-Gutscheine
Das etwas andere Geschenk
www.ballon-sachsen.de
03578-74361, 0172-3430739

Kraftfahrzeugmarkt

Kfz-Angebote

Audi
A4 Av. 1.8T, EZ 05/03, 88.300 km, HU neu, Autom., Xenon, NaviPlus, SH, Tempomat, Klimatronic, NL, MAL, LM, unfallfrei, scheckheft, 9850 €. ☎ 0170-5046935

BMW
320 d, silber, 153 Tkm, EZ 11/02, WR/SR, Scheckh.gepfl., Klimautom., Bordcomm., CD-Laufw., Dachr., Skis, DSC, Sitzh. vorn, Regensens., Radio, VB: 7.800 €. ☎ 0351/4900646

Citroen
Citroen ZX 1.4, 55 kW, EZ 93, rot, TÜV/AU u.a. neu, Radio/MP3/USP/SD, WR, 157 Tkm, gr. Durchsicht, gepfl. Zust., VB 690,- €. ☎ 035971-51606

Ford-Fiesta
Ford Fiesta, Bauj. 11/1995, 1.11, 37 kW, 2-türig, AHK, Fahrerairbag, 110 Tkm, TÜV/AU 11/2013, weinrot, VB 780 €. ☎ 03521-739676

Ford-Sonstige
Ford Ka, Bj. 2002, Servo, Airbags, Euro4 TÜV/AU, 60 Tkm, gepflegter Zustand, 2200 €, ☎ 0174-3665821

Opel-Corsa
Corsa 1.2, EZ 3/09, TÜV neu, 40 Tkm, 80 PS, 5-tür., el.verstb. AS, el.FH v., Kurvenlicht, Radio/CD, Tempomat, Klima, Multifunktionslenkrad, 8-fach-bereift, Zust. sehr gut, 7.800,- €. ☎ 0162-4496653

Opel-Corsa
Opel Corsa 1.0 Hattrick, Mod. 2000, In-spekt. neu, 4 Air, 5-tür., 73 Tkm, Servo, Euro 4, SD, HU/AU 01/13, SR + WR, Pr. 1.999 €. ☎ 0175-9606150

Opel-Sonstige
Opel Zafira B 1.9 CDTI, 120 PS, EZ 11/05, 79300 km, 1 Hd., scheckheft, Standhgz., 7 Sitze, NR, SR/WR, Dachtr., guter Zustand, VB 8200 €. ☎ 0173-3812184

Peugeot
Peugeot 106, Bj. 2001, 60 PS, 91 Tkm, Airbags, TÜV/AU neu, sehr guter Zustand, 1700 €. ☎ 0152-23789397

Renault
Renault Laguna Kombi, Bj 2001, Klima, NSW, ABS, eFH, ZV, TÜV/AU neu, 120 Tkm, techn. opt. sehr guter Zustand, 2.350 €. ☎ 0152-23789407

VW-Golf
VW Golf III Kombi 1,8, Bj 98, ABS, 130 Tkm, SR + WR, TÜV/AU neu, grüne Plakette, gepfl. Zustand, 1800 €. ☎ 0174-3665849

VW-Passat
VW Passat 1.9 TDI, Klima, Xenon, Comfortline, ZV, Alarm, 4 WR, Silbermet., Bj. 2000, 140 Tkm, Preis 4.500 €. ☎ 0171-3579659

VW-Sonstige
VW Touran 1.9 TDI, 7-Sitzer, 6Gg., 101 PS, EZ 04, TÜV/ASU 02/13, grüne Plak., 2. Hd., VW-Scheckh.gepfl., 92 Tkm, silbermet., WR/SR, Sitzhgz., Klimaaut., VB 8800 €. 0173-7066099

VW Lupo, Bauj. 2004, Faltdach, LM-Felgen, 79 Tkm, 1. Hand, gepflegt, ohne Reparaturstau, FP 4500,- €. ☎ 035842-293151

Oldtimer
Mercedes 500 Coupé, Bauj. 1987, noch angemeldet, komplett oder in Einzelteilen zu verk. ☎ 035026-953291

Autoankauf!
Zahle Höchstpreis für PKW, Busse, Transporter, LKW, Jeep, Zustand egal, auch Unfallfahrzeuge. ☎ 0163-8880111

Kleinanzeigen schnell und bequem per Telefon 0351/840 444

!!! Ankauf - Alle Pkw !!!
Kleintransporter u. -busse, auch mit Mängeln, Unfall, m./o. TÜV. ☎ DD 0351-2593555 + 0172-3557744 (gew.)

Student sucht preisgünstiges Auto von Privat, bis ca. 500 € zu kaufen, auch mit Mängeln. ☎ 0351-84709797

Student sucht preisgünstiges Auto von Privat, bis ca. 500 € zu kaufen, auch mit Mängeln. ☎ 0351-84709797

Motorräder Mopeds
Sammler sucht altes Motorrad bis Baujahr 1970 zum Restaurieren, auch in sehr schlechtem Zustand. ☎ 0152/23091916

FRISCH AUS DER ANSTALT!

Uwe Steimle trägt editionSZ.
GESEHEN IN DER SENDUNG „NEUES AUS DER ANSTALT“ IM ZDF.

NUR 9,90 € (D)

FARBE: APFELGRÜN
UNISEX-RUNDHALS
T-SHIRT, MATERIAL:
100% BAUMWOLLE
GRÖSSEN S, M, L, XL, XXL

Unsere Bestell-Hotline
0 18 02 - 30 41 48
→ www.editionSZ.de

In allen SZ-Treffpunkten, beim Döbelner Anzeiger und im Buchhandel

© Cent/Anruf aus dem Festnetz der dt. Telekom, Mobilfunk abweichend, max 0,42€/Min.

Der Keinohrhasse von Limbach-Oberfrohna

Schauspieler Til Schweiger bekommt in den nächsten Tagen Post aus Limbach-Oberfrohna. Der Förderverein des dortigen Tierparks wird dem Produzenten der Komödie „Keinohrhasen“ von einem Kaninchen berichten, das Ende Februar ohne Ohren auf die Welt kam. Noch liegt das Keinohrhäschen zusammen mit seinen fünf Geschwistern in einem gesonderten Stall, wo es von der Mutter alle zwei Stunden versorgt wird.

Ob und warum das Tier ohne Ohren auf die Welt kam, ist allerdings noch nicht ganz zweifelsfrei geklärt. Laut Vereinschef Klaus Eulenberger könnte es eine Laune der Natur, also ein genetischer Defekt sein. Wahrscheinlicher allerdings ist eine andere Möglichkeit: dass die Mutter dem Erstgeborenen aus lauter Fürsorge den Ohr-Knorpel abgebissen hat. Zumindest sein Gehör blieb dem Kaninchen dabei aber erhalten, vermutet Pflegerin Sieglinde Dörmer. Für diese These spricht, dass der Winzling mit den Knopfaugen auf das Schnipsen ihrer Fingern reagiert. Übrigens: Seine Geschwister haben bereits vier Zentimeter lange Löffel. (FP)



Guckst du: Das im Tierpark Limbach-Oberfrohna geborene Keinohrkaninchen könnte zum neuen Star im Streichelgehege werden.

Foto: Wolfgang Thieme

Der Mörder in jedem von uns

22 Jahre hat Josef Wilfling Morde aufgeklärt, jetzt hat er ein Buch geschrieben. Es erzählt Beängstigendes über den Menschen.

VON SABINE DOBEL

Auf den ersten Blick wirkt Josef Wilfling ziemlich gemütlich. Doch das, was er zu verkünden hat ist das Gegenteil davon. Es ist unheimlich: In uns allen steckt ein Mörder, sagt Wilfling. Und wenn es Menschen gibt, die das beurteilen können, gehört er zu ihnen. 42 Jahre lang war er bei der Polizei, mehr als 20 davon hat er für die Münchner Mordkommission gearbeitet, von 2002 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2009 leitete er die Abteilung. Auch heute noch unterrichtet Wilfling an der Fachhochschule Fürstenfeldbruck.



Ermittler Josef Wilfling

der Baggerfahrer, der nach jahrelangem Mobbing seinen Bauleiter zwischen den Schaufeln zermalmt; der erwachsene Sohn, der seine Mutter mit dem Samuraischwert köpft, weil er ausziehen und arbeiten soll – minuziös beschreibt der 65-Jährige Fälle aus seiner Dienstzeit.

Die Angst als Triebfeder

Josef Wilfling hat viele spektakuläre Verbrechen aufgeklärt, darunter die Morde an Rudolph Moshhammer und dem homosexuellen Schauspieler Walter Sedlmayr. Bei Kollegen galt Wilfling als Vernehmungstalent. „Meine Methode war Menschlichkeit, nicht Obrigkeit“, sagt er. „Man darf selbst einen Kindermörder nicht von oben herab betrachten.“

Mit Einfühlung und Verständnis für Versuche, die Schuld abzuwälzen, habe er manchen Täter davon überzeugt, „dass die Wahrheit für ihn das Beste ist“.

Auf den ersten Blick geht es bei den Fällen meist um Habgier, Eifersucht, Wut, drohende Trennung, finanziellen Ruin. Immer wieder versuchte Ermittler Wilfling, sich in Täter und Opfer hineinzuversetzen, kam auf die richtige Spur – und fand auch ein Motiv hinter dem Motiv: „Die Angst ist eine ganz wesentliche Triebfeder.“

Die unheilvolle Entwicklung beginne vielfach mit Existenz- oder Zukunftsangst. „Die Angst, das zu verlieren, was man erreicht hat im



Ermittler an einem Mordtatort: Menschen werden zu Mördern ohne dass ihnen jemand das zugetraut hätte - am wenigsten sie selbst, sagt Autor Josef Wilfling.

Fotos: dpa

Leben, kann Menschen sehr gefährlich machen.“ Die allermeisten Taten sind Beziehungstaten, sagt Wilfling. Glaubt man ihm, geschehen sie meist in den eigenen vier Wänden. „Jedenfalls werden nirgendwo mehr Menschen getötet als in vertrauter Umgebung – ausgerechnet dort also, wo man sich am geborgensten und sichersten fühlt“, schreibt er. Nur zehn Prozent der Tötungsdelikte gingen auf das Konto von Gewalt- und Gewohnheitsverbrechen, und hier seien die Tötungsarten eher „kurz und schmerzlos“.

Am grausamsten gehe es zu, wo Menschen sich nahestünden. Hier entlade sich oft lange angestaute

Emotion. Ähnliche Erfahrungen hat die Justiz. Auch die Münchner Oberstaatsanwältin und Vizevorsitzende des Deutschen Richterbundes, Andrea Titz, sieht bei Beziehungstaten das größere Maß an Grausamkeit – sie machten auch die meisten Fälle aus. „Taten, bei denen mafiose Strukturen oder Bandenkriminalität der Tathintergrund waren, sind aus meiner Erfahrung der verschwindend geringe Anteil.“

Doch es findet sich auch Beruhigendes in all den Erkenntnissen: Laut Wilfling ist Deutschland mit einer Tötungsrate von 1,2 Fällen pro 100.000 Einwohner immerhin eines der sichersten Länder. Welt-

weit liege die Quote bei 7,1. Zudem sinke die Zahl der Tötungsdelikte. Dafür gebe es verschiedene Gründe wie Abschreckung durch die DNA-Analyse und mehr Selbstständigkeit bei den Frauen, die nicht mehr bei einem gewalttätigen Mann blieben, bis er sie vielleicht tötete. „Es ist ein ganzes Bündel einzelner Entwicklungen.“ Spurlos geht all das Grauen allerdings auch an Wilfling nicht vorbei. Es gibt Dinge, an die kann man sich nicht gewöhnen. Schwer erschüttert habe ihn etwa der blutige Mord an den beiden Mädchen aus Krailling. Der eigene Onkel soll sie erschlagen haben, um an ein Erbe zu kommen. „Ich bin heilfroh, dass ich diese Bilder nicht sehen musste. Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass es noch Schlimmeres gibt.“

Hoffen auf Erkenntnis

Sollte die Anklage recht behalten, ging es auch hier um Angst: Der unbescholtene Familienvater soll vor dem Ruin gestanden haben, der Familie drohte laut Staatsanwaltschaft die Zwangsversteigerung des Eigenheims.

Josef Wilfling hat sich ein hohes Ziel gesetzt: Er hofft, mit seiner provokanten These vom Mörder in uns allen das eine oder andere Verbrechen zu verhindern. „Ich will den Menschen einen Spiegel vorhalten. Ich hoffe sogar, dass der eine oder andere erkennt: Hoppla, ich befinde mich in so einer Entwicklung.“ (dpa)

LEUTE

Markus Lanz hat Angst vor seiner Premiere

Markus Lanz (42), Moderator, blickt seinem ersten Auftritt als Gastgeber von „Wetten, dass...?“ mit Sorge entgegen: „Die Angst ist groß. Und machen wir uns nichts vor: Die Chance zu scheitern, ist ebenfalls groß“, sagte er der „Bild“. (dapd)

Sylvie van der Vaart: Model-Casting für Männer



Sylvie van der Vaart (33), Moderatorin, wünscht sich eine Model-Casting-Show für Männer. „Sie kommen im deutschen Fernsehen zu kurz. Wir brauchen auch hier eine Show für junge Männer, die sich etablieren wollen“, sagte sie der „Rheinischen Post“. (dapd) Foto: dpa

Mehr Stars finden Sie unter www.sz-online.de/leute

GEWINNZAHLEN

KENO VOM 13.3.2012

1	2	3	7	15	22	24	29	34	38
47	54	55	57	58	61	64	67	68	70
Zusatzlotterie plus 5									9 5 2 6 7

(Angaben ohne Gewähr)

DAS WETTER AM MITTWOCH

Nur örtlich etwas Sonne

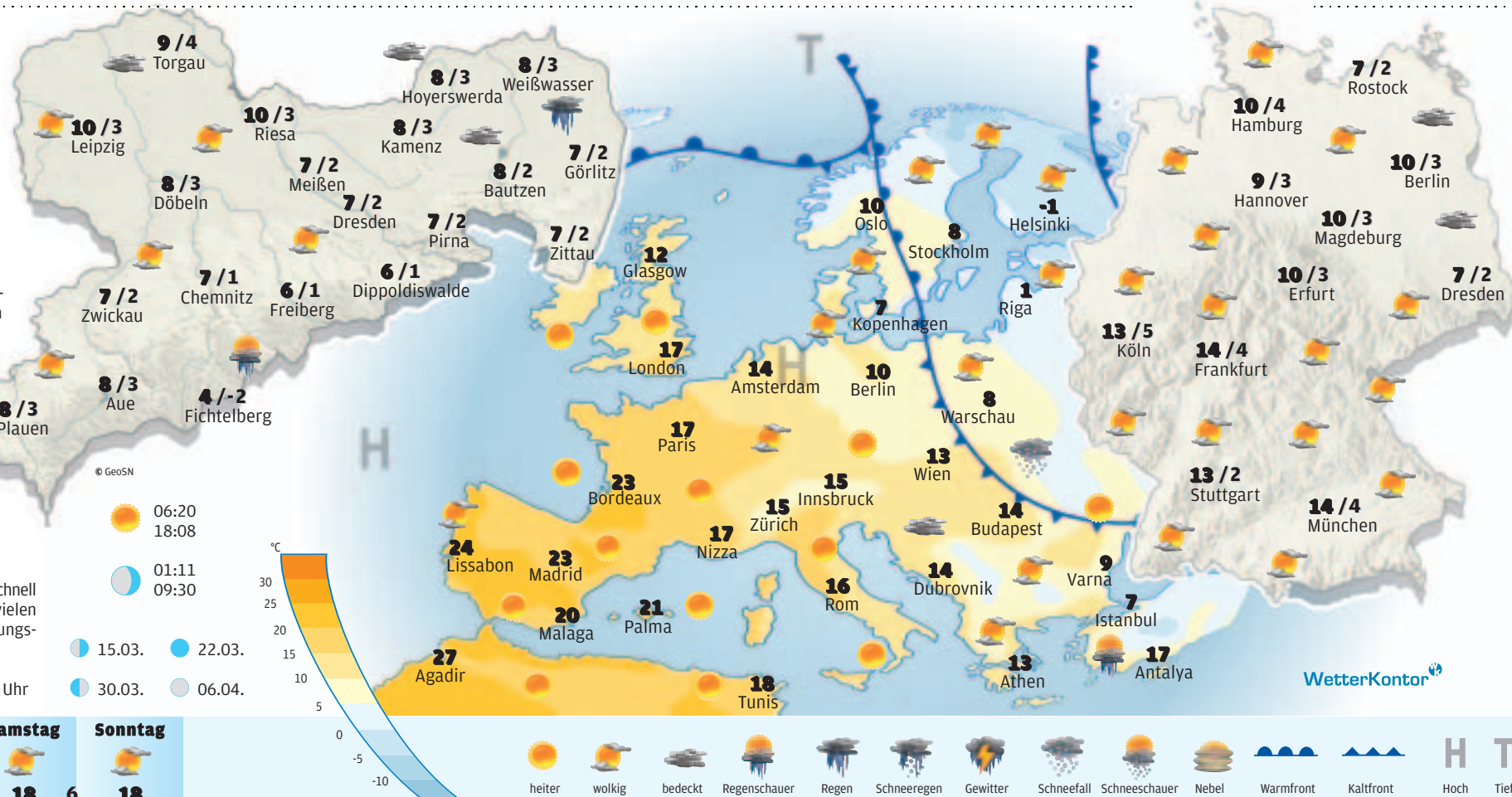
WETTERLAGE FÜR SACHSEN
Hoher Luftdruck sorgt in Mitteleuropa nach Auflösung von örtlichem Nebel meist für freundliches Wetter.

HEUTE
Erst halten sich dichte Wolken. Örtlich kann noch etwas Sprühregen fallen. Im Tagesverlauf wird es dann allmählich freundlicher. Der Wind weht nur schwach.

DIE NÄCHSTEN TAGE
Der Donnerstag startet wechselnd wolkig, später wird es von Westen immer sonniger. Viel Sonnenschein verspricht der Freitag.

BIOWETTER
Viele Menschen fühlen sich zurzeit schnell müde und matt. Dadurch sind in vielen Fällen Konzentrations- und Leistungsfähigkeit herabgesetzt.

Erstellt am 13.03.2012 um 16.00 Uhr



WELTWETTER	TAG	NACHT
Acapulco	34	23
Bangkok	36	27
Barcelona	18	6
Buenos Aires	22	15
Colombo	34	25
Dubai	34	21
Kairo	19	12
Kapstadt	28	21
Klagenfurt	16	2
Los Angeles	17	8
Miami	27	19
Moskau	-2	-5
Mumbai	38	22
Nairobi	27	12
New York	17	8
Peking	10	-1
Prag	10	3
Reykjavik	2	2
Rio de Janeiro	28	24
Sydney	26	17
Teneriffa	20	13
Vancouver	5	2

Temperaturen in Grad Celsius

Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
13	4	17	6
18	6	18	6
18			

Mehr Wetter auf: www.sz-online.de/wetter